

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Bernhard-Sammel-Dr. 1931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Anzeigen 20 R.-M., auswärts, Anzeigen 30 R.-M., Zeit. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonne oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 160.

Dienstag, 23. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Was wird Frankreich tun?

Die Wirtschaft denkt optimistisch über den Plan Hoovers. — Amerika will schnelle Zustimmung. Politische Forderungen Frankreichs und Italiens.

Heute französischer Ministerrat.

as. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Aktion Hoovers wird im allgemeinen und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland optimistisch beurteilt. Charakteristisch war unter anderem dafür der Verlauf der gestrigen Börsen, ebenso die Tatsache, daß die Reichsbank gestern keine Devisen mehr verloren hat. Auf den ausländischen Börsen in London, Amsterdam und der Schweiz entwickelte sich gestern

eine große Nachfrage nach deutschen festverzinslichen Werten und nach deutschen Industriepapieren. Hand in Hand ging eine internationale Besserung der Mark.

sowie eine starke Erhöhung der Young-Anleihe in London und New York. Andererseits zeigt der ruhige Schluss der gestrigen Börsen, daß man auch nicht einem uferlosen Optimismus verfallen ist, sondern die großen Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, nicht verkennt.

Die Hauptschwierigkeiten für den Hoover'schen Plan werden dabei zweifellos von Frankreich gemacht werden.

Für Frankreich handelt es sich einmal um eine Prestige-frage. Man ist in Paris unangenehm davon berührt, daß Frankreich die Führung genommen ist und daß es von Amerika einfach beiseite geschoben wurde. Dann aber stehen, — worauf hier gestern schon hingewiesen wurde — für Frankreich auch sehr materielle Dinge auf dem Spiel. Frankreich hätte für das Jahr 1931/32 einschließlich der Sachlieferungen einen Anspruch von 888,4 Millionen Mark. Es hätte in der gleichen Zeit an England und Amerika nur 423,3 Millionen Mark abzuführen, so daß ihm also ein Überschuss von rund 415 Millionen Mark verbleiben würden.

Auf diese 415 Millionen Mark soll Frankreich nun ziemlich plötzlich und unerwartet verzichten.

Es ist menschlich begreiflich, daß die französische Kritik an diesem Punkt einsetzt. Der französische Ministerrat, der sich heute mit dem Vorschlag Hoovers zu befassen hat, sieht sich also vor eine schwere Entscheidung gestellt. Zum andern hat gestern schon Macdonald im Namen der englischen Regierung dem Hoover'schen Plan herzlich zugestimmt. Der amerikanische Außenminister Stimson hat gleichzeitig erklärt, eine sofortige herzliche Zustimmung aller Mächte sei erforderlich, denn man habe nicht Zeit für Verhandlungen und lange Debatten. Es ist klar, daß diese Worte an die französische Adresse gerichtet waren. Frankreich sieht sich also einem starken Druck ausgesetzt. Auf Grund dieser Tatsache glaubt man, daß Frankreich schließlich seine Zustimmung geben wird, wenn man auch mit einigen Schwierigkeiten wird rechnen müssen.

Einige französische Blätter versuchen nun, den Hoover'schen Plan mit politischen Forderungen zu verknüpfen.

Deutschland soll nämlich dafür, daß Frankreich dem Plan Hoovers zustimmt, gewisse politische Zusicherungen geben. So hofft man auf diesem Wege endlich zu dem Ostlocomoto zu kommen, das von Deutschland immer wieder abgelehnt wurde, weil es die Verewigung der unmöglichen Grenzziehung im Osten bedeuten würde. Gegenüber solchen Forderungen muß von vornherein betont werden, daß eine Verquickung des Hoover'schen Planes mit politischen Fragen unmöglich ist. Das gleiche wird man allerdings auch den italienischen Blättern antworten müssen, die erklären, Deutschland müsse nach der Hoover'schen Aktion auf die Zollunion verzichten. Diese Zollunion sei mit der deutschen Not begründet worden. Der deutschen Not aber werde jetzt durch den Hoover'schen Plan gesteuert. Man darf wohl annehmen, daß es sich sowohl bei den französischen Meldungen, wie auch bei den italienischen Stimmen um Versuchsballoons handelt.

Um so mehr wird man deutscherseits von Anfang an gar keinen Zweifel lassen dürfen, daß Deutschland sich gegen solche Erpressungen mit allen Kräften zur Wehr setzen wird.

Von allen diesen Dingen ist in dem Hoover'schen Plan, der jetzt allein zur Debatte steht, nichts enthalten. Was die Welt braucht sind nicht neue Winkelzüge und Manöver, sondern die schnelle und herzliche Zustimmung zu dem Plan Hoovers. Das wird man schließlich auch in Rom und Paris einsehen müssen.

In Erwartung der französischen Stellungnahme.

Besprechungen mit dem Washingtoner Botschafter v. Brittwich.

Berlin, 22. Juni. Während Botschafter v. Hoeß Berlin bereits verlassen hat, um sich auf seinen Posten zu begeben, haben in der Reichskanzlei heute Besprechungen mit dem deutschen Botschafter in Washington Dr. von Brittwich stattgefunden, in denen die durch den Vorschlag des Präsidenten Hoover gegebene Lage eingehend durchgesprochen wurde. Das Problem ist heute aber praktisch nicht weiter vorwärts gediehen. Es kommt jetzt zunächst darauf an, wie sich die französische Regierung einstellt. Man wartet deshalb wohl erst den Ministerrat ab, der am Dienstag in Paris stattfindet. Frankreich wird vielleicht noch besondere Vorschläge machen, um seinen Ausfall zu vermindern. Es verstärkt sich in politischen Kreisen aber der Eindruck, daß auch die französische Regierung sich dem großen Gedanken Hoovers nicht entziehen können wird. Vielmehr liegt nach Ansicht politischer Kreise auf der Hand, daß Deutschland nicht mehr in der Lage ist, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Das ist durch den Schritt des Präsidenten Hoover und die Zustimmung, die er bisher bei den Hauptmächten — außer Frankreich — gefunden hat, auch nach außen hin zu sinnfällig bestätigt, als daß Deutschland noch zögern könnte, von sich aus bestimmte Schritte zu unternehmen, wenn die Aktion des Präsidenten Hoover etwa an dem Widerstand einer einzelnen Macht scheitern sollte. Die Tatsache, daß solche Möglichkeiten gegeben sind, wird sicher auch in den morgigen Beratungen des französischen Kabinetts nicht unbeachtet bleiben können. Um so mehr rechnet man damit, daß auch Frankreich sich schließlich in die allgemeine Front zur Sanierung der Weltwirtschaft eingliedern wird.

Die französische Auffassung mäht sich.

Zustimmung unter Vorbehalten.

Paris, 23. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Nachdem sich der erste Entrüstungssturm gelegt hat, den der Moratoriumsvorschlag des Präsidenten Hoover in der französischen Presse und in den politischen und parlamentarischen Kreisen hervorgerufen hatte, gewinnt man den Eindruck, daß die französische Regierung geneigt ist, dem amerikanischen Angebot unter gewissen und, wie man hofft, für Washington und die übrigen interessierten Mächte annehmbaren Vorbehalten zuzustimmen. Zu dieser Einstellung dürfte die Erkenntnis beigetragen haben, daß Frankreich durch seine Weigerung die internationale Verantwortung für ein Scheitern der von Amerika angeregten Hilfsaktion auf sich nehmen würde, was ihm sicher nicht zum Vorteil gereichen könnte.

Nach einer ersten Prüfung scheint es nicht unmöglich, so schreibt der als Vertrauensmann des Quai d'Orsay geltende Chefredakteur des „Matin“, Sauerwein, daß sämtliche Vorschläge Hoovers angenommen werden könnten, ohne daß Frankreich auf irgend eines seiner Rechte verzichten würde. Der Young-Plan müsse aufrecht erhalten bleiben; er dürfe nicht durch ein Moratorium für den unbedingten Annuitätenteil ersättigt werden. Aber das bedeute noch nicht, daß die Absicht des Präsidenten Hoover nicht erfüllt werden könnte und daß Frankreich sich nicht sehr herzlich an seinem edelmütigen und heilsamen Unternehmen beteiligen könne.

Etwas weniger geheimnisvoll drücken sich Bertinaz im „Echo de Paris“ und Barde im „Deuxième“ aus. Sie erklären, der Vorschlag Hoovers sei in seiner ursprünglichen Form für die französische Regierung unannehmbar, da Frankreich auf den Reparationsüberschuss von 3 Milliarden Franken nicht verzichten könne und wolle. Die französische Regierung werde daher Gegenvorschläge machen. Frankreich sei bereit, Deutschland ein umfassenderes Moratorium zu gewähren, als es im Young-Plan vorgesehen sei. Es werde sich damit einverstanden erklären, daß nicht nur der Transfer des ungeschützten Teiles, sondern auch der des geschützten Annuitätenteils aufgeschoben werde. Damit aber die Unantastbarkeit dieses geschützten Teiles unterstrichen werde, solle Deutschland die darauf entfallenden Zahlungen von 612 Millionen Mark in Reichsmark an die Internationale Zahlungsbank leisten, wo sie den Mächten, die darauf Anspruch hätten, gutgeschrieben würden. Wenn dann später nach dem Wiederinfratieren des Young-Planes Deutschland ein derartiges vorgegebenes Moratorium in Anspruch nähme, könnten die Frankreich gutgeschriebenen 500 Millionen Mark zur Bildung des Garantiefonds benutzt werden, den Frankreich in einem solchen Falle einzahlen müßte. Beide Blätter deuten an, daß die französische Regierung ferner als Gegenleistung für diese, wie sich Bertinaz ausdrückt, „vielleicht zu edelmütige Lösung“ einen Verzicht Deutschlands auf die Inanspruchnahme des Young-Plan-Moratoriums auf eine bestimmte Zeit hinaus fordern werde.

Der obige Plan scheint gestern bereits von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, in einer Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Edge entwickelt worden zu sein.

Ein Machtwort.

Der Vorschlag Hoovers, ein Weltfeiertag für Kriegsschuldner einzuführen, ist in seiner Großzügigkeit etwas beengt durch die Tatsache, daß die Amtszeit des amerikanischen Präsidenten in anderthalb Jahren abläuft, und er den Nachfolger nicht finden will und darf. Der Plan bedarf der Zustimmung aller Beteiligten. Darin liegt ja sein Mechanismus. Er ist kein einseitiger Schuldenerlaß, der nur möglich wäre, wenn auch Deutschland direkt an Washington zu zahlen hätte, sondern eine Art Hilfe für das Reich auf Umwegen, ein Appell an die Freiwilligkeit. Darin liegt seine sittliche Nebenwirkung. Amerika erläßt seinen Schuldner die Verpflichtungen eines Jahres unter der Voraussetzung, daß sie die gleiche Vergünstigung auch Deutschland gewähren. Klar ist damit noch nicht alles, denn einige unserer Gläubiger, namentlich Frankreich, haben nicht nur das von uns zurückbekommen, was sie selbst an Amerika zahlen müssen, sondern bei dem Geschäft sehr schön verdient. Das ist die bekannte Rechnung der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Niemand verzichtet gern auf ein Geschenk, das ihm nach Gewohnheitsrecht zufällt. Am wenigstens unser westlicher Nachbar, der Schylock Europas. So ist denn auch die Aufnahme in England begeistert, in Italien äußerst freundlich, auch in Belgien zustimmend. Paris hat jetzt das Wort. Wir können natürlich nicht mit Sicherheit sagen, wie weit die französischen Blätterstimmen bereits vom Quai d'Orsay beeinflusst sind. Allerdings hat „Havas“, also das halbamtliche Büro, eine sehr merkwürdige Formel gefunden: Hochherzigkeit Hoovers, die man zu schätzen wisse, aber Notwendigkeit, den Moratoriums-Plan mit dem Young-Plan in Einklang zu bringen. Darüber müsse man erst noch reden. Im Hintergrunde winkt wieder einmal eine Konferenz. Wer für Verständigungspolitik ist, soll den Franzosen nun den dringenden Rat geben, davon abzulassen. Eine solche Konferenz könnte einen anderen Ausgang nehmen, als man es sich an der Seine vorstellt. Hoover hat in seiner Botschaft das Abrüstungsproblem nur in einem Nebensatz gestreift. Will man ihn zwingen, es aufzurollen? Dann könnten die Erörterungen sehr peinlich werden. Frankreich befindet sich jetzt schon in einer Isolierung, die nicht als glänzend bezeichnet werden darf. Die Anhänger der Polens und der Tschechoslowakei dürfte kaum sonderlichen Eindruck machen. Die Großmächte stehen heute alle fest zusammen. Die Angelsachsen und Italien mit Deutschland, dazu vermutlich auch noch viele kleine Staaten und die Neutralen. Alle haben nur den einen Wunsch, einen Zusammenbruch zu verhindern. Ist man sich wirklich in Paris nicht darüber klar, daß diese Rechtshaberei, die aus dem Kommuniqué hervorleuchtet, eine wilde Erbitterung auslösen müßte, fühlt man sich stark genug, um der ganzen Welt zu trotzen?

Die französische Presse ist zum Teil wieder einmal völlig verrannt. Das „Journal des Débats“, eines unserer unbelehrbarsten Gegner, nennt es „Skandalös“, daß Frankreich die Folgen eines deutschen Versagens auf sich nehmen soll. Auch die „Liberte“ mahnt zur Vorsicht. Etwas behutsam ist der „Temps“. Abwarten, prüfen, denn das Problem habe nicht nur eine finanzielle, sondern auch politische Bedeutung, was uns nicht ganz ersichtlich ist. Auch er meint, Frankreich würden wieder Opfer zugemutet. Das ist uns schon begreiflich, nur gibt man jetzt endlich zu, daß man an den Reparationen erheblich verdient hat. Diese ganze Haltung ist maßlos töricht, allerdings nur dann, wenn der Verständigungswille überhaupt vorhanden war, woran wir von Woche zu Woche mehr zweifeln müssen. Wäre man auch geistig auf dem Boden von Locarno, so würde man sagen, gut, wir wollen dem Weltfrieden und der Überwindung der wirtschaftlichen Not unsere Zugeständnisse machen, wir wollen dasselbe tun wie die Amerikaner, die voraussichtlich ganz richtig überlegt haben, daß die Streichung der Schulden für ein Jahr nicht einfach mit Verlust ins Hauptbuch eingetragen werden kann. Wiederbelebung des Vertrauens, und damit Ankurbelung der Wirtschaft kann sich sehr wohl auch auf der Habenseite bemerkbar machen.

Und hier sind wir bei dem springenden Punkt angelangt. Frankreich steht vor einer Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Es muß heute offen aussprechen, ob es Locarno überhaupt ehrlich gemeint hat. Nach seinen Rüstungen hatten wir diesen Glauben nicht. Noch weniger nach seinem finanziellen Gebahren. Mit Erstaunen sah man, wie es gegen Österreich erpresserisch vorging, und die Schwierigkeiten der Kreditanstalt dazu benutzen wollte, den Verzicht auf die Zollunion herauszuquetschen. London fuhr ihm in die Parade, indem es die erforderliche Summe von 150 Millionen Schilling stillschweigend überwies. Auch sonst ist mancherlei geschehen, was zu Bedenken Anlaß

geben könnte. So z. B. der Abzug der Devisen an der Berliner Börse, der nicht von deutschen Kapitalisten kam, wenigstens nicht in diesem Ausmaß. Die meisten Orders kamen aus dem Ausland. Ein Teil aus Frankreich, aber der Verdacht besteht, daß indirekt der französische Eingriff wesentlich stärker war, und Umwege über die Schweiz und Holland gewählt wurden. Dieser Verdacht würde zur Gewissheit, wenn jetzt der Staat als solcher eine auf Vernichtung Deutschlands hinzielende Politik betriebe. Wir würden es bedauern, weil die Aussichten für Panuropa damit restlos getilgt würden, und die Hoffnung auf eine Überwindung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf den Nullpunkt sanken.

An sich ist auch eine Lösung ohne Frankreich möglich. Sagt unser westlicher Nachbar zu der Botschaft Hoovers ein starres Nein, dann muß man eben auf andere Mittel sinnen. Wir könnten uns vorstellen, daß Amerika den Schuldern die Streichung vorschlägt, die dafür Deutschland die Reparationen streichen, und für den Rest uns einen größeren Kredit gewährt, der dann dieselbe Wirkung hätte. Auch für Amerika, denn ihm kann es gleichgültig sein, ob es die Summe von Frankreich bekommt und uns zur Verfügung stellt, oder ob Frankreich sie erläßt, das dann auf den Tribut verzichtet. Es bliebe nur der Zwischenhandelsverdienst, allerdings beinahe ein Drittel der gesamten Summe. Auch den würde man wohl heute erhalten können, so daß wir praktisch keine Minderung der Vergünstigung erfahren würden.

Zunächst haben wir abzuwarten. Das Reichsfabrikant hat seine Zustimmung bereits erteilt. Hingegen werden sich die Franzosen und ihre Trabanten etwas beeilen müssen, da der Vorschlag Hoovers schon am 1. Juli in Kraft treten soll. Was wir unter allen Umständen gewonnen haben, ist eine innere Entspannung. In Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben, wo die Sorge um das tägliche Brot zur Bedrohung des Staates und seiner Einrichtungen wird, kann auch das von ausschlaggebender Bedeutung werden.

Die Arbeitszeitverkürzung.

Die Frage des verringerten Einkommens.

Berlin, 22. Juni. Der gewerkschaftliche Pressedienst teilt mit: Im Reichsarbeitsministerium fand heute die angekündigte Besprechung zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die auf Grund der Ermächtigung der Reichsregierung zur Arbeitszeitverkürzung zu erlassende Durchführungsverordnung statt. Der Entwurf sieht eine Kürzung des Gehalts beim Lohnes in vollem Umfang der Arbeitszeitverkürzung vor. Bei einer Herabsetzung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden könnten also die durch Lohnabbau und Arbeitszeitverkürzung bereits geschmäleren Einkommen noch einmal um ein Sechstel gekürzt werden. Dagegen ist in dem Entwurf für die Durchführungsverordnung eine Verpflichtung der Arbeitgeber zu Neueinstellungen entsprechend der Arbeitszeitverkürzung nicht vorgesehen. Über die Lohnkürzung kam es zu einer sehr lebhaften Aussprache. Die Gewerkschaften vertreten die Meinung, daß den Arbeitnehmern nicht neben den bereits auferlegten Belastungen noch eine weitere Senkung des Einkommens um ein Sechstel zugemutet werden könne. Von den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums wurde eine solche erneute Schmälerung der Gehälter vor allem für die Angestellten als völlig untragbar bezeichnet. Sehr lebhaft kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß ohne Einstellungsverpflichtung die Arbeitszeitherabsetzung ihren Zweck verfehle und nicht zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern lediglich zu einer Senkung der Löhne und Gehälter führe. Von Regierungseite wurde zugegeben, daß die Kürzung des Einkommens vielfach Bedenken begegne. Es wurde daher in Aussicht gestellt, daß vor Herabsetzung der Arbeitszeit auch die Einkommen geprüft und, falls eine weitere Lohnkürzung nicht mehr als tragbar erscheine, von der Arbeitszeitverkürzung ganz abgesehen genommen werden solle. Nach den grundsätzlichen Auseinandersetzungen beschloß sich die Besprechung mit den technischen Einzelheiten der Durchführungsverordnung. Vor der Herabsetzung der Arbeitszeit in den einzelnen Gewerben sollen noch Besprechungen mit den interessierten Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieser Gewerbe stattfinden. Für verschiedene Gewerbe sind Einladungen zu derartigen Besprechungen bereits ergangen.

Ein Veteran der SPD. †.

Alterspräsident Wilhelm Bod.

Gotha, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bod, der wiederholt als Alterspräsident fungiert hat, ist in Bad Salzbad in Baden, wo er zur Erholung weilte, im Alter von 85 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Bod hatte, mit zwei kurzen Unterbrechungen, dem Reichstag von 1894 bis 1930, also 36 Jahre lang, angehört. Er war von Hause aus Schuhmacher. Seit 1869 war er in Gotha anständig, schon damals in der sozialistischen Arbeiterbewegung tätig. 1876 gehörte er der Leitung des Einigungslongreßes von Gotha an, auf dem sich die Eisenbahner Richtung der Sozialdemokratie mit den Anhängern Lassalles verschmolz. 1924 und 1928 wirkte er als Alterspräsident im Reichstag trotz seiner hohen Jahre mit Umficht und Geschick. Bei den Neuwahlen im Jahre 1930 kandidierte er nicht wieder; er nahm aber noch eifrig an den Angelegenheiten seiner Partei Anteil, so auch noch vor wenigen Wochen an dem Parteitag in Leipzig, dessen Ehrenpräsident er war.

Das kommunistische Volksbegehren in Braunschweig gescheitert.

Keine Landtagsauslösung.

Braunschweig, 22. Juni. Zum kommunistischen Volksbegehren auf Landtagsauslösung in Braunschweig liegen aus 12 Städten und einer Anzahl Ortschaften des Landes die Ergebnisse vor. Gezählt wurden bisher rund 28 000 Stimmen. Das Gesamtergebnis wird voraussichtlich erst in einer Woche vorliegen. Da zur Herbeiführung eines Volksentscheids mindestens 34 700 Stimmen erforderlich sind, aber im wesentlichen nur noch das Ergebnis aus dem flachen Lande ausreicht, so ist mit dem Scheitern des Volksbegehrens schon jetzt zu rechnen.

Das Weltecho des Hoover-Vorschlages.

Genf glaubt an einen entscheidenden Wendepunkt.

Die größte politische Initiative seit Kriegsende.

Genf, 22. Juni. Wie von unterrichteter Seite verlautet, mißt man auch in den führenden Kreisen des Völkerbundes dem Schritt der Vereinigten Staaten größte Bedeutung bei. Man bezeichnet ihn als eine der größten politischen Initiativen seit Kriegsende und erklärt, daß es sich hier wahrscheinlich um einen entscheidenden Wendepunkt handle. Selbst die französischen Kreise des Völkerbundes sekretariats können sich dieser Auffassung nicht entziehen. Man hört weiter die Meinung, daß Frankreich unter dem Druck der Weltmeinung wahrscheinlich gezwungen ist, sich in der einen oder anderen Form an dem Plan zu beteiligen. Allerdings ist man sich auch darüber klar, daß von Frankreich Schwierigkeiten zu erwarten sind, weil es von allen Beteiligten am unmittelbarsten betroffen wird. Man teilt die Auffassung, daß ein etwaiger Hinweis Frankreichs auf seine Finanzlage nicht als gerechtfertigt angesehen werden könne. Denn die finanzielle Stärke Frankreichs ist auch hier nur zu bekannt. In Kreisen der Wirtschaft und Finanzorganisationen des Völkerbundes hofft man, die Aktion Hoovers werde zu einer Ankurbelung der Wirtschaft beitragen, warnt aber auch vor dem Glauben, daß die Weltwirtschaftskrise nun mit einem Schlage überwunden werden könne. Im übrigen glaubt man auch hier, daß England und Italien sich ohne weiteres mit dem Plan Hoovers einverstanden erklären werden.

Wallstreet begrüßt Hoovers Schritt.

Der erste Schritt zur Behebung der Weltwirtschaftskrise.

New York, 22. Juni. In maßgebenden Finanzkreisen der Wallstreet wird übereinstimmend erklärt, daß Hoovers Schritt von allen Seiten im Lande als erster konstruktiver Schritt zur Behebung der Weltwirtschaftskrise begrüßt werde. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß der Durchführung des Zahlungsausschubs zahlreiche und noch nicht übersehbare Schwierigkeiten im Wege stünden, so bestünde doch kein Zweifel, daß Hoovers Schritt die Wiederherstellung des Vertrauens in die zukünftige Entwicklung der Weltwirtschaft bedeute. Die ganze Welt müsse Hoover dafür dankbar sein, daß er sich zu diesem Schritt entschlossen habe.

Stimson verlangt sofortige Zustimmung der Mächte.

Eine Konferenz kommt nicht in Frage.

Washington, 22. Juni. Staatssekretär Stimson erklärte, zu einer internationalen Erörterung des Vorschlags Hoovers fehle die Zeit. Eine internationale Konferenz komme also nicht in Frage. Sollte der Vorschlag die gewünschte Wirkung haben, dann müsse er unverzüglich von den Gläubigern Deutschlands angenommen werden. Alle beteiligten Staaten seien auf diplomatischem Wege von dem Vorschlag des Präsidenten unterrichtet worden. Wenn aber die Aktion nicht einstimmig erfolge, so könnte überhaupt nichts erreicht werden. Eile tue not; eine lange Debatte würde alles zunichte machen. Stimson ging hierauf auf den Hindenburg-Brief ein, zu dem er bemerkte, daß er erst am Sonntag, also nach der Erklärung Hoovers, hier eingetroffen sei. Er erklärte, daß es nicht der Hindenburg-Brief gewesen sei, der Hoover zu einer sofortigen Aktion veranlaßt habe, sondern, daß der Hindenburg-Brief lediglich die Richtigkeit des Hoover'schen Schrittes bestätigt habe. Eine Frage nach der Driftung beantwortete Stimson dahin, daß gutes Einvernehmen in einer gerechten Sache, nämlich in der Erleichterung der Lage Deutschlands, sicher auch gutes Einvernehmen in einer anderen Angelegenheit, nämlich in der Einigung über Rüstungsbeschränkungen im Gefolge haben würde.

Austritt aus der Wirtschaftspartei.

Die Parteiorganisation Koblenz-Trier vollzieht die Trennung.

Kreuznach, 22. Juni. Die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld nahm in einer großen Kundgebung in Bad Kreuznach Stellung zu dem Ausschluss des Abgeordneten v. Dettin aus der Wirtschaftspartei und erklärte einstimmig die völlige Verbundenheit des Wahlkreises mit diesem. Nach mehrstündiger Aussprache trat der Wahlkreis mit folgender Erklärung aus der Wirtschaftspartei aus: „Die in Bad Kreuznach versammelten Ortsgruppen des Wahlkreises Koblenz-Trier-Birkenfeld erklären hiermit den Austritt des gesamten Wahlkreises aus der Partei, werden aber in unermindelter Entschlossenheit die Mittelstandsbewegung weiterführen unter der Bezeichnung „Oppositions-Reichspartei der deutschen Mittelstände“. Nach Annahme der Entschließung verließen die Vertreter des Berliner Parteivorstandes die Versammlung.

Wirtschaftspartei und Notverordnung.

Von der Leitung der Ortsgruppe Wiesbaden der Wirtschaftspartei werden wir um Veröffentlichung der nachfolgenden Notiz gebeten:

Durch eine Korrespondenz wird eine Mitteilung verbreitet, nach welcher am Freitag, den 12. Juni 1931 eine Zusammenkunft einer größeren Anzahl von Vertrauensleuten der Wirtschaftspartei aus Berlin und dem Lande stattgefunden habe. Bei dieser Zusammenkunft sei angeblich eine Entschließung gefaßt worden, die sich gegen die Haltung der Wirtschaftspartei zu neuen Notverordnungen wendet. Die Pressestelle der Wirtschaftspartei teilt hierzu mit, daß eine solche Zusammenkunft von Vertrauensleuten der Wirtschaftspartei nicht stattgefunden habe. Offensichtlich ist die diese Meldung verbreitende Korrespondenz einer Fiktion zum Opfer gefallen. Die Haltung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei in der Frage der Notverordnung, der Kabinettsbildung und der Reparationsfrage hat vielmehr die einmütige Billigung der gesamten Parteiorganisation gefunden.

Der deutsch-rumänische Vertrag.

Berlin, 22. Juni. Bei den deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen haben die beiderseitigen Delegationen heute in allen Punkten polles Einvernehmen erzielt und den Vertragsentwurf paraphiert. Die Unterzeichnung des Vertrags wird nach Fertigstellung der Urchriften in den nächsten Tagen erfolgen.

Bisher stimmten England, Deutschland und Österreich zu.

Botschafterbesuche bei Staatssekretär Stimson.

Washington, 23. Juni. (Kabeldienst.) Die diplomatischen Vertreter Englands, Deutschlands und Österreichs haben der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß ihre Regierungen dem Moratoriumsvorschlag des amerikanischen Präsidenten zustimmen. Auch der italienische und der französische Botschafter statten dem Staatssekretär Stimson Besuche ab, über die jedoch Stillschweigen bewahrt wird. In politischen Kreisen konzentriert sich mehr und mehr das Interesse auf die Antwort Frankreichs.

Präsident Hoover ist von seinem Wochenendaufenthalt Kapitan nach Washington zurückgekehrt und hat sofort mit dem Senator Root und dem stellvertretenden Schatzamtssekretär Mills die Informationen der amerikanischen Botschaften in den europäischen Hauptstädten über die Aufnahme, die der Plan des Präsidenten dort gefunden hat, geprüft.

Eine Erklärung Macdonalds im Unterhaus.

Mitarbeit Englands an der Ausarbeitung der Einzelfragen.

London, 22. Juni. Die Erklärung, die der englische Ministerpräsident Macdonald am Montagmittag im Unterhaus zu dem Schritte Hoovers abgegeben hat, war sehr kurz. Auf die Anfrage Baldwins, des Führers der Opposition, erwiderte er lediglich, die englische Regierung beauftrage die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erklärte sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterschreiben. Die Regierungsmitglieder seien bereit, an der Ausarbeitung der Einzelfragen mitzuwirken, um der Erklärung Hoovers ohne Verzögerung zu praktischen Wirkung zu verhelfen. Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. Baldwin und Lord George erklärten sich mit den Äußerungen Macdonalds einverstanden.

Auch die Sachleistungen werden eingestellt.

Reiserückbildung und Wirtschaftsbelebung.

Berlin, 22. Juni. In politischen Kreisen beschäftigt man sich auch lebhaft mit der Frage, was bei einer Einstellung der Reparationszahlungen am 1. Juli aus den Sachleistungen werden wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die Sachleistungen mit eingestellt wurden. Sie betragen im laufenden Etats- und Reparationsjahr etwa 450 Millionen Mark. Natürlich werden gewisse Industrien von einer Einstellung dieser Sachleistungen betroffen werden. In unterrichteten Kreisen hält man diesen Schaden aber nicht für sehr groß, da nach Ansicht der Fachleute mehr als die Hälfte, schätzungsweise sogar 60 bis 80 Prozent normalen Exports in den Sachleistungen enthalten sind. Ein großer Teil der Lieferungen würde dann also ganz automatisch ganz auf den Export übergehen. In Kreisen der Reichsregierung ist man der Auffassung, daß die freierwerdenden Reparationsgelder in erster Linie zur Reiserückbildung und zur Konsolidierung kurzfristiger Kredite verwendet werden müssen, daß es darüber hinaus aber auch notwendig sein wird, einen Ausgleich für den Ausfall eines Teils der Sachlieferungen zu schaffen. Der Zweck des Schuldenerlasses ist ja gerade, die Wirtschaft zu beleben. 680 Millionen von der Annuität hat bekanntlich die Reichsbahn aufzubringen. Es ist zu erwarten, daß ein Teil dieses Betrages für Zwecke der Wirtschaftsanfurbelung verwandt wird, um den Wegfall der Sachleistungen wettzumachen.

Polens Kampf gegen das Deutschtum.

Beginn des Pfadfinderprozesses in Posen.

Posen, 26. Juni. Vor dem Appellationsgericht wurde am Montag die Hauptverhandlung in dem Prozeß gegen Burhard, Mielle und Preuß, der sogenannten Pfadfinderprozeß, der seit April zweimal vertagt worden war, eröffnet. Den Angeklagten wird Grenzüberschreitung ohne Paß, versuchte Geheimplünderung und Spionage vorgeworfen. Dieses Vergehen sieht die Anklage in dem Besuch deutscher Pfadfinder in Deutschland, wobei diese an Kurven in der Hochschule für Leibesübungen teilgenommen haben, ferner in brieflichen Verhandlungen mit der deutschen Jugendbewegung und in einer geplanten Wanderfahrt durch die Reichslehniederungen und die alten deutschen Siedlungen, die jedoch nicht stattgefunden hat. In der ersten Instanz wurden die Angeklagten zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der Staatsanwalt Dr. Kuziel aus Bromberg beantragte wiederum Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Verteidiger, besonders Rechtsanwalt Grzegorzewski aus Posen, widersprachen und verlangten Angabe der Gründe, da nicht im geringsten ein Interesse daran bestehe, daß die Öffentlichkeit über die Vorgänge nichts erfahre, und da auch die Staatsicherheit nicht gefährdet sei. Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Das endgültige Wahlergebnis in Bulgarien.

Die Regierung tritt zurück.

Sofia, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Montagabend wurden die endgültigen Ziffern der Parlamentswahlen bekanntgegeben. Insgesamt wurden abgegeben 1 264 000 Stimmen. Davon erhielt die Regierungskoalition 417 000 Stimmen, der oppositionelle Block 590 000 Stimmen, die Kommunisten 165 000 Stimmen und die Sozialdemokraten 20 000 Stimmen. Die übrigen Parteien erreichten nur geringfügige Stimmenzahlen. Die Mandate wurden bereits unter Einbeziehung der 44 Mandate umfassenen Staatsliste aufgeteilt, und zwar wie folgt: Oppositioneller Block 150 Mandate; Regierungsbloc 79 (davon 11 Mandate der Liberalen Partei); Sozialdemokratische Gruppe 8 Mandate; Sozialdemokraten 5 Mandate (alle aus der Staatsliste); Kommunisten 33 Mandate (davon 26 aus der Staatsliste). Am Montag fanden den ganzen Tag über Ministerberatungen über die Lage statt. Es wurde beschlossen, dem König die Gesamtdemission des Kabinetts zu überreichen. Man hält es für sicher, daß der König den Führer der oppositionellen Demokraten, Malinow, mit der Regierungsbildung betrauen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Johannistag!

Die Scheite knistern. Funken sprühen. Unter Gesang und Jauchzen schwirrt ein brennendes Strohrad in die Tiefe, alle Wünsche mit sich nehmend. Aus Stärke, Farbe und Richtung des Rauches wollen manche Zukünftiges voraussagen. Der Spielmann greift zur Fiedel, und lustige Weisen ertönen in die dämmerige Ferne. Alles dreht sich im Tana. Freude ist in allen Mienen.

Sommerjohannistag!

Der Sonnenwagen hat seinen höchsten Punkt erreicht. Fast senkrecht fallen der Sonne Glutpfleile auf Mutter Erde. Alles Pflanzenleben zeigt üppigsten Wuchs und reift der Ernte entgegen. Der Sommer ist da, am 21. d. M. haben wir ihn begrüßt. Was er uns alles bringen wird, steht in den Sternen geschrieben. Gleichzeitig mit der Freude über dieses Ereignis, dessen Lohse dunkel, wird die Furcht vor mancherlei Unbilden wach. Der Glaube unserer Vorfahren, daß sich böse Kräfte regen, um den Segen der fürsorglichen Natur zu zerstören, ist uns im Johannistfeuer, das vor allem in den nördlichen Ländern noch immer eine große Rolle spielt, überkommen. Es galt, die guten Gottheiten Roban, Donar, Tiu, Freia durch Opfer zu gewinnen. Tiere der verschiedensten Art: Kinder, Pferde, Schafe, Gänse, Schweine, Hühner, Enten und Kaken wurden ausgewählt, ihnen zum Opfer gebracht, um ihren Sinn günstig zu stimmen. Die Gottheit selbst sollte kundtun, welches Tier ihr angenehm. Dasjenige, das als letztes eine besonders abgesteckte Wiese betrat, war dem Opfertod verfallen. Auf Bergeshöhen, wo nach ihrer Anschauung meist die Gottheiten wohnten, wurden die Opfertiere dann den Flammen überantwortet.

So begingen unsere Vorfahren die Sommerjohannistag.

In manchen Gegenden begegnen wir noch heute diesem Fest der Johannistfeuer oder Johannistagsfeier. Seit das Christentum Eingang gefunden, hat es sich zu Ehren Johanns des Täufers eingebürgert, der die „Leuchte der Menschheit“ genannt wird. Besonders in den gebirgigen Gegenden ist das Johannistfeuer noch lebendiger Brauch. Im Aläu halten die Burgen den bestürzten Mädchen Holzbrände vor, über die sie springen, indem sie sprechen: „Liebste Spring, verdienst dir dies Jahr einen goldenen Ring“. Der Schaber wird von der übermütigen Jugend besorzt, die mit glühenden Johanniststangen herumläuft, an denen Stroh brennt. Am Boden ist heute noch dieser Brauch im Schwange, und wenn von den Höhen ringsum die blendende Feuer zum Himmel lodern, dann dieser schaurig-schöne Anblick jeden Betrachter. Und frühlich geht es zu bei der Sonnenfeier. Wer nicht Holz herbeischafft, aber teilhaben will, dem faßt der Gut oder Riese in den Feuerzacken.

Besonders wo Höhen sich dehnen, ist dieser schöne, sinnvolle Brauch heimisch. Sudenten — überall pflegt man das Johannistfeuer. Johannistwasser soll fast wundertätige Kraft wirken. Im Radar wirft man einen Leib in ihn, damit er nach Menschenleben kein Verlangen tragen soll.

So hat sich die Kraft des Johannistfeuers bis auf unsere Zeit gerettet. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß unsere Jugend alljährlich diesem Brauch huldigt. Segnung und Vernichtung sind die hervorstechenden Kennzeichen dieses Feuers. Segnungen der guten deutschen Eigenschaften, vor allem der Zugehörigkeit, Vernichtung der Untugenden, die unseren Volkskörper morsch und heß machen wollen.

Dr. A. W.

Die Deutsche Gesellschaft für Mechanik und Optik

hielt vom 21. bis 23. Juni in Wiesbaden ihre diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr. h. c. Rudolf Hauptner ab. Nachdem am Sonntag im Kurhaus Präsidium und Vorstandssitzungen sowie ein Begrüßungsabend stattgefunden hatten, gedachte der Vorsitzende am Montag im Kurhaus zunächst des 40jährigen Bestehens der Gesellschaft. Dann sprach Professor Dr. Röple (Marburg), Mitglied der Brauns-Kommission, zur Behebung der Arbeitslosigkeit, über die Krise der Wirt-

schaft und die Krise der Sozialpolitik. Es würde interessant, so führte der Redner u. a. aus, wie etwa 1900 über die heutige Krise gedacht würde, ob ironisch über eine übermüdete Übergangsperiode, die uns jetzigen viel Kopfzerbrechen gekostet habe, oder wehmütig über eine vergangene Epoche, die abgeschlossen sei, um einer neuen Zeit zu weichen. Wir befinden uns heute in einem circulus vitiosus bezüglich Wirtschaft und Sozialpolitik. Staatseingriffe, Maßnahmen des Kapitals, neue Staatseingriffe in die Wirtschaft, neue Maßnahmen des Kapitalismus. Bei der Wirtschaftskrise von heute handle es sich um eine Krise, die wir aus der Geschichte kennen. Der Kapitalismus sei immer am schwächsten in einer Zeit der Depression. Wenn im 19. Jahrhundert die erhoffte Wohlstandssteigerung nicht eingetreten sei, so bedeute das nichts gegen die tragende Idee. Man darf nicht die unerhörte Bevölkerungsentwicklung außer Acht lassen. Dazu kämen Belastungen für die Wirtschaft wie der Weltkrieg, die Friedensverträge usw. Wichtig sei auch der Monopolismus, an dem der Kapitalismus aber nicht Schuld sei. Die Voraussetzung sei durch die Staatseingriffe in die Wirtschaft geschaffen worden. Die Sozialpolitik sei grundsätzlich zu bejahen. Arbeitschutz sei heute als selbstverständlich angesehen. Aber es gäbe Grenzen in der Sozialpolitik. Das zeige die heutige Problematik über Arbeitskraft und Arbeitslohn, Kapitalknappheit und Lohnerhöhung und Preislenkung. Der Redner erörterte dann die Spannung zwischen beschäftigten Arbeitern und Arbeitslosen, die an der Lohnfrage ein verschiedenes Interesse hätten. Durch die Arbeitsfreudung suchten die Gewerkschaften diesen Zwiespalt zu überbrücken. Um das Opfer der Lohnsenkung zu vermeiden, habe man die Erhöhung der Beiträge für die Versicherung eingeführt. Eine Arbeitslosenhilfe sei gewiss irgendwie notwendig, aber die heutigen Verhältnisse hätten zu einer monopolistisch interventionistischen Erstattung der Volkswirtschaft geführt. Die Arbeitszeit, früher ein sozialpolitischer Endzweck, sei heute zu einem Mittel der Abänderung der Arbeitslosigkeit geworden. Durch die Arbeitszeitverkürzung sei ein ausgleichender Triumph für die Sozialpolitik nicht erfolgt. Wir kommen mit einer hohen Einkommensregelung nicht mehr aus. Die Lösung liegt nur in einer Inanspruchnahme der Wirtschaft. Nach einer längeren Aussprache wurden der Kassendirektor, Vorstandswiederwahl, Sekundäränderungen erledigt. Dann sprach Sandikus Dr. Reich über wirtschaftliche Tagesfragen auf dem Gebiet der Optik und Mechanik. Anschließend berichtete Dr. Henrich als Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie über die Tätigkeit des Verbandes in den verschiedenen wirtschaftspolitischen Verhandlungen. Als nächster Tagungsort wurde München gewählt. Eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen waren mit der Tagung verbunden. Heute findet eine Rheinfahrt nach St. Goarshausen statt.

Die Arbeitsmarktlage

in Hessen und Hessen-Rhassau.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rhassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen, Frankfurt a. M.: Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hat während der Berichtszeit merklich nach gelassen. Nach den Berichten der Arbeitsämter dürfte mit einer erheblichen weiteren Entlastung im Laufe dieses Sommers kaum mehr zu rechnen sein. In sechs von 18 Arbeitsamtsbezirken ist die Arbeitsuchendenziffer bereits wieder leicht gestiegen. Die Stagnation erstreckt sich auf alle Berufsgruppen einschließend des Baugewerbes; die Porzellan-Industrie und das Bekleidungs-gewerbe weisen sogar infolge von Saison-einflüssen eine ausgesprochen rückläufige Tendenz auf; die Zahl der Arbeitsuchenden ist in diesen Gruppen um 5,4 bzw. 6,9 Prozent gestiegen. Am 15. Juni waren bei den Arbeitsämtern insgesamt 254 146 Arbeitsuchende gemeldet, davon waren 41 752 Frauen; gegenüber einem Bestand von 255 406 (41 598 Frauen) am Anfang des Monats ist ihre Zahl also nur unbedeutend, um 1260 oder 0,5 Prozent zurückgegangen, und zwar nahmen die Männer um 1419 ab, während die Frauen um 159 stiegen. Anspruch auf die Hauptunterstützung in der Arbeitslosenversicherung hatten am 15. Juni 85 641 (Abnahme gegen den Stand vom 1. Juni 5354), auf Krisenunterstützung 51 307 (Zunahme 751) Personen. Die Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist zu einem großen Teil auf

die Erschöpfung des Unterstühtungsanspruchs zurückzuführen. Bei Rotstandsarbeiten, die aus Mitteln der Reichsanstalt gefördert werden, wurden Ende Mai 2115 frühere Hauptunterstützungsempfänger und 207 Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt.

Das Schicksal spielt.

Es kann einem zuweilen recht auffällig erscheinen, wie das Schicksal spielt. Manchen Menschen wirkt es alle Vorteile zu, ohne daß er sich darum besonders bemühen zu müssen scheint. Den anderen verfolgt das Schicksal mit einer Tüde und Hartnäckigkeit, die ebenso erstaunlich ist wie die Konsequenz der günstigen Fügungen auf der andern Seite. Weber liegt dort ein Verdienst vor, noch hier ein offenkundiges Verschulden. Wenn es nur Fehlschläge bei diesem und jenem Unternehmen gibt, so kann man sagen, daß eben alles nicht richtig angefaßt worden sei. Wenn sich aber nirgends eine Schuld erkennen läßt, wenn einem auf Schritt und Tritt Ereignisse verfolgen, die in gar keinem Zusammenhang mit dem Betreffenden stehen? Er ist gewissenhaft, und ihm begegnet ein Mißgeschick, wie es kaum den Leichtsinigsten treffen kann. Er ist ein tüchtiger Arbeiter, aber er verliert als erster die Arbeit. Er hat ansehnlich Glück, der Zufall bietet ihm eine günstige Gelegenheit, sich eine Existenz zu schaffen; er bemüht sich darum, alles ist günstig, da stirbt der Mann, von dem alles abhängt. Er sucht und findet eine neue Möglichkeit wirtschaftlichen Aufbaus; aber schon hat ihn das Unglück wieder fest: Ein Unfall macht ihn für Zeit hinaus arbeitsunfähig, und schon sind die schönen Aussichten zu Wasser geworden. Und so fort, eine endlos scheinende Kette der Enttäuschungen.

Auf der andern Seite wird fast jeder Fehler zu einem Erfolg. Er behält seinen Posten auch in schwerer Krisenzeit, wenn rings um ihn herum die Arbeitslosigkeit um sich greift. Er ist im Grunde eine mindere Kraft, aber seine Vorgesetzten halten große Stücke auf ihn, nur weil er das Schicksal schlägt. Die Arbeit läßt er andere tun, aber die bunten Fäden, die ihnen zusammen, steht er sich an, und man merkt es nicht oder tut wenigstens so, als ob man es nicht merkte. Er stößt den und jenen vor den Kopf; jeder andere würde Schiffsbruch erleiden: sein Schicksal steht stolz zwischen allen Klippen hin. Er wagt sich an gefährliche Sportleistungen ohne genügendes Training; jeder andere bräche sich den Hals, ihm brinzt es nur Erfolg ein.

Vergeßlich fragt man in solchen Fällen nach dem Grunde, nach den Ursachen, nach dem Sinn. Rentt eine höhere Einsicht, um recht hoch steigen zu lassen, damit der Fall um so tiefer sei? Ist es Absicht, recht tief fallen zu lassen, damit sich die Bewährung ergibt für eine größere Aufgabe? Oder ist es nur blinde Fügung, die wahllos gibt und wahllos nimmt? Es gibt wohl keine Antwort darauf, wenigstens keine, die wir mit nüchternem Verstande ergründen und erzwingen können.

Der 50 000. Kurfremde ist der Bürgermeister Johann Klein aus dem Haag (Holland), er wohnt mit seiner Gattin im Hotel „Kursifana“. Die Kurverwaltung hat Herrn Klein zum Vizepräsidenten an seinen Wiesbadener Kur-aufenthalt das Stadtwort „Wiesbaden, seine Schönheit und seine Kultur“ überreichen lassen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 1. April 1910 bis 31. März 1931. Rechnungsjahr 1930. Die Einnahmen und Ausgaben betragen: 1. Ordentlicher Haushalt: Einnahmen insgesamt 38 044 722 M., Ausgaben insgesamt 38 333 600 M.; mithin Mehrausgabe 288 878 M. Die buchmäßige Mehrausgabe ist dadurch begründet, daß die Einnahmen der verschiedenen Verwaltungswesen seitlich später eingehen, als die zu tätigen Ausgaben. 2. Außerordentlicher Haushalt: Einnahmen insgesamt 12 690 100 M., Ausgaben insgesamt 13 699 202 M.; mithin Mehrausgabe 1 009 102 M. In der Hauptfrage ist die buchmäßige Mehrausgabe 1 009 102 M. durch den Übertrag der schwebenden Schuld der Finanzverwaltung aus dem Vorjahre mit rund 3 Millionen M. entstanden. Bei der Unmöglichkeit, langfristige Anleihen zu tragbaren Bedingungen aufzunehmen, müssen die Bedürfnisse bis zur Konsolidierung als Schuld in laufender Rechnung finanziert werden. Der Abfluß gestaltet sich demgemäß: Ordentlicher Haushalt, Mehrausgabe 288 878 M., Außerordentlicher Haushalt, Mehrausgabe,

Madeira.

Von Felix v. Vepel.

Durch den Aufstand im Frühjahr 1931 hat das paradiesische, unter der Oberhoheit von Portugal stehende Island im Atlantischen Ozean, westlich von Afrika, wieder einmal von sich reden gemacht. Es war eine Iener für den Süden — und vor allem für Spanien und Portugal — typischen „Operettenrevolution“. Wer sich eigentlich gegen wen erhob, und aus welchen Gründen, das ist den meisten wohl nur unbedeutlich klar geworden. Und kaum hatte die Erhebung begonnen, so war sie auch schon wieder beendet. Immerhin, die Sache hatte einen gewissen theatralischen Anstrich. Die rebellischen Kommandeure der Insel, die portugiesischen Kanonenboote und Streitkräfte, die das Mutterland entsandte, der Erzbischof der Insel, der sich in reicher Amtstracht an Bord der Kriegsschiffe begab, um Verhandlungen einzuleiten; alles ganz wie in einem richtigen historischen Theaterstück! Und die Kurgäste auf Madeira hatten ihre hansen, aufregenden Tage, aber auch ihre Sensation.

Madeira ist eines der klimatisch und landschaftlich paradiesischsten Eilande, die die Erde kennt. Von stark vulkanischer Bildung, senkrecht aufsteigenden Felsenwänden, und bis ins Innere zerklüftet von Schluchten und Abgründen, dabei — soweit angebaut — von riesiger Fruchtbarkeit. Hier werden Zuckerrohr und Wein, auch Getreide und Mais angebaut. Die sogenannte Traubenkrankheit, die den Weinbau früher stark beeinträchtigte, ist in den letzten Jahrzehnten ziemlich stark zurückgegangen. Der Ausfuhrverkehr wickelt sich in der Hauptsache mit England, Amerika, Spanien und Portugal ab. Madeiras Hauptstadt Funchal, landschaftlich romantisch gelegen und architektonisch durch die verschiedenartigsten Baustile gekennzeichnet (romantisch, gotisch, orientalistisch, venetianisch, maurisch), weckt trübe Erinnerungen an den dort in Verbannung und Krankheit dahingegangenen letzten Habsburger, Kaiser Karl I.

Madeira hat im Zeitalter der Entdeckungen eine gewichtige Rolle gespielt. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatten genuesische Seefahrer schon die Kanarischen Inseln, Madeira und die Azoren entdeckt. Diese Entdeckungen wurden dann von den Portugiesen weiter verfolgt. Prinz Heinrich der Seefahrer, ein Sohn des Königs Johann des Unrechten von Portugal, war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Seele aller seiner Unternehmungen, die die Erforschung der Inselgruppen im Atlantischen Ozean zur Folge hatten. 1415 wurde das Kap Bojador, 1445 das

Grüne Vorgebirge, 1446 Gambia erreicht. Die Meinung, daß innerhalb der Wendekreise die Sonnenglut alles Leben zerstöre und der Salzgehalt des Meeres dort so sehr zunehme, daß die Schiffe stundenlang mühten, begann damals, wenn auch erst allmählich, zu schwinden.

Zur Madeiragruppe gehören noch die Desertas, die Porto-Santo-Gruppe, die Salvages und Pizons. Klima und Vegetation sind auf ihnen ebenso tropisch mild und märchenhaft schön, wie auf Madeira selbst, das allabendlich, wenn der feurige Sonnenball im Meere versinkt, mit dem sich rot, smaragd, grün, orange, gelb, weiß, lila und blaurosa färbenden Himmel ein Natur- und Farbenschauspiel von unvergleichlicher, märchenhafter Schönheit bietet.

Aus Kunst und Leben.

Kurhaus. Das Sinfoniekonzert am Montagabend, dessen Reinertrag für erwerbslose Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbandes bestimmt war, wurde von dem Sinfonieorchester „Deutscher Musiker-Verband“ ausgeführt und hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Instrumentalkörper zählte etwa 10 erste Geigen, 4 Kontrabässe usw.; an der Spitze stand als Dirigent unser beliebtester Konzertmeister Rudolf Schöne, der seine stets grandiosen Auffassungen der betreffenden Werke mit nerviger Hand auf das Orchester zu übertragen wußte. Das Orchester entwickelte, besonders nach Seiten von Kraft und Fülligkeit hin, eine bemerkenswerte Geschlossenheit. So war es eine Freude, all diese tüchtigen — jetzt leider brachliegenden Kräfte so frisch und beherzt in ihrer Kunst tätig zu sehen und — zu hören. Mit der „Hebriden-Ouvertüre“ von Felix Mendelssohn wurde begonnen. Der Komponist hatte einst die ersten 20 Takte des Werkes auf 2 Notenlinien mit genauer Orchesteranweisung als Briefbeilage an die Seinen geschickt und dazu den Vermerk: „Auf einer Hebride, den 7. August 1828: um Euch zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Mut ist!“ Im Verhältnis zu einem so stierlich ausgestatteten „persönlichen Bekenntnis“ erschien die geistige Wiedergabe hier und da in den Blechbläserpartien etwas mäßig und mäßig; immerhin machte sich die frische Ursprünglichkeit dieses Wunderwerkes hindurch geltend. Das das „Verbands-Orchester“ auch starke Seiten hervorzuheben weiß, bewies es in der Begleitung des Mozartschen „Violonconserts Nr. 4“, dessen Solopartie Herr Edmund Weans, Konzertmeister am Staatstheater, bereitwillig übernommen hatte. Dies „Adur-Konzert“ ist wohl die Krone jener Fünftel von Konzerten, die Mozart in Salzburg zu eigenem Gebrauch auf einen

Sieb niederzulebte; namentlich das Adagio und das Menuet-Finale, in welchem schon die Oper „Entführung aus dem Serail“ mitant dem „Alla Turca“ des „Osmin“ beschlossen liegt — strahlen in echt Mozartschem Glanz! Herr Weans, dessen Ton sich im Kurhaus freier und klarer entfaltete als im Theaterhaus, zeigte im „Adagio“, daß er ein Geiger ist, der wirklich zu jagen weiß, zumal wenn es sich, wie hier, um Liebe handelt; und im Finale, daß er auch wirklich etwas zu jagen weiß; er traf da überall den rechten Stil für Rhythmus und Präzision und bewies außerdem eine Respekt einflößende technische Fertigkeit: an einer leicht geschwungenen Linie der Passagen, an einfach-natürlichem Empfindungsausdruck fehlte es nirgends. Mit Recht wurde Herr Weans vom Publikum durch rauschenden Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet! ... Den 2. Teil des Abends füllte die große Cdur-Sinfonie von Franz Schubert. Freude, schöner Götterfunken — ist das Wahrzeichen dieser Musik, deren unproblematischer, rein sinnlicher Wirkung sich die Hörer mit innigem Begehren hingaben, und an deren Klangschönheit sich die Spieler gleichsam selbst zu berauschen schienen: es war ein von beglücktem Schwung getragenes Musizieren. Der junge Dirigent, allen voran, war mit voller Seele bei der Sache! Das romantische Rolorit der Einleitung wurde sehr glücklich getroffen; die verschiedenen rhythmischen Motive des „Allegro“ einten sich zu einem, von hellem Jubel erfüllten Tonspiel; sehr ergiebig sich das „Andante“ in geheimnisvoller Melancholie; voll frühender Lebenslust ertlang das „Scherzo“ und im „Finale“ gelangte der fast bacchantische „Tumult der Tanzlust“ sehr glücklich zum Ausklang! Dem trefflichen Orchester und dem, allem Sturm und Drang tapfer standhaltenden Führer, Herrn Rudolf Schöne, wurde allseitig enthusiastischer Dankesbeifall gesendet! O. D.

Keine Hoffnung mehr für Kroll. Der Plan einer Umwandlung der Berliner Krolloper zum Lustspieltheater ist gescheitert, die letzte Hoffnung auf Erhaltung des Instituts damit zerstört. Die Reichsrundfunk-Gesellschaft hat erklärt, daß sie aus finanziellen Gründen von einer Übernahme der Krolloper absehen müsse; diese Abgabe ist tief bedauerlich, um so mehr, als man in Sachkreisen der Meinung ist, daß die großen, dem Rundfunk ständig zuzuführenden Mittel die Schaffung einer Krolloper wohl ermöglichen. Der Gewinn für das deutsche Funkteler hätte die relativ geringe finanzielle Belastung zweifellos aufgewogen, das Unternehmen dem Rundfunk neue Hörerfreude zugeführt. Aus Italien kommt die Nachricht, daß man dort mit Unterstützung der Regierung die Gründung einer Krolloper vorbereitet, um italienische Musik über die ganze Erde zu tragen, der italienischen Oper eine Nachfolge zu erobern.

Vor der Entscheidung.

Um den Etats-Ausgleich.

1 009 192 M. mithin Gesamt-Mehrausgabe 1 297 980 M. Die Nachweisung enthält die Einnahmen und Ausgaben nach dem Stande am 31. März 1931, ohne Rücksicht auf den seitlich später erfolgten Jahresabschluss.

— **Das Abonnement für das Kurhaus.** Das Kurhaus, der Mittelpunkt des Gesellschafts- und Kurlebens, wird von den Einwohnern immer gern als Erholungsstätte in den Sommermonaten für die Nachmittage und Abendstunden bevorzugt. Im Vergleich zu den vielen Konzerten und sonstigen Veranstaltungen bei der Mäßigkeit, den Lesesaal mit seinen vielen deutschen und ausländischen Zeitungen zu benutzen, ist der Abonnementspreis äußerst niedrig gehalten, dabei kommt die Kurverwaltung den Einwohnern noch besonders entgegen, indem sie den Preis in Vierteljahresraten zu zahlen gestattet. Die Abonnements können im Städtischen Verkehrsamt, Eingang Theaterkolonnade und an den Schaltern im Kurhaus ab 25. d. M. gelöst werden.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Gewinnliste der 3. Klasse 263. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie ist eingegangen. Die Gewinnziehung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hat bis zum 6. Juli, abends 6 Uhr unter Vorlage des Vorlosenslos zu erfolgen. Es liegt daher im Interesse der Losinhaber bis dahin die Lose zu erneuern, da nach diesem Zeitpunkt über nicht eingelöste Lose anderweitig verfügt werden kann.

— **Die neuen Beiträge mit dem Kurortsteuern.** Wie bekannt wird, sind die Beiträge mit den 48 diensttägigen Kurortsteuern des Kurortsteuers abgeändert. Nach den neuen Abmachungen erhalten die städtischen Kurortsteuermuster pro Person 900 M. im Jahr weniger. Bei den vom Staat angestellten Musikern (Staatstheater) kommt eine solche Kürzung nicht in Frage, weil ihre Abmachungen durch Urkunde beglaubigt sind.

— **Zulassung deutscher Ärzte in Ostafrika.** Ein neues Gesetz im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ermöglicht jetzt, daß der Inhaber eines medizinischen Diploms, das von dem früher eingerichteten Ausschuss als genügender Beweis des Festes der nötigen Kenntnisse für die Ausübung der Heilkunde und Geburtshilfe anerkannt wird, als tätiger Arzt eingetragene werden kann. Den Vorstoß in dem Ausschuss führt nach einer Mitteilung des Volkswohlstaatsministeriums der oberste Medizinbeamte. Seitens sind bereits zugelassene Privatärzte. Unter dem Wort Diplom versteht das Gesetz jedes Schriftstück oder Zeugnis einer Universität, Vereinigung oder Körperschaft, die unter amtlicher Ermächtigung innerhalb oder außerhalb des Britischen Reichs erteilt. In jedem Teil der Welt darf die Anerkennung erlangt sein. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes sind deutsche Ärzte und Krankenschwestern auch ohne britische Prüfung mit Genehmigung des Ausschusses in Darfessam zur Ausübung ihres Berufs in diesem Gebiet zugelassen.

— **Zeitungspostverkehr mit dem Auslande.** Zum 1. Juli d. J. nimmt die Deutsche Reichspost den Zeitungsverkehr mit Rumänien auf. Sämtliche Postanstalten in Deutschland nehmen daher von jetzt an Bestellungen auf rumänische Zeitungen entgegen. Es können nunmehr aus folgenden Ländern und Gebieten Zeitungen durch die Post bezogen werden: aus Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Gebiet der Baltischen Staaten, Großbritannien und Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika.

— **Keine Grabhändlung.** Zu dem Diebstahl der Aschurne in Abteil 18 auf dem Nordfriedhof wird uns mitgeteilt, daß die Sache sich dahin aufklärt hat, daß die Hinterbliebenen das Aschengesäß von einem Steinhauer aus der Steinurne herausgenommen und erneuern ließen, ohne die Friedhofsverwaltung davon in Kenntnis zu setzen.

— **Wann kann ein Zeuge seine Aussage verweigern?** Während einer Verhandlung vor dem Schöffengericht weigerte sich zunächst ein Zeuge, zu schwören bzw. seine Aussagen überhaupt zu machen. Das Recht der Zeugenverweigerung hat nur der Zeuge, der mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert ist. Von allen anderen Zeugen muß der Eid unter allen Umständen geleistet werden; er wird dem Zeugen je nach seiner Weltanschauung vor dem Vorsitzenden in religiöser oder weltlicher Form vorgesprochen. Unter Eid verstanden, ist der Zeuge verpflichtet, die reine Wahrheit zu sagen, er darf weder etwas hinzufügen noch etwas weglassen. Vielfach sucht sich der Zeuge einer Aussage dadurch zu entziehen, daß er angeblich von nichts zu wissen. Trifft das nicht zu, ist der Tatbestand des Meineides genau so gut gegeben, als wenn der Zeuge unter Eid falsche Angaben gemacht hätte. Falls sich ein Zeuge durch die Beantwortung einer Frage persönlich der Strafverfolgung aussetzen würde, kann er sie verweigern.

— **In der Unterschlagungsaffäre der Landesoberförstere Baumgarten und Wald** war auch die Ehefrau des ersteren Ende April d. J. in Untersuchungshaft genommen worden. Frau Baumgarten ist nunmehr wieder auf freien Fuß gelassen worden. Die Untersuchung wegen Unterschlagung und Wald ist noch nicht abgeschlossen und das Verfahren noch nicht eröffnet.

— **Verlängerter Termin.** Der auf den 25. Juni d. J. an der Kleinen Straßammer angeordnete Termin in der Privatklage des Landgerichts wegen Schmutz gegen den Schriftleiter Robert Boettner wegen Veröffentlichung der bekannten „Antifaschistischen Separatistenliste“ wird voraussichtlich, wie wir erfahren, verlängert werden.

— **Landesarbeitsgericht.** Vom 1. Juli 1931 ab befinden sich die Geschäftsräume des Arbeitsgerichts und des Landesarbeitsgerichts Frankfurt a. M. im Hause: Platz der Republik 53 (Hans Westbünd), Fernsprecher 97 947.

— **Lebensmilde.** Am Samstagvormittag machte ein in der Adlerstraße wohnhafter, im 52. Lebensjahre stehender Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterließ drei unversorgte Kinder. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlicher Not zu suchen sein. — Am Montagmorgen verstarb eine 47 Jahre alte Frau in der Beirramstraße sich die Pulsadern zu durchschneiden. Sie konnte an der Vollenbung ihres Vorhabens gehindert werden und wurde von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Gasvergiftung beim Baden.** Im Aerotal erlitt ein Pflücker beim Baden infolge eines undichten Gasofens eine Vergiftung, so daß er ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Verkehrsunfall.** Am Montagabend um 1/8 Uhr wurde an der Ecke Bismarckring und Bleichstraße eine 61 Jahre alte Frau von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt.

— **Handwerker-Kundgebung.** Die vom Stadtverband für Handwerk und Gewerbe für Mittwochabend im Paulinenhöfen angekündigte Versammlung, in der zur Notverordnung und zum städtischen Haushaltsplan Stellung genommen wird, beginnt um 8 1/2 Uhr.

— **Die Gemeindefestspiele der israelitischen Kultusgemeinde.** Schluß 3. ist vom 25. d. M. auf 14 Tage verschoben; sie ist am 15. Juli, abends wieder geöffnet.

Der Vorschlag des Wirtschaftsausschusses.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Der Wirtschaftsausschuss hat am Montag zu dem Haushaltsplan für 1931 nochmals Stellung genommen und beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, den Haushaltsplan für 1931 wie folgt zu verabschieden:

Nach dem vorgelegten Etatsentwurf und unter Zugrundelegung der Änderungen, wie sie sich nach den Anträgen der vereinigten bürgerlichen Fraktionen ergeben, ist folgendes Gesamtergebnis festzustellen:

Das Etatsdefizit beträgt nach dem vorgelegten Entwurf des Haushaltsplanes 5 480 000 Mark, hinzu treten 800 000 Mark, die nach dem Bericht der Ministerialvertreter abzusehen sind, außerdem treten hinzu durch Nichterführung der erhöhten Friedhofgebühren 40 000 Mark,

demnach insgesamt 6 320 000 Mark.

Hieraus sind abzusehen: Staatsverbesserungen 3 720 000 Mark, Ertrag der Anleihe mit 2 100 000 Mark, verdoppelte Bürgersteuer, zusätzlich Kanalbenutzungsgebühr ab 1. Oktober im Höchstbetrage von 150 000 Mark,

insgesamt 6 320 000 Mark.

Auf der Einnahmen- und Ausgaben Seite sind die sich hiernach ergebenden Änderungen vorzunehmen.

Damit ist der Etat ausgeglichen.

Der Wirtschaftsausschuss ist mit dem vorerwähnten Beschluß zu einem positiven Abschluß seiner Verhandlungen gekommen. Mit den Stimmen der Staatspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen ist der von den bürgerlichen Gruppen der Stadtverordnetenversammlung ausgearbeitete und vorgelegte Haushalts-Ausgleichsvorschlag angenommen worden. 26 Mitglieder des Stadtverordnetenversammlung haben hinter dem Beschluß des Wirtschaftsausschusses ohne Vorbehalt, während die Kommunisten und Nationaldemokraten den Haushalt strikt ablehnen. Die Sozialdemokratie hat in vielstündigen Verhandlungen innerhalb ihrer Stadtverordnetenfraktion unter Hinzuziehung ihrer befohlenen und unbefohlenen Magistratsmitglieder am Montagabend zu den Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses Stellung genommen und ist grundsätzlich bereit, den Haushalt zu verabschieden. Ihre endgültige Stellungnahme hat sie jedoch von dem Verlauf der heute vormittag stattfindenden Verhandlungen über den Haushalt fällt also erst kurz vor der Stadtverordnetenversammlung.

Die Verhandlungsführer der bürgerlichen Parteien sind bemüht, unter allen Umständen mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung zu kommen.

Der positive Abschluß der Verhandlungen im Wirtschaftsausschuss ist umso höher zu bewerten, als durch diese Beratungen nicht nur der Aufsichtsbefehl gegenüber der ersten Wille der Stadtverordnetenversammlung zum Ausdruck gekommen ist, den Zwangsarbeit unter allen Umständen zu vermeiden und positive Arbeit zu leisten, sondern auch der Bürgerpflicht der Beweis geliefert worden ist, daß ihre Vertreter den Willen haben, die Führung der städtischen Geschäfte in der Hand zu behalten, nicht aber den Haushalt unbesonnen annehmen oder ablehnen, sondern die Bevölkerung vor allzu schweren Lasten mit Aufbietung aller ihrer Kräfte verschonen wollen.

Der Wirtschaftsausschuss hat zweifellos in den letzten Tagen eine Arbeit geleistet, deren positives Ergebnis der Bürgerpflicht weit eher gerecht wird als das Diktat Tapolskis und der Ausgleichsvorschlag des Magistrats.

Der Wirtschaftsausschuss läßt bei seinem Beschluß den von dem Staatskommissar weiterhin festgestellten und aus rückständigen Leistungen der Stadt sich zusammensetzenden Fehlbetrag von einer Million auf der Ausgaben Seite, und dem-

— **Fest der deutschen Rasse.** nennt die Kurverwaltung die Ausstellung, die in den Tagen vom 27. bis 29. Juni im Kurhaus stattfinden. Die Blumenzüchter von ganz Deutschland haben sich mit den Rassenzüchtern von Wiesbaden vereinigt, um eine überwältigende Schau der edlen deutschen Treibhausnecken zu veranstalten. 50 000 Edelnecken werden die deutschen Rassenzüchter für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Die Necken werden nicht auf Tischen wie die Soldaten in Reih und Glied aufmarschieren, wie man dies früher bei solchen Schauen machte, sondern sämtliche Fest- und Brunnenräume des Kurhauses werden im Blumenfestmum zu schauen sein. Eine überwältigende Farbenpracht! Und in diesen wunderbaren Blumenräumen werden Blumenfeste gefeiert an denen jeder Besucher des Kurhauses teilnehmen kann.

— **Der Rhein in Flammen.** Zu der Rheintalbeleuchtung im Rheingau am Samstag, 27. Juni, wird die Köln-Düsseldorfer mit Schnellpferd „Mains“ eine Beleuchtungsfahrt ausführen. Der Dampfer fährt um 20 Uhr von Mains, 20.20 Uhr von Wiesbaden-Biebrich bis Geisenheim, von wo die Beleuchtung rheinaufwärts um 21.45 Uhr beginnt. Die in Wiesbaden-Biebrich eingetragenen Gäste können auf der Rückfahrt bis Mains durchfahren.

— **Denkmalsenthebung und Wiederherstellung ehem. 88er.** Der „Bund ehemaliger 88er“, dem außer den ehem. Angehörigen des früheren aktiven Infanterie-Regiments Nr. 88, auch die ehem. Angehörigen der Reserve-Regimenter Nr. 88, 224, 253, 441, Festungs-Maschinen-Gewehr-Abteilung 8 und des Sturmabteilung 14 angehören, weist am 23. August d. J. in Mains ein Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen der genannten Truppenteile. Die Denkmals-enthüllung ist mit einer Wiederherstellung aller ehem. 88er und aller ehem. Angehörigen der aus dem Regiment hervorgegangenen Feldformationen vom 22. bis 23. in Mains, und 24. August in Wiesbaden verbunden. Anmeldungen an Herrn Oberstleutnant a. D. Prizelius in Mains-Gutroburg, Blücherstraße 9.

entsprechend auch auf der Einnahmeseite den von der Staatsregierung in Höhe von 400 000 Mark bereits gewährt und in einer weiteren Höhe von 600 000 Mark noch in Aussicht gestellten Zuschuß unberücksichtigt. Die Staatsverbesserungen von 3,72 Millionen sind erzielt worden durch die Sparbeiträge des Magistrats, die weiteren einschneidenden Abstriche des Wirtschaftsausschusses und durch die Verabschiedung der Auswärtigen Angelegenheiten und durch die Verabschiedung des Haushalts. Die Staatsverbesserungen durch Senkung der Ausgaben machen also mehr als 50 Prozent des ursprünglichen Fehlbetrages von 7,2 Millionen aus. Daß eine derartige weitgehende und fast restlos lachliche begründete Senkung der Ausgaben erreicht worden ist, muß als das bemerkenswerteste Ereignis im Laufe der diesjährigen Staatsverhandlungen bezeichnet werden. Der Etat des Magistrats am 1. ist entgegen den Forderungen des Staatskommissars in der von dem Magistratsbesprechenden vorgelegten Form von dem Wirtschaftsausschuss angenommen worden unter Beibehaltung der derzeitigen Unterstützungssätze und unter Verzicht auf die Tapolski geforderte weitere Kürzung der Sätze um 40 M. pro Partei in der allgemeinen und um 80 M. pro Partei in der gehobenen Fürsorge. Die bürgerlichen Parteien sind also den Sozialdemokraten in ganz erheblichem Maße entgegengekommen und die Sozialdemokratie kann als Verbesserung gegenüber dem Tapolski-Diktat einen Verzicht auf die Verdreifachung der Bürgersteuer und die Gewährung von Unterstützungssätzen verbuchen, die noch erheblich über den Sätzen anderer Städte, so z. B. der Stadt Köln liegen, an deren Sätze die unbedingte Angleichung der Wiesbadener Sätze der Staatskommissar gefordert hatte.

Nach dem Verlauf der Schlussverhandlungen im Wirtschaftsausschuss kann, sofern die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien über bestimmte Wünsche der Sozialdemokratie einen nicht unerwartet ungünstigen Verlauf nehmen, damit gerechnet werden, daß der Haushalt 1931 in der Stadtverordnetenversammlung in ganz kurzer Zeit verabschiedet wird.

Der Magistrat ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der durch die letzten Beschlüsse des Wirtschaftsausschusses gegebenen Lage Stellung zu nehmen.

Von den Führern der bürgerlichen Parteien ist der Oberbürgermeister erneut und mit allem Nachdruck auf die überaus schlimmen Folgen aufmerksam gemacht worden, die ein Verharren des Magistrats auf seinem gegenüber den Beschlüssen des Wirtschaftsausschusses ablehnenden Standpunkte auslösen würde.

Diese Verhandlungen lassen ebenfalls ein Eintreten des Magistrats erkennen!

Der Personalausschuss hat sich zwischenzeitlich mit dem Personalhaushalt beschäftigt und ihn ebenfalls verabschiedet. Um nach der personellen Seite die Arbeiten an der bevorstehenden Verwaltungsreform zu erleichtern, hat man die Streichung sämtlicher ruhenden Beamtenstellen beschlossen.

Beachtlich erscheint weiterhin der Beschluß, daß in Angleichung an die Verhältnisse in Bayern in Zukunft die unbefohlenen Magistratsmitglieder kleinere und selbständige Dezerate zur Verwaltung, jedoch ohne Erhöhung ihrer Bezüge erhalten sollen.

Dem Beschluß des Personalausschusses, daß mit Wirkung vom 1. Juli d. J. auch die Gehälter der befohlenen Magistratsmitglieder eine einschneidende Kürzung erfahren sollen, daß das Gehalt des Oberbürgermeisters in Zukunft das Gehalt eines Regierungspräsidenten und das Gehalt der Dezerenten den Bezügen der Ministerialdirektoren gleichgestellt werden soll, ist der Magistrat nicht beigetreten.

Annahme des Haushalts gesichert.

Die letzten Verhandlungen zwischen den Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie haben die der Etatsannahme noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt. Der Etat wird nunmehr auf der Grundlage des Vorschlags des Wirtschaftsausschusses mit den Stimmen sämtlicher bürgerlicher Parteien und der Sozialdemokratie verabschiedet werden. Verschiedene Änderungsanträge der Sozialdemokratie, die eine Verbesserung der Ausgaben Seite um 120 000 M. zur Folge haben, werden von den bürgerlichen Parteien angenommen werden.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die chinesische Schrift.** Die Schulvereinsung der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Wiesbaden, veranstaltete am Montagabend 8 Uhr in der „Aula“ ihres Schulgebäudes einen Vortragsabend. Nach einleitenden Worten von Professor Sauer über die Reform des Schriftwesens zur Einfachheit, zu der der Vergleich der fremden Sprachen und Schriften äußerst lehrreich sei, sprach, unterstützt von Lichtbildern im Auftrag des Frankfurter China-Instituts, Korvettenkapitän v. Kur über die chinesische Schrift in Graphik und Kunst. Der Vortragende ging aus von der Entwicklung von Laut zum Wort und zum Satz, denen dann gedächtnismäßige Bildmittel folgten: wie Kerben in Holz, Knoten in Schnüren, Bildern in weicherem Material, streifte kurz die Schrift der Ägypter, Babylonier, Germanen, die Keilschriften v. Jahre 6000, um dann die Entwicklung der chinesischen Schrift in ihren einzelnen Phasen zu behandeln. Sie ging denselben Weg wie die übrigen alten Schriften, bewahrte aber den hieroglyphischen Charakter. Das Chinesische ist fast einflüchtig mit einer unendlichen Anzahl gleichlautender Wörter. Sie ist Begriffsschrift mit einer Reihe sinnvoller Kunstgriffe und umfaßt 30- bis 40 000 Zeichen. An der Hand von Tabellen und Rollen wurden die Schriftzeichen in ihrer Bedeutung erläutert. Weitere Lichtbilder zeigten, wie die Zeichen in der Graphik und Kunst wirken, sehr anschaulich. Man sah neben dem Werkzeug der Schrift Rollen, Bücher, Grabsteine, Handschriften, Opfergeräte, Titelseiten, Buchseiten, zuletzt Bildmaterial als Reklame für Apotheken, Theater, etc. Gemälde mit befeigten erklärenden Schriftzeichen. Alles bewies, daß hier eine eigentümliche und kulturell bedeutsame Entwicklung durch die Jahrhunderte sich erhalten hat.

Dienstag, 23. Juni 1931.

Elektrotagung in Frankfurt a. M.

Oskar v. Miller über Kraftübertragung und Elektrizitätsversorgung.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Im Rahmen der gegenwärtig hier stattfindenden Elektrotagung sprach heute vor dem Verband deutscher Elektrotechniker Geheimrat Dr. Oskar v. Miller auf Grund persönlicher Erinnerungen über die geschichtliche Entwicklung der Kraftübertragung auf weite Entfernungen. Die erste dieser Kraftübertragungen wurde seinem Bericht zufolge zwischen Wiesbaden und München (57 Kilometer) von dem Franzosen Marcel Deprez ausgeführt. Es war, dem damaligen Stande der Technik entsprechend, eine Gleichstromübertragung mit einer Spannung von 1500 bis 2000 Volt, deren technisches Gelingen eine außerordentliche Begünstigung hervorrief, wenngleich ihr Nutzeffekt nur sehr gering war. Die Versuche wurden in größerem Maßstabe zwischen Creil und Paris mit Spannungen bis 6000 Volt wiederholt. Aber immer noch war die Wirtschaftlichkeit der Stromübertragung auf weite Entfernungen nicht erwiesen und v. Miller benutzte deshalb die unter seiner Leitung durchgeführte Frankfurter Ausstellung im Jahre 1891, um einen durchschlagenden Kraftübertragungsversuch seitens der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Firma DeLifton in die Wege zu leiten. Dieser Versuch hatte einen vollen Erfolg. Es wurde eine Kraft von 235 PS vom Elektrizitätswerk Lauffen nach Frankfurt auf 178 Kilometern mit einer Spannung von 25 000 Volt und mit einem Nutzeffekt von 75 Prozent übertragen. Die praktische Auswirkung erfolgte alsbald durch Ausbau billiger Wasserkraften und Verwendung minderwertiger Kohlen, deren Kraftleistung in vielen Kilometern Entfernung ausgenutzt werden konnte. In Deutschland fand die erste Übertragung mit 50 000 Volt Drehstrom vom Appenbornwerk nach München statt. Die erste 100 000-Volt-Übertragung in Europa war diejenige von Lauchhammer nach Kieja. Die ersten Anlagen mit 220 000 Volt errichtete das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk 1922 zwischen Ronsdorf und Leihmate. Das gleiche Unternehmen hat die erste Leitung der Welt für eine Spannung von 380 000 Volt zur Übertragung der Borarlberger Wasserkraft nach den Industriegebieten des Rheinlandes erbaut.

Von gleicher Wichtigkeit wie die Kraftübertragung ist die Kraftverteilung. Aus dem reichen Schatz seiner Erinnerung schilderte der Vortragende die Kämpfe, die zwischen den Vertretern des Gleichstrom- und des Wechselstromsystems entstanden, bis auf der Frankfurter Ausstellung auch diese Frage dahin entschieden wurde, daß jedes der beiden Systeme Vorteile besitzt, und je nach den gegebenen örtlichen Verhältnissen Anwendung zu finden habe. Die Entwicklung blieb bei der Versorgung einzelner Städte nicht stehen. Das neue Wechsel- bzw. Drehstromsystem gestattete vielmehr, nicht nur einzelne Städte, sondern eine ganze Anzahl von Städten und Gemeinden von einer Zentrale aus mit Strom zu versorgen. Es entstanden die Überlandzentralen. Eine Zusammenfassung der Überlandzentralen zu größeren Gebilden erwies sich sehr bald als nötig, wie dies im Bayernwerk geschah, das unter Benützung der besonders günstigen Wasserkraft das ganze rechtsrheinische Bayern durch eine alle Kreise berührende Landesammelschiene in einheitlicher Weise mit Strom versorgte. Ähnliche Zusammenschlüsse erfolgten in Baden, Württemberg, in Sachsen und Thüringen sowie in verschiedenen preussischen Provinzen. Das größte dieser Werke ist das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, das eine Zentrallleistung von etwa 1 1/2 Millionen Kilowatt und eine Jahresstrommenge von 3 1/2 Milliarden Kilowattstunden über ein industriell hochentwickeltes Gebiet verteilt. Die wirtschaftlichen Zusammenschlüsse dieser Art erschienen so vorteilhaft, daß man daran dachte, nicht nur in den einzelnen deutschen Ländern, sondern für das ganze Reich eine einheitliche Stromversorgung unter Benützung der günstigsten Wasserkraften und Kohlenkräfte herbeizuführen. Der Vortragende erläuterte dann in Kürze das von ihm im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums verfaßte Gutachten über die einheitliche Elektrizitätsversorgung des Reiches.

Ehrung Oskar v. Millers durch die Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Altmeister der deutschen Elektrotechnik, Oskar v. Miller, in Erinnerung an die vor 40 Jahren stattgefundene Internationale Elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt zu verleihen und eine Straße nach ihm zu benennen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gutenbergfest in Mainz.

= Mainz, 23. Juni. Im Rahmen der Gutenbergfeier fand gestern im fürstlichen Schloss ein Gutenbergabend statt, bei dem Direktor Dr. Ruppel über „Gutenberg“ und sein Werk sprach. Der Vortragende gab in gedrängter Kürze eine Übersicht über den neuesten Stand dessen, was man von Gutenberg's Leben und Erfindung sicher weiß. Er sprach über den Geburtstag, das Geburtsjahr, den Geburtsort und das Geburtshaus Gutenbergs, über die Auswanderung des Erfinders aus seiner Vaterstadt, über seine politische Gesinnung und über die Wandlung derselben, über seinen Aufenthalt in Strassburg, über seine dortigen Prozesse wegen Falsch des Eheversprechens, Verleumdung eines Strassburger Bürgers und wegen Geheimhaltung einer Erfindung, die wir als die Anfänge der Druckkunst bezeichnen müssen. Es wurde ferner geschildert, wie der nach Mainz zurückgekehrte Gutenberg mit Hilfe des Mainzer Bürgers Jost eine große Druckerei gründete, wann er die ersten Pressezeugnisse herstellte, und wie er etwa 1457 einen finanziellen Zusammenbruch erlitt, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Der alt gewordene Gutenberg wird 1465 Hofmann des Mainzer Kurfürsten, der ihm Kleidung und Nahrung bis an sein Lebensende zusichert. Nach der Beweisführung des Vortragenden blieb Gutenberg entgegen der Ansicht anderer Gutenbergforscher in Mainz. Hier ist er auch gestorben und begraben. Die Gutenberg-Gesellschaft hat in diesem Frühjahr eine Versuchsgrabung auf dem Gelände der ehemaligen Franziskanerkirche, in der Gutenberg seine letzte Ruhestätte gefunden hatte, unternommen. Da jedoch bei diesen Grabungen zwar eine ganze Anzahl Beinhauten, aber keine Grabsteine oder sonstige Erkennungszeichen, die auf die Persönlichkeit der Bestatteten Rückschlüsse zuließen, gefunden wurden, erscheint es unwahrscheinlich, daß man bei größeren Grabungen die Leiche Gutenbergs identifizieren könnte. Zum Schluss würdigte der Vortragende die Druckkunst als die größte und schätzenswerteste Erfindung, die jemals von einem Menschen gemacht wurde. Die Feier war von Vorträgen des Mainzer Lehrerjüngers und des Orchesters der städtischen Musikschule umrahmt.



Dieses Gotteshaus soll abgerissen werden.

Die berühmte Erlöserkathedrale in Moskau, das bedeutendste Wahrzeichen der griechisch-orthodoxen Kirche in der russischen Hauptstadt, soll jetzt abgerissen werden, um einem Sowjetpalast Platz zu machen, in dem Parteikongresse und andere Massenveranstaltungen abgehalten werden sollen. Die Kathedrale ist zur Erinnerung an den Brand in Moskau errichtet worden. Sie bietet 7000 Menschen Raum.

Die Uhr und ihr Träger.

= Frankfurt a. M., 22. Juni. In der Tagung des Internationalen Uhrmacherverbandes, die anlässlich der Ausstellung „Uhr und Schmuck“ hier stattfand, sprach der Vorsitzende, Karl Zigerli-Bern, auch über „Die Beziehungen zwischen Publikum und Uhrmacher“. Er führte u. a. aus, daß Wissenschaft, Arbeit, Verkehrswesen und Sport erhöhte Anforderungen an die Zeitmessungen stellen. Erschwerend tritt hinzu, daß das äußere Aussehen, Format und Größe der Zeitmesser sich wechselnder Geschmacksrichtung, ja, die Tragart sich der Kleidermode anpassen muß. Daß es schwer hält, allen diesen Anforderungen zu genügen, liegt auf der Hand. Auch der dem Uhrmacher zufallende Unterhalt dieser Uhren ist viel schwieriger geworden. Nicht nur verlangen die kleinen, komplizierten und feinen Stücke erhöhte Geschicklichkeit, sondern die dadurch bedingte Verschiedenheit der Werkstoffe erschwert den Ersatz defekter Bestandteile. Die größte Schwierigkeit aber bietet der Verbraucher selbst durch seine unvollkommene Verständnisslosigkeit gegenüber dem feinsten Mechanismus, den er täglich im Gebrauch hat. Stellt er an seine Uhr auch die höchsten Anforderungen, so empfindet er doch ein sehr geringes Bedürfnis, sie richtig zu unterhalten, sie periodisch revidieren und reinigen zu lassen, bevor sie ihren Dienst versagt, und er ist sich gar nicht bewußt, daß auf diese Weise ein Schaden entsteht, der sich kaum wieder ausmachen läßt. Eher ist er geneigt, das Konto des unfähigen Uhrmachers damit zu belasten. Daß unverständliche Arbeit ungenügend und auch ungern bezahlt wird, liegt auf der Hand.

Der Raubüberfall auf den Frankfurter Lottereeinnehmer.

Eine neue Verhaftung.

= Frankfurt a. M., 22. Juni. Wie bereits gemeldet, wurde am Samstag die Mutter des einen Täters Paul und ein bei ihr wohnender Untermieter namens Ludwig Sämman festgenommen. Wie nun festgestellt wurde, haben Böcker und Paul den Raub nicht allein ausgeführt, sondern Sämman war dabei der Dritte im Bunde. Paul und Sämman führten die Tat aus. Sämman fesselte den Lottereeinnehmer und bewachte ihn, während sein Komplize Paul das geraubte Geld in eine Aktentasche verstaute. Böcker stand während der Tat im Hauseingang. Die beiden Flüchtlinge verlor Sämman seine Mitläufer. Diese gingen über Paris nach Nizza, um mittellos nach Frankfurt zurückzukehren. Sämman hatte von dem geraubten Geld nur 18 M. im Besitz, so daß er die Mauern Frankfurts nicht mehr verlassen konnte.

Der Fuchs im Hühnerhaus.

= Gladenbach (Kreis Biedenkopf), 22. Juni. Einen üblen Besuch stattete ein Fuchs in einer Hühnerfarm bei dem Orte Birkhoffen ab. Meister Reinecke hatte sich unter dem Zaun des Grundstückes hinweg einen Gang gegraben und sich ein genügend großes Loch an der Bretterwand des Hühnerhauses zum Einschlüpfen geschaffen. In der vorletzten Nacht drang er nun in das Hühnerhaus ein und richtete unter dem Hühnerbestand ein furchtbares Blutbad an. Sämtliche 16 Hühner und den Hahn bis er tot und schleppend nicht weniger als sechs Hühner mit sich davon, anscheinend für seine Jungen.

= Neuhof i. L., 22. Juni. Bei dem am Sonntag in der hiesigen Turnhalle stattgefundenen Geräteturnen zwischen den Turnvereinen Neuhof, Rambach und Niederrhausen beteiligten sich von diesen je 5 ihrer besten Turner. Der 1. Vorsitzende des Turnvereins Neuhof, W. Hahn, begrüßte die Wettkämpfer. Nachdem Bürgermeister Wolf die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die Veranstaltung einen für das deutsche Turnwesen würdigen Verlauf nehmen möge, übernahm der Bezirksoberturnwart Schumann die Leitung der Wettkämpfe. Als Sieger aus diesem Wettkampf ging der Tu. Neuhof mit 479 Punkten hervor, es folgten: TSVt Rambach mit 441 P. und Td. Niederrhausen mit 432 P. Darauf fand eine Ehrung der Turnveteranen W. Seyfer, Karl Roth, A. Niebergall, Karl Niebergall und Karl Müller statt, denen aus Anlaß ihrer 30jährigen treuen Zugehörigkeit zu dem Tu. Neuhof von dem Bezirksoberturnwart Schumann der Gauhörnbrief des Mittelraumbundes überreicht wurde.

= Hochheim a. M., 22. Juni. Der Brandmeister der Stadt Hochheim, Peter Hirschmann, ist zum Oberbrandmeister ernannt worden. — Die Traubenblüte ist in allen Lagen vorüber. Sie verlief bei dem günstigen Wetter sehr schnell. Der Heuwurm, der in den blühenden Geshweinen sein Zerstörungswerk treibt, konnte sich gar nicht so schnell entwickeln und mußte verhungern. Ein hartes Aufsetzen



Die Madonna von Stuppach.

Eins der berühmtesten Altarbilder Matthias Grünewalds, die sogenannte Stuppacher Madonna, wird demnächst an seinen Fundort Stuppach bei Bergheim zurückgebracht, nachdem es in Stuttgart restauriert worden war. Bei dieser Gelegenheit muß rühmend hervorgehoben werden, mit welcher Entschiedenheit die kleine Gemeinde Stuppach mehrere Millionenangebote des Auslandes auf Verkauf des Bildes abgelehnt hat. Eine Haltung, die man nicht immer beobachten kann, siehe Wellenschatz.

des Sauerwurms, der sich aus dem Heuwurm entwickelt, und die noch harten Früchte sehr beschädigt, ist darum nicht zu befürchten. Die Zahl der Geshweine ist gegen das Vorjahr etwas geringer, doch ist, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse dazwischen kommen, mit einem guten Ergebnis der diesjährigen Traubenernte zu rechnen.

** Frankfurt a. M., 22. Juni. Vor einigen Tagen wurde die Leiche eines bekannten Frankfurter Kaufmannes aus dem Main gezogen. Da der Kopf ziemlich stark Verletzungen aufwies, glaubte man zunächst an ein Verbrechen. Es konnte aber einwandfrei festgestellt werden, daß die Verletzungen beim Bergen der Leiche aus dem Main entstanden sind. Die Leiche wurde darauf zur Beerdigung freigegeben.

= Bad Nauheim, 22. Juni. Vom 18.—21. Juni fand hier eine „Internationale Tanzwoche“ statt, die sich zu einem besonderen gesellschaftlichen Ereignis gestaltete und folgendes Ergebnis hatte: Amateur-Champions von Europa 1931: Mr. und Mrs. Wells-England, 2. Preis Herr und Frau Neumann-Deutschland. Einen Ehrenpreis außer Konkurrenz errang der 54jährige Altmeister Heath-London mit seiner Partnerin Miss Wood. Die Meisterschaft von Europa für Professionals fiel wiederum an die mehrfachen Welt- und Europameister Maxwell Stewart/Pat Stokes-England. Zweite wurden Herr Moeller/Hil. von Schöpp-Deutschland.

= Winkel i. Aba., 22. Juni. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Hager fand am Freitagabend 7 Uhr im Rathauskassensaal eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Die Vertretung beschloß auf Antrag, dem Kuratorium des Rath. Arbeitersekretariats und Volksbüros Wiesbaden einen Zuschuß zu gewähren unter der Voraussetzung, daß einmal im Monat eine Sprechstunde in Winkel abgehalten wird. Die Höhe des Zuschusses bleibt späterem Beschluß vorbehalten. Sodann erstattete der Vorsitzende den Verwaltungsbericht für das vergangene Rechnungsjahr. Hierauf wurde der Etatsentwurf für 1931 vorgelegt, welcher in Einnahmen und Ausgaben mit 413 490 M. abschloß, von denen 151 200 M. durchlaufende Gelder sind. Nach längeren, öfters heftigen Debatten, wurde der Voranschlag in Einnahmen und Ausgaben auf 412 990 M. festgesetzt. An Gemeindesteuern werden erhoben je 200 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer und zur Gewerbesteuer

Tumult in Hollywood.

Greta Garbo als Diktator. — Dreijers Kampf gegen die Paramount. — Der mißhandelte Dichter. — Hollywoods Untergang.

vom Ertrage und der Lohnsumme, außerdem die Bürgersteuer mit dem einfachen Landesfakt. Die vorgeschlagene neue Hundesteuerordnung wurde genehmigt. Demnach erhöhen sich die bisherigen Sätze um das Doppelte, sie betragen jetzt für den ersten Hund 20 M., für den zweiten Hund 40 M., für jeden weiteren Hund 120 M. und für jeden Hundewinger 40 M. In diesen Sätzen ist die Kreisbundessteuer nicht enthalten.

11. Piesfeld (Kreis St. Goarshausen), 22. Juni. Ein hiesiger Mann war am Samstagmittag mit Pferd und Wagen auf das Feld gefahren, als das Pferd scheute und in rasendem Galopp durchging. Der Mann wurde vom Wagen geschleudert, wobei ihm die Räder über beide Beine gingen. Schwer verletzt blieb er liegen. Das Pferd wurde von einem in der Nähe beschäftigten Mann festgehalten.

× Bad Ems, 22. Juni. Bei einem Einbruch in ein hiesiges Photogeschäft erbeuteten Einbrecher Photoapparate und Feldstecher im Werte von 800 M.

× Limburg a. d. R., 22. Juni. In Kurzenbach (Westerwald) brach ein auf dem Heuboden beschäftigter Landwirt durch den Bodenbelag durch und fiel auf die Tenne. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er nach einigen Stunden erlag.

— Kassel, 22. Juni. Wie aus Kassel gemeldet wird, ist der 25jährige Hermann Damm an den zwei Brustschüssen, die ihm von dem Lehrer in der fraglichen Nacht beigebracht worden waren, gestorben. — Samstagmittag entstand im Schulgebäude ein Brand, der erst nach schwerer Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen müssen ergeben, ob das Feuer irgendwie im Zusammenhang mit der Schlägerei entstanden ist.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 22. Juni 1931. Auftrieb: a) Totschlag auf dem Markt zum Verkauf: 8 Ochsen, 22 Bullen, 90 Kühe oder Färsen, 165 Kälber, 14 Schafe, 442 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 2 Bullen, 14 Kühe oder Färsen, 4 Kälber, 1 Schaf, 365 Schweine. Marktverlauf: Allgemein ruhig; bei Großvieh und Schweinen Überfluß. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: b) 1. 48—50, Bullen: a) 37—40, Kühe: a) 30—36, Färsen: a) 47—50, b) 40—45, Kälber: c) 52—58, d) 1. 45—41, d) 38—43, Schweine: c) 42—44, d) 40—44, e) 40—42. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 44 M. 42 St., 43 M. 118 St., 42 M. 114 St., 41 M. 28 St., 40 M. 62 St. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern demogen Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umkehrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus 1229 (1941) Rindern, darunter befanden sich 314 Ochsen, 107 Bullen, 418 Kühe und 368 Färsen, ferner aus 601 (594) Kälbern, 29 (28) Schafen und 4751 (5129) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Ochsen: a) 1. 44—49, 2. 40—43, b) 1. 33—39, 2. 29—34, c) 22—28, Färsen: a) 44—49, b) 40—43, c) 33—39, Kälber: b) 53—58, c) 46—52, d) 35—45, Schafe nicht notiert. Schweine: a) 40—44, b) 41—45, c) 42—47, d) 42—46, e) 40—43. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft. Schweine lebhaft, ausverkauft. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70—76, 2. 60—70. Bullenfleisch: 67—70. Rindfleisch: 2. 62—60, 3. 45—40. Kalbfleisch: 75 bis 90. Schweinefleisch: 1. 62—65.

Frankfurter Produktmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Der Frankfurter Produktmarkt verkehrte im ganzen in ruhiger Haltung, doch war die Tendenz auf Bedauert. Anregend wirkten die knappen Vorräte in Brotgetreide und die ziemlich festen Auslandsmeldungen. Im Vordergrund des Interesses stand wiederum Roggen und Roggenmehl, in denen bei autem Umfah weitere Preissteigerungen zu verzeichnen waren. Weizen und Weizenmehl ruhiger, letztere in den Forderungen nachgebend. Am Futtermittelmarkt feste sich der Preisrückgang fort. Es notierte: Weizen 295, Roggen 237.50—240, Hafer 200, Weizenmehl feinst. Spez. 0 39.50—40.50, ditto niederrhein. Spez. 0 39.50—39.75, Roggenmehl 31.75—33, Weizenkleie 10.25—10, Roggenkleie 11.50, Erbsen 28—36, Linzen 25—28, Senf 5.75—6, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 3, ditto gebündelt 2.75, Treber getrocknet 10. Die Preise verstehen sich in M. für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogramm.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

An heimischen Erdbeeren und Kirschen sind die Zufuhren am Obstmarkt am Ende der vergangenen Woche infolge des Regenwetters zurückgegangen, sodass ein Preisanstieg festzustellen war. Erdbeeren konnten ihren Preis um 5 Pf. auf 40 bis 45 Pf. je Pfund verbessern. Kirschen werden zum erhöhten Preis von 25 bis 30 Pf. je Pfund aufgenommen. Die Nachfrage befriedigt im allgemeinen, und auch die Qualität der Früchte entspricht den Wünschen der Verbraucher. Johannisbeeren waren erstmals in geringen Mengen zum Preise von 25 bis 28 Pf. angeboten. Anreize Stachelbeeren werden mit 10 bis 12 Pf. verkauft. Die Rhododendrenzufuhren werden schwächer und finden bei Preisen von 4 bis 5 Pf. je Pfund mäßige Aufnahme.

Am Gemüsemarkt sind die Zufuhren in allen Sorten reichlich, der Absatz ist infolge der geringen Kaufkraft nicht immer befriedigend. Das Spargelgeschäft ist nicht mehr bedeutend. Bei der wenig befriedigenden Qualität mühten die Preise erheblich zurückgelegt werden. Mehr wie 35 Pf. je Pfund werden nicht mehr angelegt. Die Zufuhren an schönem Gärtnerpinat aus den Treibergemeinschaften bieten der Umgebung von Wiesbaden und Frankfurt ein knapp. Angebote aus der Pfalz sind nicht mehr am Markt, sodass die Preise bei 16 bis 20 Pf. auf 25 Pf. je Pfund liegen. Sehr reichlich ist das Angebot von Kopfsalat. Es wird nicht immer ohne Schwierigkeiten aufgenommen. Bei Gurken herrschen leider die Zufuhren aus Holland vor. Je nach Größe werden 22 bis 27 Pf. je Stück für holländische Sorten bezahlt. Sehr gut ist die Nachfrage für Erbsen, die ihren Preis von 15 Pf. bis auf 20 Pf. je noch Qualität, verbessern konnten. Das Angebot an heimischen Tomaten wird reichlicher. Die Preise mühten, da auch die Zufuhren aus dem Ausland groß sind, nachgeben.

Schwere Sorgen, wirtschaftliche Nöte und Arbeitslosigkeit, haben sich auch in der letzten Zeit mehr und mehr in den Vereinigten Staaten bemerkbar gemacht. Man sollte deshalb annehmen, daß die amerikanische Öffentlichkeit heute nur noch wenig Notiz davon nimmt, wenn von Standalen, Streitigkeiten und Ehescheidungen in der Filmstadt Hollywood die Rede ist. Man könnte vielmehr der Ansicht sein, daß sich dort — genau wie bei uns — nur eine bestimmte, ziemlich dünne Schicht mit Feuerzettel mit diesen Dingen beschäftigt. Das ist aber keineswegs der Fall. Während sich in unseren Zeitungen die Filmrubrik mit einem ziemlich schmalen Platz abfinden muß und meist aus klein gedruckten Notizen besteht, hält jedes größere amerikanische Blatt es für notwendig, den Filmbeschäftigten einen breiten Raum einzuräumen. Basiert nun gar etwas, werden etwa interessante Einzelheiten aus dem Leben eines Stars bekannt, so leuchten die Überschriften über die ganze Seite, um dem Publikum sofort die richtige Nachricht als Schlagzeile zu übermitteln. So war zum Beispiel Alara Boms Entscheidung, die Filmwelt zu verlassen, ein hochwichtiges Ereignis für die Presse. Was will das aber alles bedeuten, wenn man etwas Neues von der „göttlichen“ Greta hört, wenn Nachrichten über sie in die Öffentlichkeit dringen, die in ihrem Palast einsam selbst über den bekanntesten Filmsternen thronen.

Allerdings ist es nicht gerade sehr vorteilhaft, was man augenblicklich von Greta vernimmt. Hat sie bisher ihrer Gesellschaft, der Metro Goldwyn, Geld und Erfolge gebracht, so müssen jetzt — wenn man den Meldungen der Blätter Glauben schenken darf — die Direktoren und Dramaturgen des Unternehmens kritische Tage durchleben. Man hat nämlich nach langer Mühe eine neue Rolle für die Schauspielerin gefunden, und zwar hat man einen Roman zur Verfilmung erworben, der im Jahre 1908 veröffentlicht wurde und den amerikanischen Schriftsteller David Graham Phillips zum Verfasser hat. Die Sachverständigen fanden übereinstimmend, daß es sich um ein sehr starkes Werk handle, und so machten sich denn die Dramaturgen ernst an die Arbeit, um für die Garbo eine neue große Rolle zu gewinnen. Es dauerte nicht lange, bis „Leben und Aufstieg der Susan Lenor“ — so heißt das Buch — zu einem spannenden Filmdrama umgearbeitet war. Freudestrahlend brachte man das Meisterwerk der göttlichen Greta, die es aufmerksam las. Aber kaum hatte sie die Lektüre beendet, als sie sofort erklärte, daß sie diese Rolle niemals spielen werde. Der Charakter der Hauptfigur sei ihr unsympathisch, und wenn man die Rolle nicht genau nach ihren Wünschen abändern würde, gäbe es für sie kein Halten mehr. Mit dem nächsten Dampfer würde sie nach Schweden zurückkehren, und kein Mensch, kein noch so verlockendes Angebot würde sie jemals wieder nach dem verhassten Hollywood zurückbringen. So ist die Situation heute, und tatsächlich ist die amerikanische Öffentlichkeit ungeheuer neugierig darauf, ob Greta tatsächlich ihre Drohung wahrnehmen, daß sich die Filmfirma — wie so oft — den Wünschen ihres großen Stars fügen wird.

Ein anderer Kampf tobt noch immer zwischen dem augenblicklich sehr populären amerikanischen Schriftsteller Theodore Dreiser und der großen Filmgesellschaft Paramount. Diese Gesellschaft hat den berühmten Roman des Schriftstellers „Amerikanische Tragödie“, der im nächsten

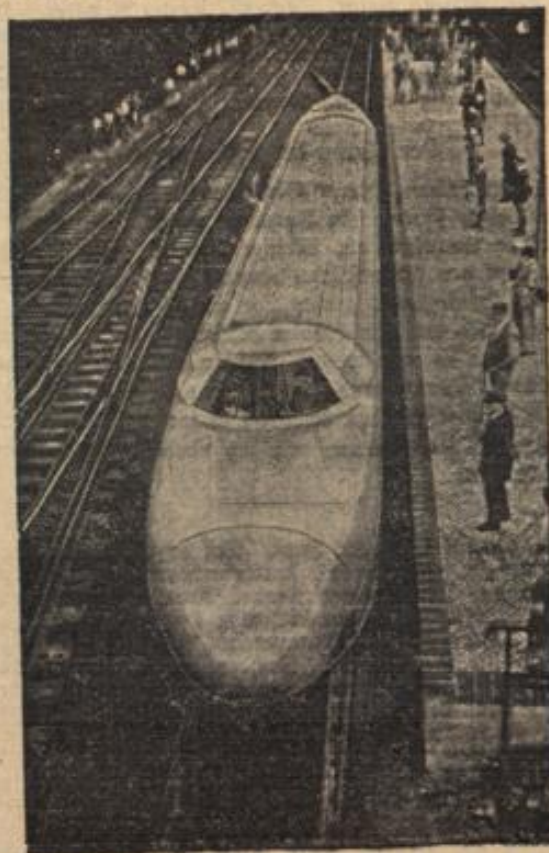
Winter dramatisiert in Deutschland aufgeführt werden soll, zur Verfilmung erworben. Man hatte Dreiser verpflichtet, zur Bearbeitung seines Werkes nach Hollywood zu kommen. Als er aber im Filmparadies angelangt war, mußte er feststellen, daß man wohl seinen Namen, aber nicht seine Mitarbeit ausschaltete, und als man ihm das von den Filmdramaturgen überarbeitete Drehbuch vorlegte, schämte der Dichter vor ihm. Er erhob feierlichen Protest gegen die unglaubliche Verunstaltung seines Werkes, er versagte seine Zustimmung und beschwor den Regisseur, das Drehbuch in entscheidenden Stellen wieder dem Original anzugleichen. Aber er hatte nicht mit der Mentalität der Filmstadt gerechnet. Man hatte seinen Namen gekauft, und das genügt. Zornentbrannt verließ Dreiser die Filmstadt, nicht ohne vorher einen feierlichen Protest hinausgeschrien zu haben. „Hollywood, wie es jetzt ist“, rief der Dichter vor seiner Abreise aus, „ist ein Krebsgeschwür der Zivilisation und der Kultur. Was hier geschaffen wird, ist lediglich von Geld und Interessen diktiert, hat nichts mehr mit Kunst zu tun. Kunstformen haben sich der Filmstadt bemächtigt, über eine unheimliche Diktatur über den Geist aus.“ Am liebsten würde wohl Dreiser das verhasste Hollywood wie Sodom und Gomorrah untergehen lassen wollen.

Wenn auch nicht auf so dramatische Art, so doch auf stillere dürfte die Filmstadt in einigen Jahren tatsächlich verschwunden sein. Schon als der Tonfilm seinen Siegeszug antrat, als es nicht mehr genügte, daß Schauspieler nur gut aussahen, sondern als auch eine gewisse Technik der Sprache verlangt wurde, stellte sich heraus, daß es kostspielig und unbequem war, ausgesprochene Schauspieler aus Europa und dem Rest nach Hollywood kommen zu lassen. Als erster hat dem tatkräftigen Publika sich entschlossen, seine Tätigkeit von Hollywood zu verlegen. Andere namhafte Regisseure sind ihm gefolgt. Bisher ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis die Liquidation der Filmstadt beginnt. Damit würde endlich erreicht werden, daß die Abkämpfung der großen Filmstädte beendet wäre, daß sie endlich den notwendigen Kontakt mit der Außenwelt gewinnen. Wer einmal in Hollywood gewesen ist oder zumindestens mit deutschen Schauspielern gesprochen hat, die von dort kamen, der wird mit Erschrecken festgestellt haben, daß dort eine gewisse künstlerische Weltfremdbildung geschäftet wird, die schließlich der künstlerischen Schauspieler einmal gefährlich werden muß. Es geht nicht, daß ein Schauspieler, der doch nun einmal Exponent seiner Zeit ist, gewissermaßen im goldenen Käfig gefangen gehalten wird. Es geht nicht, daß man in einer Filmstadt einen Staat im Staate bildet, von der Welt der Welt keine Notiz nimmt und konsequent Filme dreht, in denen es allen um geht, in denen man keine anderen Sorgen kennt als Liebe, Hitz, Schmutz und kostspielige Reisen. Es genügt heute nicht mehr, einen Mann wie Adolphe Menjou im gutturalen Frack zu zeigen. Der Erfolg der deutschen Filme im Ausland bestand ja eben darin, daß sie sich um Teil mit Problemen der Gegenwart auseinandersetzten. So haben wir alle heute eine Sehnsucht nach Entspannung, nach Abwechslung und Erheiterung. Das darf aber nicht dazu führen, daß man uns wildfremde Filme vorsetzt, die in einem Land passierten, das es nicht mehr gibt, in denen Menschen agieren, die uns wie geistlose Puppen anmuten, und die nur Sorgen kennen, über die wir — allerdings nicht erheitert, sondern verärgert — lachen müssen.

Ständiger Schienen-Zeppelin-Verkehr Berlin-Hamburg.

Überholungsstationen für die langsameren Züge.

Der Erfolg der Fahrt des Krusenbergschen Schienen-Zeppelins Hamburg-Berlin soll insofern bereits eine wichtige Auswirkung gezeigt haben, als die Reichsbahnverwaltung sich entschlossen habe, schon zum Spätherbst einen Schnellverkehr auf der Strecke Berlin-Hamburg einzurichten.



Der Schienen-Zeppelin passiert auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin den Bahnhof Spandau.

Dazu wäre notwendig, daß der gesamte gewöhnliche Güterverkehr auf die Nacht verlegt würde. Es mühten für alle langsameren Züge Zwangshaltestellen und Überholungsstationen eingerichtet werden. Die Gleisanlagen sollen, wie in Frankreich angenommen wird, die Benutzung durch den Schienen-Zeppelin ausbilden.

Kann Amundsen noch am Leben sein?

Er war schon einmal drei Jahre verschollen. — Polarfahrer, die vier Jahre verschollen waren und zurückkehrten. — Hilfs-Expedition einsetzt und heute.

Der Eisbrecher „Malagin“ unter Leitung von Professor Wiese sucht auf Veranlassung des Nordpolforschers Anton Vial auf der Rudolfinsel nach Amundsen, da angeblich die Möglichkeit besteht, daß er am Leben ist. Aus Moskau kommt eine eigenartige Meldung, die den verschollenen Polarfahrer Amundsen betrifft. Der amerikanische Nordpolforscher Anton Vial teilte nämlich dem russischen Professor Wiese, dem Führer des Eisbrechers „Malagin“, mit, daß nach seiner Überzeugung Amundsen noch auf den Rudolfinseln lebt, wo, wie Amundsen wußte, sein Freund Vial kurz vor dem Rettungsflug Amundsens ein großes Proviantdepot angelegt hatte. Der Eisbrecher „Malagin“ ist darauf unter Leitung von Wiese am 15. Juni von Archangel aus in See gesegelt, um auf den Rudolfinseln nach Amundsen zu forschen. Prof. Wiese hofft sogar, dort auch die sogenannte „Ballongruppe“ Nobles zu finden. Es fragt sich nun, ob die Möglichkeit besteht, daß Amundsen noch am Leben ist. Die Tatsache, daß Reste seines Flugzeuges „Latham“ vor einiger Zeit aufgefunden wurden, spricht nicht dagegen, denn Amundsen kann auf dem Eis niedergegangen sein, das Flugzeug im Stich gelassen und zu Fuß nach den Rudolfinseln marschiert sein, wo ihm Rettung durch das Vorhandensein großer Mengen von Nahrungsmitteln und Kleidung winkte. Amundsen ist jedenfalls nicht der Mann gewesen, der sich im Falle eines Versagens des Flugzeuges sofort als verloren ansah. Als er den Rettungsflug für Nobles unternahm, hatte er schon zahlreiche gefährliche Polar-Expeditionen hinter sich. Er wußte, wie man sein Leben einrichten mußte, wenn man in der unwegsamen Eiswüste der Polargebiete gefangen war. Er war schon einmal drei Jahre im Grönlandeis gefesselt. Es war auf der denkwürdigen Expedition, die Amundsen im Jahre 1903 unternahm, um die Nordwestpassage zu erschließen. Was Franklin und vielen anderen nicht gelang, war gelang ihm. Aber als er glaubte, sein großes Ziel erreicht zu haben, da trat er mit seiner kleinen Polarlicht „Gisa“ ein, nachdem er schon vorher viele Monate lang mit den größten Schwierigkeiten hatte kämpfen müssen. Jetzt mußte er 19 Monate im Eis festliegen und insgesamt vergingen drei Jahre, bevor Amundsen wieder nach Hause zurückkehren konnte, wo er längst als verschollen angesehen worden war. Als erfahrener Polarfahrer hat er damals nichts überstürzt, sondern er hat trotz aller Entbehrungen ausgeharrt, bis der Tag der Rettung erschien. Auch jetzt sind es wieder drei Jahre her, seitdem Amundsen verschollen ist. Während er aber damals über ein Schiff verfügte, das ihm die Möglichkeit einer Rückkehr in die bewohnte Welt gewährleistete, ist er jetzt, falls er wirklich noch am Leben ist, ohne jede Möglichkeit, den Rückweg in die Heimat anzutreten. Während er also von der ganzen Kulturwelt als tot beklagt wird, ist die Tatsache durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß er noch am Leben ist und darauf hofft, durch Hilfs-Expeditionen befreit zu werden, zumal nach der obigen Mitteilung von Vial Lebensmittel genügend für ihn vorhanden sind. Amundsen weiß, daß jede

Faschismus und Vatikan.

Der Papst bezeichnet die Lage als peinlich und anormal.

Rom, 22. Juni. Vor den Mitgliefern und Schülern des Instituts „Propaganda Fide“ hielt Papst Pius XI. heute eine neue Rede zum Streit um die katholische Aktion. Die Lage sei auch weiterhin, so führte er nach dem „Observatore Romano“ dabei u. a. aus, peinlich und anormal. Der Weg zur Verständigung sei bis jetzt leider nicht eingeschlagen, ja nicht einmal die Möglichkeit zur Aufnahme von Verhandlungen geboten worden. Im Gegenteil, alles sei geschehen, damit der Horizont düster und bedrohlich bleibe. Der Papst wandte sich dann mit sehr bestimmten Worten gegen die Überwachung der aufgelösten katholischen Jugendverbände mit der faschistischen Parteigruppen beauftragt worden seien. Bei dieser Sachlage bestehe wenig Hoffnung auf eine Klärung der Atmosphäre. Trotzdem wolle er sich in seiner Zuversicht nicht erschüttern lassen.

Eine Mutter tötet ihre vier Kinder. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in dem Köln benachbarten Jorsbach ereignet. Die 35 Jahre alte Frau des Fabrikarbeiters Harbeck hat ihre Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren, drei Jungen und ein Mädchen, in Abwesenheit ihres Mannes umgebracht, und sich selbst durch einen Halschnitt lebensgefährlich verletzt. Die Tat ist anscheinend im Zustande geistiger Umnachtung vollbracht worden.

Riesige Feuersbrunst im Hafen von St. Johns. Wie „Associated Press“ aus St. Johns in Neubraunschweig (Kanada) meldet, ist dort an der Westseite des Hafens ein Brand ausgebrochen, der sich zu einer riesigen Feuersbrunst entwickelte. Mehrere Lagerhäuser und ein Getreidespeicher wurden ein Opfer der Flammen. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt.

Aus den Berichtssälen.

Der Fall Cassel vor der Großen Strafkammer.

Die Anschuldigungen gegen Bürgermeister Schulte.

Im Januar d. J. hatte das Erweiterte Schöffengericht zu früheren Mitarbeiter des „Wochenendes“, Moritz Wein, wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Schulte zu 500 M. Geldstrafe und den verantwortlichen Herausgeber des „Wochenendes“, Roderich Boettner, zu einer Strafe von 200 M. verurteilt. Dem Urteil lag ein Verstoß gegen § 155 St.G.B. (allgemeine Beleidigung) zu Grunde. Cassel hatte im „Wochenende“ in mehreren Artikeln die Tätigkeit des Bürgermeisters und Stadtkämmerers Schulte einer öffentlichen Kritik unterzogen und gegen die Stadtverwaltung Wiesbaden schwere Vorwürfe derart erhoben, wie habe einen Scheinakt aufgestellt, sie lasse es an der nötigen Sauberkeit der Gesinnung fehlen und schließlich die der Wiesbadener Stadt einen Korruptionsfall dar, der nicht wie der Skandalfall in Berlin liege. Cassel will die Mittel nach eingehendem Studium der Wiesbadener Staatsverhältnisse verfaßt haben und versuchte für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Das erstinstanzliche Gericht lehnte diese Beweisführung ab und wies den Prozeß wegen formaler Beleidigung. Bei der heutigen Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Guntz sind als Sachverständige Dr. Eisenhuth und Dr. Dingmann, Mainz, erschienen. Bürgermeister Schulte ist als Nebenkläger zugelassen. Vor Beginn der Verhandlung lehnte der Verteidiger des Angeklagten Cassel, Rechtsanwalt Dr. Stahl, den Sachverständigen Dingmann ab, da die Beziehungen zwischen der Stadtverwaltung Mainz, bei der Dingmann beschäftigt ist, und Wiesbaden in letzter Zeit enger geworden seien. Cassel schloß sich dem Antrag seines Verteidigers an und erklärte, daß er den Sachverständigen Dingmann wegen Mangel an Sachkenntnis ablehnen müsse. Cassel lehnte dann weiter das gesamte Gericht ab, weil seine in der Verhandlung gebrachten Zeugen nicht geladen worden seien, und deshalb zwischen den amtierenden Richtern und dem Nebenkläger gewisse gesellschaftliche Beziehungen bestanden. Außerdem habe der Vorsitzende bei einer Privatunterredung bereits über den Prozeß Äußerungen getan. Die Große Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Guntz lehnte diese Anträge des Angeklagten Cassel als unbegründet ab. Um 10 Uhr konnte in die Verhandlung eingetreten werden.

Zu Beginn der Verhandlung gab das Gericht bekannt, daß die von dem Angeklagten Cassel beantragte Ablehnung des Sachverständigen Dingmann als unbegründet zurückgewiesen wird. Es folgte dann die Verlesung des erstinstanzlichen Urteils und der intimierten Artikel. Cassel schloß sich eine eingehende Vernehmung des Angeklagten Cassel, der eingehende Erläuterungen zu seinen Behauptungen gab.

Hochstaplerkarriere

und das Ende eines albanischen Hirtenknaben.

Banditen in Fracks, Verbrecher, die Grandseigneur spielen, sich in die beste Gesellschaft einzuschleichen wissen, sind sowohl in Paris als auch anderswo keine seltene Erscheinung. Die Zeit ist auch schon längst vorüber, wo die Verhaftung eines solchen Gentleman-Einbrechers noch Sensation erregte. Arzene Litsovitz, der jetzt in der Seine seine Verurteilung entgegenschleudert, steht aber dennoch im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Nicht etwa wegen der Kühnheit seiner Taten — er hatte einigen amerikanischen Millionären den gesamten Schmutz geraubt — sondern wegen der Person des Verbrechers. Und das auch deshalb, weil Arzene aus sehr hohen Kreisen stammt. Er ist der Sohn eines albanischen Fürsten. Er wuchs in seiner frühesten Jugend in den edlen Gewohnheiten seiner Stammesgenossen auf, wurde zum Fürsten ernannt und war bis zu seinem 21. Jahr ein einflußreicher, nämlich ungeliebter Fürstentum. Dann wurde er in irgendeiner Weise — das „Wie“ konnte bisher noch nicht festgestellt werden — nach Paris verschlagen, und dort begann seine Karriere. Heute ist er 24 Jahre alt und hat sich nicht bewegte Vergangenheit hinter sich. Allerdings ist er sich in diesen drei Jahren keine besondere Bildung erworben, er hatte aber anderweitig Glück, und dies genügt. Es ereignete sich unmittelbar, nachdem er nach Paris gekommen war. Der schöne Fürstling ging in seiner

Nationaltracht auf den Straßen herum. Er wurde von den Menschen hin- und hergestoßen. Doch dies störte ihn nicht im geringsten. Er bestaunte die fahrenden Autos, das rege Leben, das auf den Straßen herrschte, wanderte durch die Anlagen und benahm sich recht unbeholfen. Plötzlich bemerkte ihn eine spleenige Millionärin aus Kanada. Die Millionärin fand Gefallen an diesem urwüchsigen Naturmenschen und nahm sich seiner an. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, aus Arzene einen Weltmann zu machen. Sie führte ihn zu dem besten Schneider, stattete ihn erstklassig aus und bald wurde Arzene eine bekannte Figur des Pariser Nachtlebens. Die ganze Herrlichkeit dauerte aber nur ein halbes Jahr. Nach diesem Zeitpunkt wurde der Millionärin der Naturmensch zuviel; sie fuhr kurzer Hand nach Kanada zurück und ließ ihren Schützling, ohne einen Franken in der Tasche, in Paris zurück. Nun begann für Arzene eine schwere Zeit. Er konnte und wollte das Wohlleben nicht mehr lassen. Und da er das notwendige Geld hierzu nicht besaß, wurde er ganz einfach zum Verbrecher. Er hatte sich seine Opfer unter den reichen Amerikanerinnen ausgesucht. Er erfuhr von ihnen, wo sie ihren Schmutz aufzubewahren pflegten, und dann erschien eines Nachts im Zimmer der Schönen ein eleganter Herr im Frack, angetan mit einer schwarzen Larve, und verlangte von der erschrockenen Dame ihren Schmutz. Und diesen Schmutz erhielt er auch in den meisten Fällen ganz anstandslos. Denn Arzene war nicht nur ein vollendeter Einbrecher, sondern auch ein Naturfind durch und durch. Er betörte die exaltierten Frauen, seine Opfer, derart, als diese dann selbst keine Anzeige erstatteten, als sie erfuhr, wer der nächtliche Eindringling gewesen war. Sie standen eben ganz in seinem Bann. Arzene verlebte im Verlaufe von drei Jahren nicht weniger als 28 Einbrüche und führte von dem Erlös ein luxuriöses Leben. Eines Tages aber hatte er Pech. Er unternahm wieder eine nächtliche Exkursion. Stand eben im Zimmer der Bestohlenen, als plötzlich ein Mann, der Freund der schönen Frau, auf der Schwelle erschien. Arzene bemerkte die Gefahr und wollte sich auf den Fremden stürzen. Dieser aber, ein Berufsboxer, erwies sich als der Stärkere. Es entstand ein Kampf auf Leben und Tod, und der Boxer konnte ihn endlich mit einem Knokout zu Boden strecken. Nun erschien die Polizei und verhaftete den Einbrecher. Jetzt sitzt Arzene im Untersuchungsgefängnis, leidet den Frack ab und gebärdet sich wieder als Naturmensch.

Po. Wiesbadener Schöffengericht. Mitte Mai d. J. befaßte mit unanständigen Reden in den Kuranlagen ein 25jähriger Arbeiter eine Passantin und beleidigte sie schließlich in argemüßiger Weise. Im Verlauf der Verhandlung vor dem Schöffengericht stellte auch die Anzeigerin Strafantrag wegen Beleidigung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der für seine letzte Strafe in einer gleichen Angelegenheit noch eine Bewährungsfrist laufen hat, zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und nahm ihn sofort wegen Fluchtverdachts in Haft.

Wiesbadener Strafkammer. Nach zweitägiger Verhandlung des bereits mitgeteilten Zwischenfalls in der Weibeldstraße fällte die Große Strafkammer folgendes Urteil: Die Berufung der angeklagten Polizeibeamten wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das angefochtene Urteil aufgehoben und die Angeklagten zu Geldstrafen von je 200 M. bzw. aus § 340 unter Freisprechung im übrigen zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt.

Verhaftung im Gerichtsjaal. Das Wiesbadener Schöffengericht verhandelte gegen einen Angestellten wegen Zuhälterei, verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis und ließ ihn sofort verhaften. Während dieses Prozesses trat die Frau, von der der Angeklagte seinen Lebensunterhalt bezogen hatte, als Entlastungszeugin auf und machte trotz vorheriger Verwarnungen unter ihrem Eid falsche Angaben. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen sie sofort ein Meineidsverfahren ein. Nach Fertigstellung des Protokolls verurteilte die nunmehrige Angeklagte ihre Aussagen einzuschränken. Ihre neuen Angaben konnten jedoch nicht mehr als Verichtigung, sondern nur noch als Teilgeständnis ihres Meineids angesehen werden. Wegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdachts wurde sie sofort verhaftet.

Widerstand. Vor einiger Zeit sollte der Polizeiwachmeister Wieland in Etrolle den Walter J. dortselbst wegen einer zu verübenden Raubtate wegen Übertretung festnehmen. Da sich der Festzunehmende widersetzte, mußte der Beamte Verstärkung holen. Die Beamten wurden bedroht

und von dem Bruder sowie dem Vater tödlich angegriffen und mußten schließlich von der Waffe Gebrauch machen. Das Amtsgericht Etrolle hatte den Vater zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis wegen Widerstands, Körperverletzung und Beleidigung verurteilt. Der Bruder erhielt 6 Wochen Gefängnis und Erich J. wegen Beleidigung und Widerstands einen Monat Gefängnis. Über die eingelegte Berufung wurde heute an der Kleinen Strafkammer verhandelt. Walter J. erhielt wegen Widerstands und Körperverletzung 1 Monat Gefängnis, Philipp J. wegen Widerstands 300 M. Geldstrafe, Erich J. wegen Widerstands 3 Wochen Gefängnis.

Falsche Beschuldigung. Ein früherer Angestellter der MAN, Gustavsborg, hatte den Leiter der Versandabteilung der MAN, der passiven Bestechung bei der Verleitung beschuldigt. Er sollte angeblich bei Verfrachtung von Gütern mit den Expeditoren überhöhte Frachtsätze vereinbart haben. Bei der längeren Verhandlung vor dem Amtsgericht wegen Beleidigung ergab es sich, daß die Vorwürfe unbegründet waren, da sich eine bestehende Differenz von Frachtangeboten durch die schwankenden Wirtschaftsverhältnisse und einen Kalkulationsfehler als normal herausstellte. Der Angeklagte erhielt wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 30 Mark.

Die Grundstücksgeheule des Stadtrats Busch. Vor dem Schwurgericht I Berlin begann die auf mehrere Wochen berechnete Verhandlung gegen den Grundstücksbändler Hüller, der der Bestechung und des Meineids beschuldigt wird. Der aufsehenerregende Prozeß bildet ein Vorpiel zu dem kommenden großen Starek-Prozeß, da die Verhandlung in die Geschäfte hineinleuchtet soll, die Stadtrat Busch als Grundstücksbesitzer für die Stadt Berlin getätigt hat. Im Vordergrund der Verhandlungen steht der vielbesprochene Ankauf des Rittergutes Däppel Dreilinden, das dem Prinzen Friedrich Leopold und Friedrich Sigismund gehörte. Dem Hüller ist dabei ein Zwischengewinn von etwa 2 Millionen Mark zugefallen. Hüller hatte von der Stadt durch Busch ein sinesische Darlehen von 5-6 Millionen M. erhalten. Die Bestechungsfrage geht dahin, daß Hüller dem Stadtrat Busch von 1925 bis 1927 Geschenke und andere Vorteile gewährte. Ferner wird Hüller beschuldigt, im Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Busch in bezug hierauf einen Meineid geleistet zu haben. Nach der Anklage besteht der Verdacht, daß Hüller den Busch bestochen hat, damit dieser sich für den Kauf des Gutes Dreilinden einsetze. Die Behauptungen sind derart vermerkt, daß der Verdacht einer Verschleierung besteht. In die Angelegenheit spielt auch der Fall des Holländers Luffke hinein. Auf ihn hatte sich Busch im Disziplinarverfahren berufen; es wird aber angenommen, daß Luffke nur ein Strohhalm Buschs war.

Wetterbericht.



Wolklos. Heiter. Nachts bedeckt. Windig. Regen. Schneeflocken. Graupel. Nebel. Gewitter. Windstille. Sehr leichter Ost. mäßiger Südwest. Stürmischer Nordwest. Die Pfeile zeigen die Richtung der Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck.

Der festländische Hochdruckrücken, der auch in unserem Gebiet Aufheiterung bringt, ist in Abflachung begriffen. Gleichzeitig dringt an der Rückseite eines nordatlantischen Tiefdruckwirbels, der für diese Jahreszeit eine außerordentlich frühe Entwicklung zeigt, kühlerer Luft gegen den Kontinent vor. Infolge dessen kann auch bei uns zunächst mit Bewölkungszunahme gerechnet werden und besonders in den nördlichen Gebieten auch mit gewittrigen Störungen. Dann dürfte zunächst wieder Beruhigung Platz greifen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Vorwiegend heiter und am Tage wieder wärmer.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

22. Juni 1931	7 Uhr 27	10 Uhr 27	1 Uhr 27	4 Uhr 27	Mittel
	Morg.		Nachm.		Abends
Luft- f. auf 0° und Normaldruck	764.7	763.2	761.9	761.3	762.8
druck f. auf dem Meerespiegel	765.8	763.0	761.8	761.5	762.8
rel. f. auf dem Meerespiegel	15.4	24.2	19.2	19.6	22.1
Thermometer (Celsius)	15.4	24.2	19.2	19.6	22.1
Thermometer (Fahrenheit)	59.7	75.6	66.6	67.3	71.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	69	41	74	81	60
Windrichtung	SW 2	SW 4	SW 1	—	—
Windgeschwindigkeit (Millimeter)	—	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 30.9 Niedrigste Temperatur: 17

Wasserstand des Rheins

am 23. Juni 1931.

Biedrich: Pegel	2.58 m	geger	2.65 m	gestern
Reins: "	1.92	"	1.97	"
Gaub: "	3.32	"	3.24	"
Rhein: "	3.07	"	3.04	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kattich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den „Wiesbadener Tagblatt“: H. Kattich; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; für die Anzeigen in Wiesbaden: H. Dornau; für die Anzeigen in Wiesbaden: H. Dornau.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme durch Strahlung.
Wolle Wirkstoffe ohne
Entzündung.
Erläuternde Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederseits unverbundlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Beri.
Schalterhalle rechts K160

Mittwoch Waffeltag

Kirschkuchen (saure Kirschen)
Erdbeertorten (prima Erdbeeren)
Delikate Butter-Hörnchen

Bossong, Kirchgasse am Eck
Preisgekrönt München 1931.



Billiger Schuhverkauf

Schwarze Damen-Spangenschuhe	4.50
Braune Damen-Spangenschuhe	4.75
Lack-Damen-Spangenschuhe	4.95
Beige Damen-Spangenschuhe	5.75
Schwarze Herren-Halbschuhe gedoppelt	6.90
Braune Herren-Halbschuhe gedoppelt	7.90
Lack-Herren-Halbschuhe gedoppelt	8.90
Schwarze Herren-Stiefel	8.50
Phantasie-Pantoffel	0.75
Damen-Lederreiseniedertreter	2.50

Sandalen, Turnschuhe, sowie sämtliche Sommer-
Artikel kommen staunend billig zum Verkauf.

Schuh-Levi

Wiesbaden Faulbrunnenstr. 12

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT



**Jeder Floh
ist hin**

durch
FLIT

Für Garten und Ausflug

Ca. 500 Indanthren- u. Gartenkleider

0⁹⁵ 1⁹⁵ 2⁷⁵

kommen am Mittwoch, den 24. d. M. ab 9 Uhr
vormittags in unserer großen Passage zum Verkauf

SCHLOSS

Durchgehend geöffnet



Konkurs - Ölbrunnen

Ölbrunnen Markt.

22 Marktstraße 22

Bis Ende dieser Woche muß das Lager restlos geräumt sein, des-
halb habe ich die Preise um

50%

und mehr herabgesetzt

Es sind noch große Sortimente in

Herrenartikeln

Damenstrümpfen

Trikotagen u.

Wäsche

vorhanden, daher nie wiederkehrende günstige Einkaufsgelegenheit.

Der Konkursverwalter

Die Geschäftseinrichtung ist billig zu verkaufen F684

Für heiße Tage!

Bratwurst grob und mittelfein, täglich frisch	1 Pfd.	1.40
Bratwurst fein, täglich frisch	1 Pfd.	1.20
Eisbein im eigenen Saft, delikat	¼ Pfd.	30
Land-Salami sehr beliebt	¼ Pfd.	30
Braunsch. Mettwurst zum Streichen, in bester Qualität	¼ Pfd.	25
besonders billig	¼ Pfd.	25
Eierspeck ganz mager, fein geschnitten	¼ Pfd.	25
Aufschnitt in reicher Auswahl	¼ Pfd.	35, 45, 55

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

**Wiesbadener Verein für
Sommerpflege armer Kinder E.V.**
Dienstag, den 30. Juni 1931, 11½ Uhr Landeshaus

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: F684
Jahresbericht Kassenbericht, Vorstandswahl,
Wahl der Rechnungsprüfer, Satzungsänderung,
Verschiedenes. Der Vorstand.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel - Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg.
1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121.

Perser- und Deutsche Teppiche

werden im eignen Atelier durch Fachleute
repariert und gewaschen zu billigen Preisen
Nissim Mizrahi, Taunusstraße 16, II,
aus Konstantinopel Tel 26120

Die rote Tinktur tötet alle Wanzen

Radikal Zuverlässig
(Jahrzehntel. Erfahrung) Flasche 0.70, 1.00 u. 1.50
Allein echt in **Drogerie Bruno Backe,**
Taunusstraße 5 — gegenüber dem Kochbrunnen

Wegen Umstellung verkaufte weit unter Preis

ca. 200 Damenkleider

in Seide, Crêpe-Marocain, Wolle usw.
Straßen- und Gesellschaftskleider, in
allen Größen, auch größte Weiten

E. Watzke, Adolfstr. 8¹
Damenmoden — (Hotelbedarf)

ANZEIGEN

im „Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den

größten Erfolg!

Wir haben in unseren Geschäften einen allgemeinen
Preisabbau für Sommerkleider
vorgenommen. Besuchen Sie uns. Sie finden bei
mäßigen Preisen fachkundige Bedienung und
volle Zufriedenheit.



Gewinnbringende Winkbäder

E. Achenbach, W. Arnet,
V. Hees (Sal. Figaro), Marktstr. 12
O. Bogel, Niederwaldstraße 10
Gustav Dette, Michelsberg
Fr. Fuchs, Rheinstraße 94
H. Geyer, Bahnhofstraße 8
H. Giersch, Goldgasse 18
H. Guldenbeck, Biebrich,
Straße der Republik 51
A. Gruner, Schwalbacher Str. 1
W. Hurtmanns, Gr. Burgstr. 12
Kästner & Jacobi, Hotel Rose
— Taunusstr. 4 — Wilhelmstr. 56

A. Kaufmann, Taunusstraße 11
Rich. Klein, Rathausstraße 5
G. Klippel, Wilhelmstraße 4
Krämer & Weger,
Rheinstraße 113
Meyer, Schütz & Schlier,
Adolfstraße 5
Otto Römer, Kranzplatz 3
Ford. Sax, Webergasse 271
Fr. Vogel, Schwalbacher Str. 23
C. Wienhold, Rheinstraße 171
Joh. Wolff, Blücherstraße 17

Sport und Spiel.

Fußball.

Süddeutschland.

Der Kampf um den Aufstieg.

Die Vergrößerung der süddeutschen Bezirksliga machte zahlreiche Aufstiegskämpfe notwendig, die sich nun seit Wochen dahinziehen. Sie konnten bis zum heutigen Tag noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht werden, immerhin wurden bisher 12 neue Bezirksligavertreter ermittelt, die durch weitere zwei Vereine (VfB. Ingoßstadt-Kingsee und FC. Heideberg-Rixheim) ergänzt werden, nachdem letztere den Aufstieg der Gruppenspitzen am vergangenen Sonntag abweisen konnten. Dieser brachte folgende Ergebnisse:

Gruppe Württemberg: FK. Taifingen — FK. Mühlacker 0:0; Gruppe Saar: Phönix Kaiserslautern — SV. Saarbrücken 3:4; Weimarer Trier — VfB. Zweibrücken 5:1; Gruppe Main: HSV. Heusenstamm — Viktoria Kahl 5:0.

Die Lage ist nach diesen Ergebnissen folgende:

Gruppe Nordhessen: FK. Schweinfurt und Sp. Bgg. Weiden steigen als bestplatzierte Kreisligameister auf. FK. Bartenstein, als 8. Bezirksligavertreter, muß mit dem HSV. 1893 Nürnberg ein Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die 1. Klasse austragen. Am Sonntag fand bereits dieses Treffen statt, das aber trotz Verlängerung 0:0 endete, daher wiederholt werden muß.

Gruppe Südhessen: Hier fiel bereits die Entscheidung. HSV. Ulm und FK. Straubing steigen auf. VfB. Ingoßstadt-Kingsee behauptete sich nach einem 5:2-Sieg über Union Augsburg in der Bezirksliga. SpBgg. München schied vorher aus.

Gruppe Württemberg: SV. Feuerbach und Sportfreunde Ehlingen stehen als neue Bezirksligavertreter fest. FK. Taifingen kämpfte ergebnislos. Der Tabellendritte, FK. Mühlacker, muß gegen den VfB. Heilbronn um die Qualifikation spielen.

Gruppe Baden: FK. Mühlacker, ein alter Bekannter aus der Vorkriegszeit, und FK. Rheinfelden sind hier zur 1. Klasse aufgestiegen. FK. Singen konnte sich nicht platzieren. Der badische Letzte, FK. Freiburg, kämpfte am vergangenen Sonntag mit dem Kreisligadritten, FK. Offenburg, trotz Verlängerung, 0:0. Das Spiel wird wiederholt.

Gruppe Rhein: Klare Situation. Amicitia Viernheim und SpBgg. Sandhausen heißen die Neulinge. Germania 1903 Ludwigshafen mußte als Dritter gegen FC. Heideberg-Rixheim um den Eintritt in die Bezirksliga ringen, um aber mit 1:3 zurückgeschlagen zu werden. Die Heideberger behaupteten sich also in der 1. Klasse.

Gruppe Saar: Erwartungsgemäß ließen sich Weimarer Trier und SV. Saarbrücken durch. Phönix Kaiserslautern hat als Dritter noch gute Aussichten gegen den Verteidiger, VfB. Pödingen. FK. Kreuznach und VfB. Zweibrücken erreichten nicht ihr Ziel.

Gruppe Main: Trotz des klaren Sieges des HSV. Heusenstamm über Viktoria Kahl ist die Lage noch nicht reiflos geklärt, was aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

1. SpBgg. Griesheim 1902	7	4	3	—	20:8	11
2. HSV. Heusenstamm	7	5	1	1	20:8	11
3. Germania 1894 Frankfurt	7	4	1	2	14:8	9
4. VfB. Groh-Aulheim	8	2	1	5	12:26	5
5. Viktoria Kahl	7	—	—	7	6:26	—

HSV. Heusenstamm muß noch in Frankfurt gegen Germania antreten. Gewinnt letztere und verliert Griesheim seinen letzten Kampf in Kahl, dann wären drei Vereine punktgleich. Ein Aufholer der Germania zu Heusenstamm ist jedenfalls sehr leicht möglich.

Gruppe Hessen: Hier wird man noch die Verfügung der Behörde abwarten müssen, aus der hervorgeht, ob die Bezirksliga, Gruppe Hessen, aus 9 oder 10 Vereinen bestehen wird. In dem einen Fall kommt es dann noch zu einem Entscheidungsspiel zwischen Kassel und Waldorf, bzw. Darmstadt.

Privatspiele: Union Wixhausen — FK. Langen 0:0; SpBgg. Bechenheim — Blau-Weiß Bürgel 2:2.

Spiele Wiesbadener Mannschaften.

Die letzten Aufstiegskämpfe zur Kreisliga Rhein-Main wurden am vergangenen Sonntag ausgetragen. HSV. Mainz stellte seine vorzügliche Form durch einen einwandfreien 4:1-Sieg über den SV. Breitenheim im weiteren Beweis. Die Mainzer haben damit die Aufstiegskämpfe ohne Niederlage als sicherer Sieger abgeschlossen. Überraschende Kunde kommt aus Winkel. Von dort wird ein unerwarteter Sieg des SV. Dohheim über den dortigen Spielstarken SV. Gemünd mit diesem Punktergebnis rüden die Wiesbadener zu Breitenheim auf, während der SV. Winkel mit dem letzten Platz vorlieb nehmen muß. Wie wir hören, hat die Platzierung keine große Bedeutung mehr, da sämtliche A-Meister aufsteigen sollen.

Die Schlussabelle:

1. HSV. Mainz	6	4	2	—	17:6	10
2. SV. Dohheim	6	2	1	3	8:10	5
3. SV. Breitenheim	6	2	1	3	9:12	5
4. SV. Winkel	6	1	2	3	9:12	4

Privatspiele: Mit einem verdienten 2:1 (1:0)-Sieg über die Pokale des Sportvereins schloß die SpBgg. Riders ein druckvoll die Saison ab. Die Sportvereiner waren gegen früher nicht wieder zu erkennen und hätten eigentlich den beiderseitigen Leistungen wie dem Spielverlauf nach eine weit höhere Niederlage verdient gehabt. Die Riders hatten jedoch bei ihren zahlreichen Storgelegenheiten unglaubliches Pech. Trotzdem wäre ein höherer Sieg herausgekommen, wenn nicht sehr im Tor der Sportvereiner und Sed in der Verteidigung ausgezeichnet gearbeitet hätten. Der Angriff der Sportvereiner war von links bis rechts ein einziger Verlager, und auch die Halbkreise spielte früher hoffnungsvoller Spieler war geradezu auffallend. Die Riders hatten dagegen eine äußerst zuverlässige Hintermannschaft und eine schön ausbauende Halbkreis (Kraus) zur Stelle. Das Quintett wurde besonders durch seine Flügel gefährlich, die indes manche Gelegenheiten durch Abreifer oder Nervosität verpassten. Nach anfangs leicht überlegenem Spiel der Sportvereiner tiffen die Riders die Initiative an sich, und als bei einer der vielen Angriffe der SV. Verteidiger Hirsch-



Die Meisterschaften der Reichswehr.

Eine interessante Einlage der Meisterschaften des deutschen Reichsbeeres vom 19. bis 21. Juni in Hannover war ein Patrouillen-Gepäckmarsch, der von der 2. Kompanie des Infanterieregiments 11 gewonnen wurde. Das Bild zeigt den Start zum Marsch.

berg bei der Abwehr Stolz vor die Füße köpfte, ließ sich dieser die Torchance nicht entgehen. Nach der Pause beherrschten die Riders klar das Feld, ohne jedoch die aufmerksame gegnerische Verteidigung nochmals schlagen zu können. Schnitter erreichte sogar bei einem von rechts her gut eingeleiteten Angriff den Ausgleich. Da aber die Sportvereiner nichts mehr zuzusetzen hatten, blieben die Riders weiter in Front und schließlich gelang es Kraus, kurz vor Schluß den längst verdienten Siegestreffer anzubringen. Schiedsrichter Dauster-Wiesbaden amitierte korrekt. B. 1902 Biebrich schlug in einem technisch hochstehenden Spiel den SV. Kassau einwandfrei mit 5:1 (2:1). Der Sportklub hatte das Pech, seinen Torwart Brüd durch Verletzung zu verlieren. Aber auch mit kompletter Mannschaft hätten die Einheimischen einwandfrei gewonnen. Ausschlaggebend für den schönen Biebricher Sieg war die Angriffsreihe, die flüssig kombinierte und es diesmal im Gegenlag zu dem Treffen gegen die Spielvereiner an Entschlossenheit und Durchschlagskraft nicht fehlen ließ. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

SV. Dohheim erlitt in Hise, wo er zum Rückspiel gegen die dortige Olympia angetreten war, eine 0:2-Niederlage.

SV. Erbenheim widerstand kräftig gegen die Spielvereiner und erkämpfte ein höchst ehrenvolles 2:2!

Jugend: Das Spiel der Sportvereins-Schüler gegen die Riders-Schüler endete mit einem 5:2-Sieg der Sportvereiner. Auf beiden Seiten sah man gute Leistungen, die bei dem anwesenden Publikum Anerkennung fanden. Das Treffen der A 1 Jugend gegen Vertha Mainz fiel aus, da der Gegner nicht antrat. Dafür wurde unter der Leitung von Herrn Raasch ein intensives Training durchgeführt, dem sich die Mannschaft von sehr ab unterzogen wird, um in Kürze als Junioren spielen zu können. Außerdem findet am kommenden Sonntag das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft in Mainz gegen SV. Hirschheim statt, zu welchem die Mannschaft gerüstet sein muß. Der derzeitigen Form der Sportvereiner nach zu schließen, müßte die Gaumeisterschaft errungen werden können. — Die 1. Schülermannschaft, die in Erbenheim zu einem Propagandawettspiel weiste, verlor mit einem 7:1-Sieg nach Hause zurück. — Nachdem die Post-SV. Schüler kürzlich gegen die Reichsbahn-Schüler mit 1:7 unterlegen waren, stellte sich am Sonntag nach Abgabe des SV. 1902 Biebrich die 2. Schülerelf zum Spiel, das die 1. Schülermannschaft mit 8:0 (4:0) gewann.

Handball D.S.B.

Mitteldeutschland — Süddeutschland 7:6 (3:1).

Im Rahmen des leichtathletischen Vierverbändekampfes in Leipzig standen sich die Auswahlmannschaften der beiden Verbände zum ersten Mal in einem Freundschaftstreffen gegenüber. In den Spielen um den DSB-Pokal waren sie allerdings schon zweimal aufeinandergetroffen: 1927 in Halle und 1929 in Darmstadt. Beide Kämpfe konnten die Mitteldeutschen für sich entscheiden, und zwar mit dem gleichen Ergebnis: 10:7. Auch diesmal behielten sie, wenn auch viel knapper, die Oberhand. Das entscheidende Tor fiel erst in der letzten Minute.

Um die deutsche Polizeimeisterschaft kam in Hamburg ein Vorrundenspiel um Austrag, das Polizei Berlin gegen den dortigen Polizei-SV. sehr wenig überzeugend gerade noch mit 5:4 (3:2) gewinnen konnte.

Weitere Ergebnisse: In Darmstadt siegte Polizei-SV. über Techn. Hochschule 11:6 (5:2). TSV. Langen zeigte sich To. Niederrad mit 9:5 überlegen. VfB. Schwanheim schlug eine Kombination Höchst-Unterliederbach 4:0. — Bei den Damen gewannen in Frankfurt Sportfreunde gegen Rot-Weiß mit 2:0, und FK. 1893 Danau verlor mit demselben Ergebnis gegen Eintracht Frankfurt.

Um die Deutsche Hochschulemeisterschaft kommt heute Dienstagabend in Marburg das Zwischen-

rundenspiel der süd- und südwestdeutschen Hochschulen zum Austrag, in dem sich die Vertreter von Darmstadt und Köln gegenüberstehen. Darmstadt, das fünf Spieler der Liga des SV. 1898 in seinen Reihen hat, ist Titelverteidiger. In Köln, dessen Sturm der westdeutsche Rekordhalter ist, werden die Darmstädter einen ebenbürtigen Gegner antreffen, an dem die Technische Hochschule Hannover in der Vorrunde mit 3:10 scheiterte. Der Sieger des Marburger Kampfes befreit das Endspiel gegen Uni-Verität Berlin.

Leicht-Athletik.

Bei den Deutschen Heeresmeisterschaften, die am Sonntag in Hannover in Gegenwart des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein, und des Oberpräsidenten Koste zum Abschluß gebracht wurden, gab es eine Reihe hervorragender Leistungen. So erreichte Unteroffizier Huber-Windsdorf (früher Stuttgarter Riders) im Stabhochsprung 3,70 Meter, und Kraftfahrer Reichum kam im Weitsprung auf 7,12 Mtr. Gehr. Schönfelder, der beim Weitsprung auf 5,00 Meter benötigte, können sich leben lassen. Ganz vorzüglich wurde geworfen. Unteroffizier Grimm brachte den Hammer auf 43,20 und Oberlänger Hermann die Sandaranate auf 73,16 Mtr. Auf allen anderen Gebieten zeigten die Leistungen zum mindesten guten Durchschnitt. Feldwebel Hirschfeld war nicht in olympischer Form. Er gewann das Kugelstoßen mit 14,52 Mtr. Das ist genau zwei Meter weniger, als gleichzeitig von einer fabelhaften Leistung in dieser Disziplin aus Amerika gemeldet wird: 16,51 Meter mit der Kugel soll der durch seine Europareise 1929 bekanntgewordene Student Leo Sertan vom New Yorker Athletikklub im Training erreicht haben, nachdem er bereits mehrfach die 16-Meter-Grenze überschritten hatte. Da die Trainingsleistung als Weltrekord nicht anerkannt wird, hat Sertan einen offiziellen Weltrekordversuch angemeldet. Hirschfelds Spitzenstellung erscheint stark gefährdet.

Zum Frauen-Länderkampf Frankreich — Deutschland am nächsten Sonntag im Pariser Velodrom Stadion, hat der französische Verband folgende Auswahl getroffen: 80 Meter: Rabideau, Bellu; 200 Meter: Concolin, Carme; 1000 Meter: Battut, Lemoir; 80-Meter-Hürden: Comberon, Loubé; Weitsprung: Jacobs, Behr; Hochsprung: Grub, Loubé; Kugel: Bellu, Rabideau; Diskus: Bellu, Rabier; Speer: Wagnier, Behr; 4x100-Meter-Staffel: Rabideau, Bellu, Jacobs, Loubé. Auf die deutsche Vertretung, die Deutschlands Interessen wahrnehmen soll, haben wir gestern schon an dieser Stelle hingewiesen. Es ist wahrscheinlich, daß die bekannte Frankfurter Sprinterin Lorens noch als Verstärkung mitgenommen wird.

Unstimmigkeiten mit der Zeitung werden zwei bekannte Kräfte der letzten Jahre in der nächsten Zeit davon abhalten, sich an Wettkämpfen zu beteiligen: Georg Dammers, der in vielen Rennen erprobte Sprinter, ist in Konflikt mit der Deutschen Turnerschaft geraten. Wie verlautet, soll er seinen Austritt aus diesem Verband beschließen haben und sich mit der Absicht tragen, dem aktiven Sport den Rücken zu kehren. In München harmonisiert Fr. G. L. S., die talentierte Mehrkämpferin und Schlußläuferin der Weltrekordstaffel des SV. 1898, nicht mehr mit ihrem Verein, der sie jetzt ausschloß, nachdem sie sich einer disziplinarischen Maßnahme des Vorstandes widersetzen zu müssen glaubte.

Dr. Wichmann deutscher Olympia-Artist! Der frühere Sprinter der Frankfurter Eintracht, in deren Dreh er auch zu deutschen Meistertreffen kam, hat bekanntlich mit seiner Überfischung zur Universität Erlangen nach dem Japan- und China-Start 1929 seine aktive Tätigkeit aus beruflichen Gründen eingestellt. Nun wird er voraussichtlich doch mit nach Los Angeles fahren, zwar nicht als Wettkämpfer, aber als Sportarzt der deutschen Expedition.

Tennis.

Bezirksspiel Wiesbaden — Frankfurt 4:5.

In dem am Samstag auf den Tennisplätzen im Areal zum Austrag gebrachten Bezirksspiel mußten die Hiesigen ohne Froisheim und Kreuzer antreten, was sie den Sieg kostete. Die zur Verfügung stehende Mannschaft, bestehend aus Hammacher, v. Knoop, Reinhardt, Bremser, v. Ende und v. Schertel, war zwar stark genug, um dem Gegner in den Einzelspielen die Waage zu halten, aber sie war im Doppel zu wenig miteinander eingespielt, um den guten und technisch richtig aufgestellten Frankfurter Paaren den Sieg streitig machen zu können. So fiel dieser mit einem Vorsprung von einem Punkt an Frankfurt 1880, der nun in der nächsten Runde gegen Rot-Weiß Kassel antreten muß. Nachstehend die genauen Ergebnisse: Einzelspiele: Hammacher — Henke 2:6, 2:6, v. Knoop — Hildebrand 6:4, 6:2, Reinhardt — Baur 3:6, 6:0, 6:3, Bremser — Rahmann 6:2, 6:3, v. Ende — Kieffer 6:1, 2:6, 4:6 v. Schertel — Schlichtermann 1:6, 4:6. Doppelspiele: Hammacher/v. Knoop — Hildebrand/Daeh 6:2, 6:2, Reinhardt/v. Ende — Henke/Schlichtermann 2:6, 7:9, Bremser/v. Kieffer — Baur/Rahmann 1:6, 2:6. Gesamtergebnis: 4:5. 9:11 Sätze und 84:84 Spiele für Frankfurt 1880.

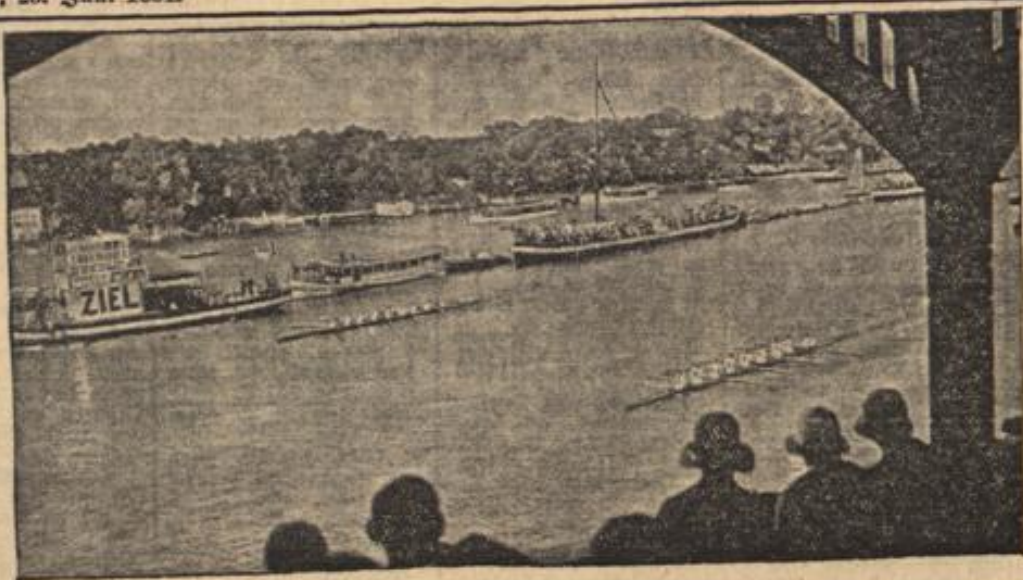
Sensationeller Beginn in Wimbledon.

Weltmeister Cochet geschlagen!

Am Montag nahm das Wimbledon-Turnier, immer noch die größte tennissportliche Veranstaltung der Welt, seinen Beginn. Gleich der erste Tag brachte eine große Sensation, denn der Franzose Cochet, der allerdings durch eine längere Krankheit noch nicht sein frühestes Können erreichen konnte, wurde gleich in der ersten Runde von dem Engländer Sharpe in drei (!) Sätzen ausgeschaltet. Der Amerikaner Shields schlug den Südafrikaner Spence überraschend glatt; nach etwas härterer Gegenwehr mußte auch der Südafrikaner Raymond gegen den Franzosen Boussie ausweichen. Sonst gab es die erwarteten Favoritensiege.

Die deutschen Teilnehmer hielten sich recht gut. Von Cramm kam gegen den ungarischen Meister Fekke von Cramm nach Verlust des ersten Satzes zu einem klaren Sieg. Auch Kournay konnte den Holländer Bouman in drei Sätzen glatt ausschalten. Dr. Kleinsholtz traf auf den Engländer Collins und gab nach zwei verlorenen Sätzen auf.

Beim Stuttgarter Turnier siegte Dr. Bub. Mannheim im Herren-Einzel, da Froisheim, obwohl er mit 2:1-Sätzen im Vorteil war, zurückzog. Bei den Damen blieb Fr. Hammer überraschenderweise gegen Frau Friedleben siegreich. Das Herren-Doppel fiel an die Mannheimer Dr. Bub/Doppenheimer, die Froisheim/Plehner bezwangen.



Ruderregatta in Grünau.

Endkampf im Zweiten Akt. Innen der Sieger Berliner Ruderklub vor Ruderverein Arcona-Nor-mannia. Die Wettkämpfe standen im Zeichen eindrucksvoller Erfolge des Berliner Ruderklubs über den bisherigen Sieger Amicitia-Mannheim.

Automobil und Motorrad.

Den Großen Preis von Frankreich beendete der Franzose Chiron auf Bugatti erfolgreich. Caracola-Berlin auf Mercedes-Benz-S.S. mußte wegen Kompressionsbruchs, und der zweite deutsche Mercedes-Berliner wegen Achsenbruchs aufgeben.

Beim Gurnigol-Rennen in der Schweiz fuhr der Schweizer Meister Stuber auf Bugatti mit 8:40,2 Minuten für die 9 Kilometer lange Strecke die beste Zeit des Tages, da Hans Stud auf seinem Mercedes-Benz in seiner Klasse zwar mit 8:53,2 Sieger wurde, aber auf der kurvenreichen Gebirgsstraße seinen Wagen natürlich nicht ausfahren konnte.

Das Grillenburger-Rennen bei Dresden, das als zweiter Lauf zur Deutschen Motorrad-Strassenmeisterschaft des D.M.V. ausgetragen wurde, sah den Breslauer Duth auf NSU als schnellsten Fahrer, der mit einem Stundenrundenzeit von 108,3 Kilometern eine neue Rekordzeit herausfuhr. Klassensieger wurden: Geis-Pforsheim auf BMW, Loof-Godesberg auf Imperia, Duth-Bischofswalde auf NSU und Köse-Düsseldorf auf BMW.

Radsport.

Am Sonntag fand auf der 32 Kilometer langen Strecke Wiesbaden, über Eisener Hand, Hahn-Weiden, Bleidenstadt, Schwalbach und zurück, durch den Gau 5 des besten deutschen Radfahrerbundes veranstaltet, eine der 84 Vorwettbewerbe in der von den Dürkop-Verien veranstalteten Radwettbewerbe statt, an welcher 25 Fahrer teilnahmen. Den Sieg errang Erich Trottman aus Niederwalluf; er sicherte sich damit die Teilnahmedisziplin in der Entscheidung in der Reichshauptstadt. Das Ergebnis: Wiesbaden, 32 Kilometer: 1. Erich Trottman-Niederwalluf 58:00 Min., 2. W. Kett-Frauenstein, 3. Rudi Kett-Frauenstein, 4. Josef Haas-Wiesbaden, 5. Heinrich Kett-Frauenstein, 6. Peter Schneider-Wiesbaden, 7. Wilhelm Kett-Frauenstein, alle dichtauf, 8. Josef Burger-Klarenbach 59:00 Min., 9. Richard Gödel-Erbenheim 1:00:57 Min., 10. Arthur Wolf-Wiesbaden, 11. Horst Jades-Wiesbaden, 12. Willi Kett-Frauenstein, alle dichtauf.

In der Gaumeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren führte die Strecke über die Eisener Hand nach Adolfsied, Michelbach, Zollhaus, Hahnstätten, Niederwalluf, Nacht, Freidenz (Wendepunkt) und zurück. Der Start war um 7 Uhr am Café Walder. Die mit 5 Minuten Abstand gestarteten Fahrer Mannschaften lieferten sich einen interessanten, in allen Abschnitten fairen Kampf. Sieger wurde in der hersonnigen Zeit 2:52:25 Std. der Mainzer Radsportverein; 2. Mainzer Radfahrer-verein 1889/92 Mainz, 3:03:20 Std.; 3. Radfahrervereinigung 1888/91 Kreuznach, 3:03:47; 4. W.K. Wiesbaden, 3:05:16 Std.

Schwimmen.

Schwimmklub Wiesbaden — Mainz 1901 3:0 (2:0).

Im zweiten Verbandsspiel konnte der Schwimmklub Wiesbaden einen glatten Sieg über Mainz 1901 erringen. Bei Wiesbaden machte sich die veränderte Aufstellung vornehmlich bemerkbar. Das Zusammenspiel klappte vorzüglich. Mainz 1901 zeigte weit bessere Leistungen als im vergangenen Jahr. Schwimmerschwach war die Mannschaft dem Klub fast ebenbürtig, in Bezug auf Technik war der SKW. doch klar überlegen. Mainz 1901 erreichte zuerst den Ball. Die Klubverteidigung fing den Angriff ab. Der Klub kämpfte in der Folge stark, aber die gegnerische Verteidigung war ebenfalls auf der Hut. Eine Ecke für den Klub brachte durch Grobmann den ersten Treffer. Mainz 1901 konnte nach dem Ausgleich, doch blieb ihm dieser durch die Schwunghand seines Sturmes verweigert. Kurz vor Halbzeit erzielte Grobmann durch scharfen Schuß das zweite Tor. Mit dem Stande von 2:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte war die Klubmannschaft stärker. Auf schöne Vorlage von Schellenberg stellte Grobmann durch einen dritten Treffer den Sieg sicher. In der Folge hatte der Klub mit seinen Schülern Pech. Mainz 1901 versuchte, den Ehrentreffer anzubringen. Die Klubverteidigung zeigte sich jedoch unüberwindbar. Schiedsrichter Weiland-Worms leitete das faire Spiel einwandfrei. Mannschaftsaufstellung: Schmitt; Schellenberg, Ott; Grünert; Kriemler, Grobmann, Kirschen.

Anschließend standen sich im ersten Verbandsspiel die beiden Jugendmannschaften des SKW. und VfL-Worms gegenüber. Die Jugend des Klubs konnte mit 6:0 (3:0) einen überlegenen Sieg erringen. In flotten Zusammenstößen überlegten die Tore: Beder 1, Günther Schoeps 1, Walter Schoeps 2, Lorenz 2. Mannschaftsaufstellung: Elhans; Stulz I., Seibert; G. Schoeps; Beder, Lorenz, G. Schoeps.

Flugsport.

Segelflug Kronfelds über Brüssel. Der Wiener Segelflieger Kronfeld ist gestern, um 12 Uhr von St. Ingbert kommend, mit seinem Segelflugzeug im Flughafen Heren gelandet. Er wurde bis über

Brüssel (Stadt) von einem Flugzeug geschleppt. Über der Stadt wurden die Haltetank gelöst und Kronfeld kreuzte danach fast eine halbe Stunde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, für die das Schauspiel vollkommen neu war, über der Stadt.

Regeln.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Verbandes Wiesbadener Regelspielervereine finden in der Woche vom 28. Juni bis 5. Juli im hiesigen Regelsporthaus große Regelsportliche Wettkämpfe statt. Zur Austragung gelangen: Dreier-Mannschaftskampf auf Asphalt, pro Mann 50 Kugeln, insgesamt 150 Kugeln, offen für alle Verbandsklubs; Langstreckenkampf auf Asphalt für Männer und Frauen, 50 Kugeln; Verbandsportnadelkampf auf Asphalt, Bohle oder Schere mit 100 Kugeln nach besonderen Vorschriften; Frik-Ridel-Bandpreis auf Asphalt, Einzelkampf mit 20 Kugeln; Jubiläums-Ehrenbahn, Asphalt, Bohle, Schere mit zehn Kugeln. Im Dreier-Mannschaftskampf haben 30 Klubmannschaften ihre Kennungen abgegeben, während für den Kampf um die Verbandsportnadel über 100 Regler gemeldet sind. Sämtliche Austragungen finden nach den Bestimmungen des

D.R.B. statt. Für die Höchstleistungen stehen Ehrenpreise zur Verfügung.

Sport-Rundschau.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens feierte der S.V. Erbenheim am Sonntag, 21. Juni d. J., einen Sportwerbetaag. Sämtliche Spiele wurden in sehr fairer Weise durchgeführt. Abends trafen sich die Mitglieder nebst Angehörigen, Freunden und Gönnern im Vereinslokal, wo verdienten Spielern Ehrungen überreicht wurden. Die Ergebnisse der Spiele sind: S.V. Erbenheim (2. M.) — F.V. Sonnenberg-Rambach (2. M.) 0:5; S.V. Erbenheim (Schüler) — S.V. Wiesbaden (Schüler) 1:7; T.V. Erbenheim — F.V. Sonnenberg-Rambach 6:9; S.V. Erbenheim (1. M.) — SpVgg. Wiesbaden (1. M.) 2:2; S.V. Erbenheim (A. S.) — S.V. Nassau Wiesbaden (A. S.) 0:4; Reitergruppe Erbenheim (Pferdefußball) 7:6.

Strassenperrung.

In nächster Zeit sind voraussichtlich folgende Straßenstrecken gesperrt:

Landstraße — Landweg	Strassen km von	In der Zeit von	Die Umleitung erfolgt über:
Weilburg-Menderoth (am Nied-Oberhsh.)	9,0	9,7 27.6. 5.7.	Dillhausen
besgl. (im Löhndberg)	3,2	3,9 6.7. 9.7.	Ortsstraßen
Löhndberg-Mengerskirchen (bei Winkels)			
(Rr. Oberlahn)	10,5	10,85 10.7. 16.7.	Probbach-Varig-Rüdershausen
Rüdershsh.-Mengerskirchen (besgl.)	0,3	0,5 17.7. 18.7.	Walbernbad
Rüdershsh.-Walbernbad (besgl.)	3,7	4,1 20.7. 22.7.	Seeheide (Richtung Mengerskirchen)
Bahr-Walbernbad (besgl.)	10,9	11,3 23.7. 27.7.	Ruffingen
Wirkel-Deuterob (Rr. Unterwehert.)	0,4	1,0 30.6. 10.7.	Moschheim
Montabaur-Wirkel (besgl.)	4,190	4,333 6.7. 11.7.	Staubt
Rönigstein-Ehlshausen (Rr. Oberlaunus)	2,7	3,7 4.7. 11.7.	Fischbach oder Schloßborn
Frankfurt-Limbürg (hinter Rönigstein)	12,0	13,6 13.7. 31.7.	(Ruppertsheim)-Schloßborn u. Mönigstr. i. Rönigstein
Scheibertalweg (am Hennetal u. Strinz-margaretha) (Rr. Untertaunus)	6,3	6,6 13.7. 16.7.	Vimbach-Hühnerstr. Ober-Riedelbach
besgl. (am Daisbach und Hennethal)	3,0	4,750 17.7. 24.7.	Daisbach-Pantob

Gestürzte Größen.

Wie Finanzkönige entthront werden. — Das Ende des großen Cyrus Stephan Eaton. — Der bestgehahte Mann Amerikas. — Wenn Filmkonzerne zu mächtig werden. — Italiens Börsenkönig, ein Cagliostro der Wirtschaft. — Das Duell Löwenstein — Heinemann.

Wenn Könige der Börse oder der Industrie von ihren Thronen gestürzt werden, wenn sie den Kampfplatz räumen müssen, den sie so lange behauptet haben, sitters nicht nur ihre nächste Umgebung, sondern die gesamten Weltbörsen stehen unter dem Eindruck dieses Ereignisses. So war es auch diesmal wieder, als der große Börsenstern Cyrus Stephan Eaton, dessen Laufbahn man tatsächlich mit dem überausenden Aufstieg eines Meteors vergleichen konnte, erlosch. Nicht nur in New York, an der Stätte seines Wirkens, sondern auch in London, Paris, Berlin, Stockholm, Mailand und Brüssel wurden die Kurse erschüttert, weil ein Großer zu Fall gekommen war. Wer hatte vor zehn Jahren den großen Cyrus Stephan Eaton gefunden? Raum wußte niemand, woher dieser großartige Spekulant gekommen war. Aber in einem Schlagschlag kannte ihn die ganze Welt, nämlich als er jenen großen Stahlbau schuf, der ein Kapital von etwa anderthalb Milliarden Mark besaß. Aber dieser Mann war von einem rasenden Ehrgeiz befallen. Er wollte jenen großen Männern den Rang streitig machen, die die Vereinigten Staaten beherrschten, er wollte größer als Morgan und Rockefeller werden. Das aber konnten die anerkannten Finanzkönige nicht dulden. Es gibt für sie eine bestimmte Grenze, die ihr Gebiet umschließt, und die ungestraft nie man überschreiten darf. Cyrus Stephan Eaton langte nach ihren Kronen, und das mußte bestraft werden. Man kannte die schwache Stelle in der Position Eatons, nämlich seine Finanzierungsgesellschaft „Continental Shares Inc.“. Man wußte, daß er riesenhafte Aktienpakete bestimmter Gesellschaften angekauft hatte, und so griff man denn zu dem wirksamsten Mittel. Durch systematische Abgaben wurden die Werte im Kurs stark geworfen, Eaton erlitt große Verluste, die er nicht mehr einholen konnte. Vielleicht ist man großzügig genug, ihm noch einige Reste zu lassen. Aber er hat bereits seinen Aufsichtsratsposten in der von ihm gegründeten großen Gesellschaft niederlegen müssen, nachdem er sich bereits vor wenigen Wochen gezwungen gesehen hatte, sein Angebot zur Übernahme eines bekannten städtischen Werkes in Deutschland zurückzuziehen. Die Gefahr für die Morgan und Rockefeller ist beseitigt, Cyrus Stephan Eaton ist heute für sie kein Gegner mehr.

Daß allzu große Macht gefährlich werden kann, mußte auch der Gründer und Leiter des amerikanischen Fox-Film-Konzerns zu seinem Leidwesen fühlen. Dieser Mann, der sich nach jeder Niederlage bald wieder aufraffte und einen mächtigen Trümpf geschaffen hatte, besaß eine Elastizität, die bewundernswert war. Er kaufte mit einem Schlagschlag hundert Filmtheater, er schloß Konfuziensgesellschaften, finanzierte sie durch komplizierte Transaktionen und schien unerschütterlich. Aber auch sein Schicksal sollte sich erfüllen. Um einen ganz großen Schlag zu führen, mußte er umfangreiche Bankkredite aufnehmen. Das war sein Verderb. In einem für ihn überaus ungünstigen Augenblick kündigte man ihm die Kredite, so daß er um jeden Preis Verkäufe tätigen mußte. Man nahm ihm den größten Teil seines Aktienbesitzes und damit die tatsächliche Macht ab, und es bedeutete nur ein Pflaster auf die Wunde, als man ihm einen Posten innerhalb der Gesellschaft gab, deren unumschränkter Herrscher er früher gewesen war.

Von seinem Thron, den er sich auf der unsicheren, schwankenden Grundlage fühner Spekulationen errichtet hatte, wurde auch der italienische Großspekulant Guaino gestürzt. Von ihm hatte man anfangs eine Reformierung des italienischen Wirtschaftslebens erwartet, er schien der berufene Mann zu sein, der auch in Italien mit einem

Zauberstab große Konzerne ins Leben rief. Leder, Schokolade, Zement, alles war ihm gleich recht, um viel Geld zu verdienen. Gesellschaften wurden auf sein Geheiß verschmolzen, Kapitalien erhöht, Banken gegründet, bis man schließlich einsehen mußte, daß dieser Mann kein Wirtschaftsführer, sondern ein waghalsiger Spekulant war. Eine vernünftige Rede Mussolinis, der ihn einen „Cagliostro der Wirtschaft“ nannte, war der Anfang vom Ende. Es dauerte nicht lange, bis Guaino vom Schauplatz seiner weltweiten Erfolge abtreten und in die Verbannung gehen mußte. In seinen Sturz wurde auch kein französischer Agent Dufric verwickelt, dessen Zusammenbruch eine Korruptionsgeschichte von großen Ausmaßen enthüllte.

Ein Duell, das mit unendlicher Varnadigkeit, mit allen Mitteln und mit unerhörter Großzügigkeit ausgefochten wurde, fand vor einigen Jahren zwischen zwei erbitterten Gegnern statt. Damals stand jener belgische Finanzmann Löwenstein auf der Höhe seiner Laufbahn. Er hatte der Regierung das Angebot gemacht, die Währung des Landes zu stabilisieren, er wollte die gesamte Kunstseidenindustrie der Welt vertrusten. Das wäre an und für sich vielleicht noch für die anderen Finanzgrößen erträglich gewesen. Aber als er sich auch durchaus die Herrschaft über große Elektrokonzerne sichern wollte, hatte er sich auf ein Gebiet begaben, das im wahren Sinne des Wortes mit Hochspannungsleitungen gesichert war. Er sah sich plötzlich einem Gegner gegenüber, der ihm gewachsen war. Danna Heinemann, der mächtige Herrscher des Elektrokonzerne „Sofina“ machte darüber, daß niemand ihm seine Macht schmälerte. Er wußte, wo er seinen Feind Löwenstein am empfindlichsten treffen konnte. Als Löwenstein jene große Anleihe aufnehmen wollte, die ihm seine umfangreichen Interessentkäufe finanzieren sollte, stieß er plötzlich in der Hochfinanz auf ungehörte Talschen. Die ungeheuren Summen, die er brauchte, waren nicht mehr aufzutreiben, und der geheimnisvolle Absturz aus dem Flugzeug beschloß seine Laufbahn, die aus dem Nichts auf eine steile Höhe geführt hatte, um schließlich in den Fluten des Ozeans zu enden. Damals begleiteten die Weltbörsen ebenso wie heute den Sturz der Finanzgrößen mit einer eigenartigen Trauerfeier. Die Kunstseidenaktien, die zum Interessentkreis Löwensteins gehörten, erlitten sensationelle Kurseinbußen, die schrillen Rufe der Mäcker, die die Aktien um jeden Preis ausboten, begleiteten als eine Art schauerlichen Grabgesanges das furchtbare Ereignis. Aber bald war auch dieses Ereignis vergessen, neue Männer traten auf den Plan, und es wird nicht lange dauern, bis auch der große Cyrus Stephan Eaton einen Nachfolger gefunden haben wird.

Blutige Schießerei in Danzig.

Zwischen Arbeiterkraft und Nationalsozialisten.

Danzig, 21. Juni. Nach einem Umzug der Danziger Arbeiterkraft anlässlich einer Sonnenwendfeier kam es an verschiedenen Stellen der Altstadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeiterkühnbündlern und Nationalsozialisten. Nach den polizeilichen Angaben wurden etwa sechs Schüsse gewechselt. Zwölf Schwerverletzte, sieben Schutzbündler, vier Nationalsozialisten und ein Unbeteiligter, mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Dauspersonal

Junges
recht ordentliches Mädch.
gesucht für leichte Haus-
arbeit. Schlafen bei den
Eltern. Stenographie u.
Schreibmaschinen. Kenn-
nisse erforderlich. Lebens-
lauf. Off. u. u. Bürger-
tochter. Nr. 485 an den
Tagbl.-Verlag.

Fraulein
aus guter Fam., welches
kochen u. Schneiderin kann.
wird über den Sommer
in Villenhaus halt gegen
Kost u. freie Wohn. auf-
genommen. Offerten u.
Nr. 486 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen
in gepflegten Gasthaus-
halt in Dauerstellung a.
1. Juli gel. Bedingung:
Grundehrlich, sehr laub.,
fleiß. Näh. Wiesbaden-
Dohheim, Wiesb. Str. 40

Junger. Alleinmädchen
das kochen und etwas
nähen k. zu einer Dame
n. Frankfurt a. M. für
gleich od. 1. Juli gesucht.
Vorw. Mittw. 12-3 od.
7-8 Bierhäuser Str. 11a, 1

Gaub. ehrl. Mädchen
für alle Hausarbeiten
bis über Mittag mit
guten Zeugn. gel. Vor-
stellung von 10-3 Uhr
Nerotal 37. Part.

Gaub. Stundenfrau
Diensttag und Freitag
2-3 Std. gel. Off. unter
Nr. 484 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Existenzmöglichkeit
Neubau (gel. ges.), über
120 % Rendite. 50-60
M. Kapital. Eisen-
provinz u. hüttenweisse
sehr billig zu vergeben.
Zuher. u. R. W. 3357 bei
Hudolf Hoffe, Frankfurt. M.

Arbeit u. Geld! Ganz
neue Wege! Reell dauernd
u. gut lohnend. Off. u.
D. 473 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Werbeausführer (in)
von Seifenfabrik Ges. F332
Wandsbek, Schließfach 37.
Wir suchen einen
strebsamen 1996

Lehrling

zur Erlernung der Spi-
ralbohrer-Fabrikation
Schulz & Braun
Wiesbaden-Schierstein

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauspersonal

Junges gebildete
Kinderstewer
sucht zum 1. August pos.
Wirkungsreis. am lieb-
sten bei Kleinkind od. Säug-
ling. Gute Zeugnisse sind
vorhanden. Angebote u.
Nr. 483 an Tagbl.-Verlag.

Geb. Haushälterin

gut lohnend. pariam. 1.
Stell. in frauenl. Haush.
Bette Zeugn. u. Ref. Off.
u. R. 485 an Tagbl.-Verl.

Suche für meine 18jähr.
Tochter, evangl., münstl.
u. Nähenntn. Stell. als
Hausdame

ohne gegenl. Vergütung.
Engster Fam. Anst. Bed.
ding. Mädchen muß vor-
handen sein. F 117

Frau Fr. Wilmann.
Stuttgart, Diakstr. 78.
Geb. Fräul. in a. Haus-
arb. u. Kochen erl. sucht
Stelle in l. Haush. o. b.
alleinst. Dame a. geringe
Besoldung für sofort od.
später. Angeb. u. R. 471
an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M. Wilmann. Stelle in
Haushalt über Mittag.
Off. u. R. 484 Tagbl.-V.

M

Rörigs Hartwachs „ARCO“

Größter Dauerhochglanz!
Garantiert reine 100%ige
Terpentinölware — Von
vielen nachgeahmt, von
keinem erreicht. 1445
Schmelzhaltigste Referenzen!
1/2 kg-Dose 2.40, 1/4 kg-Dose 1.30 M.
Farbenhaus Rörig, Marktstraße 6

Versäumen Sie es nicht!

Das fabelhafte große Doppelprogramm!

Käthe Dorsch in Die Lindenwirtin

Das Tonfilm-Singspiel vom deutschen Rhein
Hans Heinz Bollmann, Ida Wüst, Fritz Schulz
»Zu jeder Liebe gehört ein Gläschen Wein«
der populäre Schlager

Regie Georg Jacoby

Außerdem:

Tolle Sensationen

Manuela

Eine Liebesgeschichte vom Rio Grande
Mexikanische Feste — Reiterzenen
Original mexikanische Musik
Die große Wette-Konzert-Orge
Die Wochenschau
4, 6.15, 8.30

WALHALLA

Hotel Staatl. Kurhaus Schlangenbad I. Ts.

Jeden Mittwoch, nachmittags
und abends 1861

Tanz im Freien

Letzter Omnibus 22 Uhr ab Schlangenbad.
F. Margraf. Dir.: A. Biehler.

Restaurant „Germania“

gen. „Zur letzten Träne“ Platter Str. 172

Mittwoch:

Schlachtfest.

Es ladet freundlich ein
Albert Lattermann u. Frau.



Begeisterter Presse!
Begeisterter Publikum!

1000000 Die Million

Eine köstliche Opern-
Parodie von

René Clair

dem genialen Schöpfer von
„Unter den Bäumen von Paris“



UFA-PALAST

Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen
Korchester. Leitung Kammermusiker Adam Bahr.

1. Bivoli, crescat, floreat. Marsch von Seebold.
2. Ouvertüre „Lancet“ von Rossini.
3. Leuchtfeuerchen. Intermezzo von Siebe.
4. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
5. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer von Strauss.
6. Großmästlich. Galopp von Biedler.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juni 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister A. Köhn, Mainz.

1. Krönungs- und aus „Die Follinger“ von Kreisler.
2. Heimkehr aus der Fremde. Ouvertüre von Mendelssohn.
3. Air von Bach.
4. Fantasia aus „Samson und Delila“ v. Saint-Saëns.
5. Es ist ein Bäumlein gelassen von Dietrich. Geistl. Lied für Bläser-Solo (Kammermusiker Exk.).
6. Scherz-Walzer von J. Strauß.
7. Lustiges Marschpauert von Komrat.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:

Wiener Abend

unter Mitwirkung des „Schubertbundes“ Wiesbaden
Leitung: Chorleiter D. Scherffus, Mainz
und des köstlichen Kororchesters
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
Eintrittspreis: 1.50 M., Dauerkarteneinhaber: 0.50.

KURHAUS

Vom 25. Juni ab werden im Verkehrsamt, Eingang
Theaterkolonnade und am Eingang zum Kurhaus,
Kasse rechts F592

Kurhausdauerkarten

für das 3. Quartal des Kalenderjahres 1931

für Einwohner und Bewohner der Nachbarorte aus-
gegeben. Die Karten haben Gültigkeit vom Tage der
Lösung ab. Die näheren Bestimmungen für Voraus-
zahlung dieser Karten sind an den Schaltern einzusehen.

Wiesbaden, den 22. Juni 1931.

Der Magistrat.

Calé-Restaurant

Panorama - Waldfrieden

WIESBADEN-DOTZHEIM

Schönstes Terrassenlokal in der Umgegend Wiesbadens mit herrlicher Fernsicht

Werbetage:

Mittwoch und Donnerstag Spezialität

„Echter Wiener Kirschenstrudel“

15 Minuten von Endstation Dotzheim über den Panoramaweg

Inh. Weitzel

Achtung! Sänger Achtung!

Die beste Akustik für Gesangsproben ist in den
beiden renovierten Sälen im alten Vereinsheim
Restaurant „Drei Könige“, Marktstraße 26

Meine Räume stehen den wertigen Gesangsvereinen
zur freien Verfügung.

Inh. Gg. Hansel, Tel. 277 64.

So preiswert

Leberwurst, vorzüglich im Geschmack

1/4 Pfd. -.35. -.23. -.12

Fleischwurst, täglich frisch . . . 1/4 Pfd. -.20

Mettwurst, grob, für Ausflüge, zum

Mitnehmen 1/4 Pfd. -.23

Mettwurst, fein, zum Streichen in be-

kannter Qualität 1/4 Pfd. -.25

Süßpreßkopf, sehr pikant . . . 1/4 Pfd. -.25

Salami, eigenes Fabrikat, in Güte un-

erreicht 1/4 Pfd. -.40

ff Aufschnitt, in großer Aus-

wahl 1/4 Pfd. -.30 — -.60

Heringssalat, täglich frisch . . . 1/4 Pfd. -.25

Fleischsalat, täglich frisch . . . 1/4 Pfd. -.30

Mayonnaise, feinstes Fabrikat, 1/4 Pfd. -.35

Täglich frisch aus dem Lukullus:

Schweinbraten, 1/4 Pfd. -.55 Kasseler, gebr., 1/4 Pfd. -.60

Kasseler, gebr., 1/4 Pfd. -.60 Kalbsbraten, 1/4 Pfd. -.70

kauft man bei:

CONRAD HEITER

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Die Gewinnliste der 3. Klasse 263. Lotterie
ist eingegangen; die Gewinnzahlung hat
begonnen. Die Erneuerung der Lose zur
4. Klasse hat bis zum 6. Juli, abends 6 Uhr
zu erfolgen. Es wird gebeten, die Erneuerung
möglichst bald unter Vorlage der Vorklassen-
lose zu bewirken. Ueber Lose, die bis zu
genanntem Tage nicht eingelöst sind, kann
anderweitig verfügt werden. Kauflose zur
4. Klasse sind noch in allen Abschnitten
vorhanden.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:

Oelbermann
Schwalbacher Straße 38
Fernruf 232 88

Reuter
Rauenthaler Straße 20
Fernruf 200 87

Kern
Adelheidstraße 28
Fernruf 242 31

v. Koester
Bahnhofstraße 8
Fernruf 224 67

Glücklich
Wilhelmstraße 56
Fernruf 266 56

1903

BESUCHT DIE



AUSSTELLUNG RHEIN-MAINISCHER KÜNSTLER

VERANSTALTET V.D. BEZIRKS-VEREINIGUNG R.V.B.K.D.

GALERIE BANGER

WIESBADEN LUISENSTRASSE 2

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 24. Juni 1931.

36. Vorstellung Stammreihe D

Mazepa.

Oper in 3 Akten (6 Bildern) von Peter Tschairowski

Musikalische Leitung: Richard Tannert.

Spielleitung: Fritz Schröder.

Mazepa, Hetman der Ukraine. Adolf Darbich

Wassili Kotschubei, Gutsberr in der Ukraine. Heinrich Hölsin

Pluboff, dessen Frau. Grete Reinhard

Maria Wassiljewna, deren Tochter. Ilse Dabich

Andrei, ihr Jugendfreund und Liebhaber. Fritz Scherer

Filipp Orlik, Vertrauter Mazepas. Alex. Kofalewicz

Josra, Oberster von Boltawa. Kotschubeis Freund. Josef Wolke

Ein betrunkenen Kosak. Heinrich Schorn

Die Handlung spielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts

in Klein-Rußland.

Tänze entworfen und einstudiert von Ritta Koff.

Nach dem 2. Bild 12 Min., nach dem 4. Bild 15 Min.

Pause.

Anfang 19% Uhr — Preise D — Ende etwa 22% Uhr

Donnerstag, 25. Juni 1931: „Die lustigen Weiber

von Windsor“. 36. Vorstellung. Stammreihe C.

Anfang 19% Uhr. Ende etwa 22% Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 24. Juni 1931.

36. Vorstellung Stammreihe I

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Dorit Hoffmann.

Hauptmann von Schlettow. Herbert Dirmolek

Zugführer Babich. Paul Breitkopf

A. Bormier. Frank Gallner

Sein Sohn Willy. Alfred Gieger

Wilhelm Voigt. Robert Kleinert

Oberwachmeister. Guido Lehmann

Wachmeister. Otto Brenner

Paul Kallenberg, gen. Kalle. B. von Heiden

Kellner. Peter Bland

Dr. Jellinek. Maurus Pies

Blumenhändler. Doris Bie

Ein betrunkenen Gardegrenadier. Paul Gerhards

Ein Zivilist. Max Andriana

Ein Säugmann. Gustav Schwab

Delikat. Buride. Hans Bernhödt

Der Verbergsvater. Paul Wiegner

Bed. Jollhuber. Peter Bland

Büttler. Jdenko Birner

Gedweiler. Paul Gerhards

Jupp. Otto Brenner

Ein Feldwebel. Maurus Pies

Ein Gefreiter. Gustav Albert

Obermüller. Hans Bernhödt

Frau Hauptmann. Kurt Sellner

Friedrich Doprecht. Otilie Gerhards

Hanna Dienstmädchen. August Mombert

Hellmut Obermüller. Derta Gensmer

Irene Obermüller. Herta Ritter

Krafauer. Horst Kaser

1. Bahnbeamter. Maria Rude

2. Bahnbeamter. Olla Heidenreich

Ein Dienstmann. Max Andriana

Stadtschulmann Riklan. B. von Heiden

Stadtrat Kufmann. Gustav Albert

Ein Gefreiter. Edmund Koller

Ein Grenadier. Guido Lehmann

Ein Soldat. Jdenko Birner

Stadtkammerer Rosencrantz. Peter Bland

Vollst.-Inspektor Stecker. Otto Brenner

Kriminal-Inspektor. B. von Heiden

Kriminal-Kommissar. Hans Bernhödt

Vah-Kommissar. Paul Gerhards

Kriminal-Direktor. Gustav Schwab

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt

(10. Bild) 12 Minuten Pause.

Anfang 19% Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22% Uhr

Donnerstag, 25. Juni 1931: „Die Hummel“. 36. Vor-

stellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr. Ende

nach 22% Uhr. Preise 4.

Der Genie-Blick.

Die Geburt großer Erfindungen und Entdeckungen.

Von Arnold Hahn.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Streichholz.

In den Mythos, Nachkomme des Prometheus, des Bringers des Feuers zu sein, teilt sich eine große Zahl von Erfindern. Man kann ja auch die wohlthätige Flamme auf mancherlei Arten aus dem irdischen Stoffe hervorzubringen. Die Griechen und Römer, die alten Germanen benötigten die Reibung und die dabei entstehende Wärme zum Entzünden von Holz und Berg. Später schlug man Funken. Dann, als das Zeitalter der großen Chemiker heranbrach und als man die Welt der Stoffe endlich zu ordnen und zu durchschauern begann, boten sich viele chemische Möglichkeiten, um eine Flamme zu entfachen. Erinnert sei nur an das Döbereiner'sche Feuerzeug, bei dem mit Hilfe von Zink und Schwefelsäure Wasserstoffgas erzeugt wurde, das dann über fein verteiltes Platin strich. Das Platin hat die Eigenschaft, den Wasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft unter Flammentzündung zu verknüpfen.

Aber all das war unbequem und zuweilen auch gefährlich, und es ist kein Wunder, daß vielen Männern der Gedanke im Kopf rumorte, man müsse ein bequemeres Feuerzeug erfinden, ein Ding, das auf trockenem Wege durch das uralte Mittel der Reibung Feuer spendete. So gibt es in der Tat einige Erfinder des Streichholzes. Wir wollen aber hier schildern, wie sich die Idee des Streichholzes in dem einen Kopfe des Franzosen Charles Sauria entwickelte und verwirklichte.

Dieser Charles Sauria wurde im Jahre 1812 geboren und gehört wieder einmal zu der erfinderischen Kategorie der Ärzte. Aber eigentlich hat er die Erfindung seinem Arztamt vorweggenommen. Er starb übrigens als praktischer Arzt in einem kleinen Dörfchen im Jura im Jahre 1895.

Der Erfindungsgebanke kam Sauria im Alter von 15 Jahren. Es würde sich wahrscheinlich bei vielen Erfindungen die Tatsache ergeben, daß der erste unbewußte Anstoß ihrer Erfindung schon bei irgendeiner gleichgültigen Begebenheit ihrer frühesten Jugend ausgelöst wurde. Sicherlich wird die Art, in der später eine Erfindung verfolgt wird, bei den meisten Menschen schon in früherer Jugend ihre Wurzeln haben.

Der junge Sauria befand sich mit seinem Vater auf einer Reise in Lyon. Und da sah er eine Art Döbereiner'sches Feuerzeug, das ein Tröggen als Kellame und Schauobjekt vor seinem Laden ausgehängt hatte. Dieser Anblick brachte jene uns schon bekannte Erfindung im Denklapparat des jungen Burschen hervor.

Man kann diesen Moment am besten mit einem Vorgang vergleichen, der allen Chemikern geläufig ist. Oft man in einer Flüssigkeit irgendein Salz auf in solchen Mengen, daß diese Flüssigkeit „überläuft“ ist, so bleibt sie klar. Es genügt dann aber eine kleine Erschütterung oder ein Stäubchen, das hineinfällt, um in einem einzigen Moment die Kristallisation des aufgelösten Stoffes herbeizuführen und die Flüssigkeit in eine harte Masse von Kristallen zu verwandeln. So etwa wirkt ein äußerer Anstoß, wie es der Anblick des Döbereiner'schen Feuerzeugs war, auf ein Gehirn, das zu einer bestimmten Entdeckung prädestiniert ist. Von nun an war der junge Mann verfolgt von der Idee, er müsse ein bequemeres Feuerzeug erfinden.

Nun kam ein neuer Anstoß. In der Schule zeigte der Lehrer ein altes Experiment: er mischte in einem Mörser Schwefel und Kaliumchlorat, dann stieß er mit dem Stößel auf das Gemisch, eine Flamme flog auf, unter einer kleinen Explosion.

In diesem Momente durchliefte den Jungen der Gedanke, daß man zu dieser Mischung noch Phosphor hinzufügen müsse, um in den Besitz eines Feuerzeugs zu gelangen, das überall und gleich brennt. Wir sehen, wie es zwei blühende Momente waren, die im Gehirn des jungen Mannes zur Erfindung explodierten.

Jetzt allerdings begann erst der richtige Pfadsweg des Erfinders, der von der schnell geborenen Idee zur praktischen Ausführung auf gewundenen Pfaden hinführt. In seinem kleinen Schlafzimmer begann der Jüngling zu experimentieren, mit den lächerlich geringen Hilfsmitteln, die ihm zur Verfügung standen. Die Glasrohre platzen, seine Hände waren mit Brandwunden bedeckt, die Gardinen jagen Feuer, aber er ließ sich nicht abschrecken von seiner Idee, ein pulverförmiges, trockenes Entzündungsmittel zu finden. Schließlich hatte er die Idee, die kleinen Röhrenhölzchen, die ein Köpfchen aus Schwefel hatten, in erhitztes Kaliumchlorat zu tauchen, so daß etwas von dieser Substanz daran haften blieb. Und dann kam wiederum ein Zufall. Er rieb diese Hölzchen an einer Stelle der Wand, an der sich noch von früheren Versuchen Reste von Phosphor befanden. Und siehe da! Die Flamme schlug empor, das Holz brannte.

Zum Schluß fügte der junge Erfinder der Masse noch etwas Gummiarabikum hinzu, um die Substanzen mit dem Holz zu verbinden. Das Röhrenholz war erfunden.

Freilich wurde diese Erfindung fast zu gleicher Zeit auch an anderen Orten gemacht. Die erfolgreichsten Röhrenhölzchen, jene, die für allemal diese Art der Feuererzeugung in der Welt verbreiteten, kamen von Österreich und von Deutschland. Aber der Erfindersweg Charles Saurias gehört sicherlich zu den lehrreichsten und interessantesten im Hinblick auf unsere Untersuchung.

Ampère zählt die Elektrizität.

Welche Konstellation von Zeit und Gehirn mußte die ewig wechselnde Natur schaffen, daß daraus ein Mann entstand, der der Menschheit den Riesen Elektrizität als arbeitenden Sklaven zu Füßen legte und damit das Gesicht der menschlichen Arbeit überhaupt von Grund aus veränderte?

Nun, es war eine sehr eigenartige Konstellation. Dieser Mann war im Jahre 1775 in Lyon geboren, und er hieß André Marie Ampère. Der Kopf seines Vaters rollte im Jahre 1793 unter der Guillotine. Ampère, das war einer von jenen Menschen, die von der Leidenschaft der Geistesarbeit von Grund aus besessen sind. Ein Gehirn, erfüllt von der unerfülllichen Begierde des Erkennens. Ein Mann, der sich einer Idee mit Haut und Haaren verschreibt. Und wenn er die Idee verwirklicht hat, ist er in der Flamme einer neuen Idee erglüht.

Schon als Kind Naturwissenschaftler, Leser der Philosophie eines Descartes, mit 13 Jahren Mathematiker von hohem Grade, später ein Amokläufer durch alle Gebiete des Geistes: Botaniker, Mathematiker, Chemiker, Physiker, Metaphysiker, Philologe, der eine Universalpraxis erfinden will, und auch Poet, der ein großes Epos schreibt. Geologe, Zoologe und dabei auch noch ein der irdischen und himmlischen Liebe Ergebenen.

Ampère ist der Vater vieler Entdeckungen, aber wir wollen hier seine größte Tat betrachten, die Entdeckung des Elektromagnetismus. Sie vollzog sich in seinem 45. Lebensjahr. Im Jahre 1820 hatte der Physiker Verkeht in Kopenhagen einen denkwürdigen Versuch gemacht. Er hielt einen von einem elektrischen Strom durchflossenen Draht über eine Magnetnadel, und es zeigte sich dabei, daß diese Magnetnadel dadurch aus ihrer Nord-Südpolestellung abgelenkt wurde. Diese wichtige Tatsache hatte Verkeht veröffentlicht, ohne weitere Schlüsse daraus zu ziehen. Aber in das Gehirn Ampères schlug dieses Laboratoriums-experiment mit ganzer Wucht ein. Hier in diesem Gehirn wurde aus diesem kleinen Experiment ein weltbewegendes Geheiß. Blühend wiederum ergaben sich hier, wo die Gedanken gewohnt waren, alles in großen Dimensionen zu betrachten, die Folgerungen: Der Strom lenkt den Magneten ab; der Magnet muß also auch den Strom ablenken, insofern ist auch der Magnet nichts anderes als ein elektrischer Strom, ein und dieselbe große Elementarkraft wirkt in beiden. Ein ungeheurer Gedanke war in diesem Augenblick, am 4. September 1820, als Arago das Verkeht'sche Experiment vor einer größeren Zuhörerschaft vorführte, geboren. Unter diesen Zuhörern befand sich nämlich Ampère.

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie



mit **Opekta**
Rein aus Früchten gewonnen

Rezept No. 1

3 1/2 Pfd. Erdbeeren (jedoch ohne Wasser) gut zerdrückt (nach Belieben Saft einer Zitrone) mit 3 1/2 Pfd. Zucker, aber keinesfalls weniger, zum Kochen bringen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, nach 8-10 Minuten gründlich durchkochen. Topf vom Feuer, 1 Flasche Opekta „flüssig“ zu 95 Pfg. 1-2 Minuten gut einrühren.

Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann man köstliche Marmeladen mit Opekta bereiten.

Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und 50 Pfg.

Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung!

Fordern Sie nur Opekta mit Kartonhülle, denn diese enthält das diesjährige stärkere Opekta und die neuesten Gratisrezepte.

Erdbeertorte Rezept No. 2 mit kristallklarem Überguß

Man belegt einen Tortenboden mit Erdbeeren oder beliebigen anderen Früchten (Kirschen, Aprikosen usw.) und stellt dann in wenigen Minuten den Überguß wie folgt her: Der Saft einer Zitrone, 3 Eßlöffel Wasser sowie 7 gut gehäufte Eßlöffel Zucker werden unter Rühren zum Kochen gebracht (abschäumen). Nun wartet man ungefähr 1 Minute, bis die Kochbläschen sich verzogen haben, rührt 2 1/2 Eßlöffel Opekta in die heiße Masse und schüttet diese regelmäßig über das aufgelegte Obst. Die vorgeschriebene Menge Zucker darf keinesfalls vermindert werden, da die Früchte selbst viel Feuchtigkeit haben und der Geleeguß infolgedessen noch nachträglich stark Wasser zieht. Da der Guß innerhalb 1 bis 2 Minuten fest wird, so hat das Übergießen eiligst gleichmäßig zu erfolgen. Dieser Guß ist kristallklar und stellt ein reines Gelee dar. Die Qualität der Torte wird um ein Vielfaches verbessert, denn jetzt erst hat sie den reinsten Geschmack der Früchte, die nicht mehr in schleimigem Überguß, sondern in kristallklarem, leuchtendem Geleeguß eingebettet sind.

Opekta



F16a

Erich Amsula

Sin munteres Zwillingen-pärchen angekommen

Gustav Feuerhahn u. Frau,
Su. geb. Röhrig

Wiesbaden, 22. Juni 1931 Marktsir. 6

Stadt Karlen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Rudolf Burk
Johanna Burk
geb. Puff.

Wiesbaden, den 23. Juni 1931.

Dolzheimer Str. 6

Albrechtstr. 4.

Schuh-Reparatur Bleichstr. 33

Trotz billiger Preise Qualitätsarbeit und Kernleder.

Damen-Sohlen 2.10 Mk. Herren-Sohlen 3 Mk.

Riesenleistung!

Jeder rauche Stumpen

Zigarre

Aus bestem

Vollrausstoff, 8,5 cm gr. 100 St.

nur M. 5.-, Rauchtabak v. M. 1.20

p. Pfd. an. geg. Nachn. fr. Preisl.

grat. Zigarrenfabriken Gebr.

Weckmann, Mainz-313

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Angehörigen:
Willy Schaufelberger.
Frau Gertenheyder, Wwe.

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelm Schramm, Kaufmann, 57 Jahre, Abel-
heidstraße 52, † 20. 6.
Heinrich Müller, Anstreicher, 53 Jahre, Abler-
straße 33, † 20. 6.
Theodora Rühr, geb. Wirmann, Wwe., 57 Jahre,
Hochstättenstraße 18, † 21. 6.

Badhaus „Zwei Böde“

Säuerzstraße 12
Badezellen
mit Kurbett
Borsäure geistig nur 1.50
für Einbalmische. 1528

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Unsere liebe herzensgute Tante und Großtante

Fräulein Dorothee Töpfer

ist heute nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren
sanft im Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Ffm.-Höchst, Köln-Deutz,
den 21. Juni 1931.

Die Feuerbestattung findet statt: Mittwoch, den
24. Juni cr., mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herlichen Dank. Besonders Dank dem Herrn Pfarrer Dr. Fries für die tröstenden Worte an der Bahre, dem Diakon Herrn Kunz für seine liebevolle Pflege und dem Arbeit.-G.-V. „Bruderbund“ für den letzten Sängerguß.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Münch, Wwe., geb. Faust.

Industrie und Handel.

Kreditrestriktion in mildesten Form.

Die Reichsbank hofft auf die psychologische Auswirkung der Hoover-Botschaft.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Nachdem sich am Dienstag der letzten Woche wieder Ruhe am deutschen Devisenmarkt eingestellt hatte, rechnete man im allgemeinen mit einem Anhalten des Rückganges in den Devisenforderungen. Unerwartet traf jedoch am Freitag der letzten Woche eine Wendung ein; die Devisenforderungen gingen wieder stark und wiesen auch am Samstag keine Verminderung auf. Angesichts dieser Situation sah sich die Reichsbank gezwungen, die Kreditrestriktion in Anwendung zu bringen; die Folge war die Streichung der Privatdiskontnotiz am Samstag. Die Durchführung anderer Maßnahmen, etwa noch eine Diskontsenkung oder die Inanspruchnahme des Reichskreditfonds der Goldbank in New York kamen wegen des schlechten Eindrucks, den sie im Inland wie im Ausland gemacht hätten, nicht in Frage.

Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover hat nun für die Reichsbank eine ganz neue Situation geschaffen. Das Reichsbankdirektorium erwartet von ihr vor allem starke psychologische Auswirkungen, die zu einer allgemeinen Entspannung und zu einer Änderung in der Mentalität in der ganzen Welt führen können. Man rechnet damit, daß das Ausland nicht im bisherigen Maße seine Kredite zurückzieht und daß auch im Inland eine ruhigere Auffassung Platz greift. Dabei wird die Reichsbank die Kreditrestriktion nur in der allergeringsten Form durchführen, d. h. es werden in jedem Falle Härten und Schärpen bei der Durchführung der Restriktion vermieden werden. Die Reichsbank hofft auch, über den Halbjahresresultat ohne weitere Maßnahmen hinweg zu kommen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß sich der Kotonumlauf in der letzten Woche weiter um 100 Millionen M. verringert hat, nachdem bekanntlich in Parallelsinn zu den Devisenforderungen sich ein Rückgang des Kotonumlaufs vollzogen hat. Unter diesen Umständen ist am Montag von der Reichsbank die Privatdiskontnotiz wieder eingeführt worden.

Effektenhaussie auch in New York.

Deutsche Fonds kräftig erholt.

Wallstreet stand am Montag zu Börsenbeginn völlig unter dem Eindruck der Hoover-Erklärung. Das Geschäft hatte ein gewaltiges Ausmaß und spielte sich bei großer Aufregung ab. Der Umlauf erreichte bereits innerhalb der ersten halben Stunde etwa eine Million Stück Aktien, während sich der Umsatz innerhalb des gesamten Börsenverkehrs in der letzten Zeit durchschnittlich auf ungefähr 2 Millionen Stück pro Tag belaufen hatte. Die Baissepartei war gezwungen überflüssige Deckungsstücke vorzunehmen. Dadurch wurden Kursrückgänge von 2 bis 15 Dollar ausgelöst.

Am Rentenmarkt waren vor allem deutsche Obligationen kräftig befestigt. Die Young-Anleihe hatte eine Kursbesserung um 4 Punkte zu verzeichnen.

Auch an den Warenbörsen machte sich die optimistischere Beurteilung der Situation der Weltwirtschaft stark fühlbar. Am Baumwollterminmarkt trat eine Preiserhöhung von 2 1/2 bis 3 Dollar je Ballen ein.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz nervös. An der heutigen Effektenbörse war die Tendenz ziemlich nervös. Nach der starken Aufwärtsbewegung von gestern machte sich heute eine ruhigere Beurteilung der Situation bemerkbar, da man die Stellungnahme Frankreichs zu dem Vorschlag Hoovers abwartet. Die Grundstimmung war indessen weiter fest, doch war bei der Rückkehr in Betracht des nahen Ultimos eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Eine Anregung erhielt die Börse von der weiteren Befestigung der Markt, ferner von den durchweg festen Auslandsbörsen. Weiteren Käufen des Publikums vom In- und Ausland standen Absagen der Spekulation zwecks Gewinnabsicherung gegenüber, so daß die Kurssteigerung gegen die abgeschwächte Abendbörse sehr uneinheitlich war. Die Zahl der zur Notiz kommenden Papiere war wieder ziemlich groß. Das Geschäft erfuhr jedoch gegen gestern eine wesentliche Einschränkung. Bis 2 1/2 Prozent fester lagen Elektrowerte, Gellentinen,

Gesfäz, Hoch und Tief, Fellen, Chemienebenwerte und Kalkalien. Am Zellstoffmarkt sogen Alschaffenburg 4 1/2 Prozent an, während Baldhof 1 Prozent nachgab. Die Zahl der Abschreibungen war ebenfalls groß, doch seien nur die wichtigsten erwähnt: Rhein. Braunkohlen minus 3 1/2 Prozent, Deutsche Linoleum minus 3 Prozent, A. G. für Verkehrswesen minus 3 Prozent, Rhein. und Freitag minus 2 Prozent, Alfa minus 1 1/2 Prozent, J. G. Farben eröffneten auf behauptet. Banken und Schiffahrtswerte nur wenig verändert. Am Anleihemarkt konnten deutsche und ausländische Renten leicht anziehen. Der Pfandbriefmarkt lag sehr still und war nur wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen 1/2 Prozent anziehend. Auch im Verlauf war keine einheitliche Tendenz festzustellen und die Kurse schwankten unsicher nach beiden Seiten. Zeitweise drückte Gewinnmitnahme auf den Kursstand, wobei besonders J. G. Farben und Spezialwerte in Mitteleuropa gezogen wurden. Tagesgeld mit 6 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt war die Markt befestigt. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2095, gegen Pfund 20.487, London-Mark 486.74, Paris 124.29, Mailand 92.93, Madrid auf Kreditverhandlungen mit Frankreich auf 49.50 befestigt, Schweiz 25.09%, Holland 12.09%.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Bei rubigem Geschäft leicht abgeschwächt und später uneinheitlich. Auf die Haufe an der gestrigen Mittagsbörse zeigte der Frankfurter Abendverkehr bereits eine gewisse Reaktion, doch nannte man heute Vormittag schon wieder etwas festere Kurse, da man glaubte, daß sich die Deckungen heute fortsetzen würden. Die Festigkeit der Reichsbank, die Haufe an den internationalen Börsenplätzen, vor allem aber die Nachfrage nach deutschen Renten, besonders aber nach Young- und Dawes-Anleihen regten ebenfalls stärker an. An der Vorbörsen- und dann auch zu Beginn des offiziellen Verkehrs wurde es jedoch hursmäßig wieder etwas schwächer, während die Grundtendenz weiter uneinheitlich blieb. Die Bankendebate hat die stark erhöhten Kurse zu Gewinnmitnahmen benutzt. Auch aus dem Ausland lagen einzelne limitierte Verkaufsorders vor. Die ersten Kurse zeigten Rückgänge von 3 bis 5 Prozent, doch waren auch Befestigungen in demselben Umlauf festzustellen. Die Spekulation hielt sich heute ziemlich zurück, da sie erst die Entscheidung Frankreichs, die heute fallen soll, abwartet. Man glaubt jedoch, daß Hoovers Vorschlag ohne Einschränkung allgemein angenommen werden wird, zumal nach den neuesten Washingtoner Meldungen kein Zweifel daran besteht, daß von Amerika Konzeptionen nicht gemacht werden. Man bespricht an der Börse einen ansehnlichen Plan der englischen Renten, die eine Konferenz der Notenbankleiter zusammenberufen wolle. Neben verschiedenen minus-minus- und Zeichen gab es auch einzelne plus-plus-Zeichen an den Markttafeln. Das Geschäft war weitestgehend ruhiger als gestern. Elektrisch Licht und Kraft, Lahmeyer, Zellstoff Alschaffenburg, Eisenbahnverkehr und Braubank lagen mehrprozentig fester. Im Verlauf wurde es fester, doch konnten sich die erzielten Gewinne nicht immer völlig behaupten, so daß die Kursbesserungen später ziemlich uneinheitlich waren. Rheinische Braunkohlen, Elektr. Licht und Kraft, Bemberg, Karstadt und Zellstoff Alschaffenburg lagen 2 bzw. 3 Prozent unter Anfang. Neubest. ebenfalls etwas schwächer, während Reichsschuldbuchforderungen und Pfandbriefe eher etwas gefragt waren. Auslandsrenten, besonders Anstalt, befestigt, österreichische Renten von 1914 sehr schwach. Der Geldmarkt zeigte bei unveränderten Sätzen eine angespannte Lage. Devisen eher angeboten, der Dollar stellte sich auf 4.2090. Madrid und Buenos etwas fester.

* Vereiniigte Kleinbahnen AG., Köln-Frankfurt. Die zum Konzern der AG. für Verkehrswesen gehörende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1930 Gesamteinnahmen von 860 (866) Mill. M., denen Gesamtausgaben einschließlich Abschreibungen und Zinsen von 842 (848) Mill. M. gegenüberstehen. Der verbleibende Reingewinn von 178 780 (176 987) M. wird entsprechend dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Firma Lens u. Co. an diese überwiesen. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Ausschüttung.

* Martin Mas, Lederwerke AG., Frankfurt a. M. Eine außerordentliche Generalversammlung der Martin-Mas-Lederwerke AG., Frankfurt a. M., die den Fusionsvertrag mit der Franz-Berrmann-Erfurter-Leder-AG. genehmigen sollte, wurde vertagt, da die ordentliche Generalversammlung der Franz-Berrmann-Erfurter-Leder-AG. den vorgelegten Fusionsvertrag mit der Martin-Mas-Lederwerke AG., Frankfurt a. M., abgelehnt hatte mit einem Stimmenverhältnis von 11404 für und 5269 gegen

den Vertrag, wodurch die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht wurde.

* Volkthom, Seil- und Kabelwerke AG., Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, den im vergangenen Geschäftsjahr entstandenen Verlust von 147 273 Mark abzüglich 16 249 M. Gewinnvortrag aus 1929 mit 131 023 M. vorzutragen. Das laufende Geschäftsjahr war bisher nicht defizitierend, doch ist die Gesellschaft durch inzwischen eingelaufene Auslandsaufträge für einige Zeit noch defizitär.

* Deutsche Steingutwarenfabrik AG., Mannheim-Friedrichsfeld. Nach dem Bericht war 1930 der Umlauf trotz Ermäßigung der Preise sehr viel geringer als 1929. Der finanzielle Status konnte auf einer guten Höhe gehalten werden. Nach 180 300 (214 916) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 439 419 (761 501) M., wovon der Generalversammlung am 26. Juni vorgeschlagen wird, 9 gegen 15 v. H. Dividende zu verteilen.

* S. S. Hammerstein AG., Donauwörth. Die Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1930 und nahm die Mitteilung entgegen, daß nicht der Geschäftsverlauf sondern hauptsächlich die starken Schwankungen am Baumwollmarkt die Dividendenlosigkeit verursachten. Im laufenden Jahr ist der Preis für Baumwolle weiter zurückgegangen, so daß die Belegung im Frühjahr wieder illusorisch wurde. Die Gesellschaft könne aber weiteren Preisentfaltungen mit Ruhe entgegensehen.

* Interessengemeinschaft zwischen S. Bleichröder, Berlin, und Gebrüder Arnold, Dresden-Berlin. Die zwischen den beiden Firmen S. Bleichröder, Berlin, und Gebrüder Arnold, Dresden-Berlin, zum gemeinsamen Ausbau des Auslandsverkehrs geschlossenen Verhandlungen haben die Zweckmäßigkeit einer engen Zusammenarbeit auch im Inlande ergeben. Ein diesbezügliches Abkommen ist mit Wirkung vom 1. Juli 1931 ab unterzeichnet worden. Unter voller Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit beider Firmen treten Herr Dr. Paul von Schwanbach sen. in die Firma Gebrüder Arnold und Herr Konrad Adolf Arnold-Dresden und Hans Arnold-Berlin in die Firma S. Bleichröder als persönlich haftende Gesellschafter ein. Die seit vielen Jahren bestehende Interessengemeinschaft des Hauses S. M. Rothschild-Wien an der Firma S. Bleichröder bleibt auch für die Folge bestehen.

* AG. für Verkehrswesen, Berlin. Die Gesellschaft erzielte 1930 Gewinne in Höhe von 4 797 115 (5 379 744) M. Handlungsunkosten erforderten 398 726 (242 530) M. Steuern 437 301 (493 173) M. Abschreibungen 2 692 611 (2 516 410) M. Einfließliche Vortrag von 339 012 (211 382) M. verbleibt mithin ein Reingewinn von 2 207 490 M., der in voller Höhe vorgetragen werden soll, während im Vorjahre noch 5 Prozent Dividende verteilt wurden. Von der Ausschüttung der Dividende wird deshalb abgesehen, weil der vorzutragende Gewinn dem restlichen Buchwert des Industrie-Bauengagements entspricht.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 23. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	20. Juni 1931	21. Juni 1931	22. Juni 1931	23. Juni 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.30	1.31	1.31	1.33
Canada	2.19	2.20	2.19	2.20
Japan	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo	21.02	21.06	21.02	21.04
Konstantinopel	20.47	20.51	20.47	20.51
London	4.30	4.31	4.30	4.31
New York	0.31	0.32	0.31	0.32
Rio de Janeiro	2.38	2.39	2.41	2.42
Uruguay	169.41	169.75	169.40	169.74
Holland	5.45	5.46	5.45	5.46
Athen	58.59	58.71	58.55	58.67
Belgien	2.50	2.51	2.50	2.51
Bukarest	73.49	73.63	73.48	73.62
Budapest	81.98	82.04	81.97	82.03
Danzig	10.59	10.61	10.59	10.61
Finland	22.05	22.09	22.03	22.07
Italien	7.45	7.47	7.45	7.46
Belgrad	112.73	112.95	112.69	112.91
Dänemark	18.62	18.66	18.62	18.66
Lissabon	112.69	112.81	112.69	112.81
Norwegen	16.47	16.51	16.47	16.51
Paris	12.47	12.49	12.46	12.48
Prag	92.35	92.53	92.35	92.53
Riga	81.07	81.23	81.07	81.23
Schweden	82.75	82.91	82.75	82.91
Sofia	40.36	40.44	40.36	40.44
Spanien	112.84	113.06	112.84	113.06
Schweden	112.03	112.25	112.03	112.25
Tallinn (Estl.)	59.17	59.29	59.13	59.25
Wien				

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag 22. 6. 31	Dienstag 23. 6. 31
Banken		
A. D. Creditanst.	98.-	98.-
Disconto-Ges.	118.50	118.50
Bayr. Bank-V.	98.50	98.50
Comm.-u. Priv.-B.	103.-	103.-
Darmst. Nat.-Bk.	112.25	112.-
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	100.75	101.50
D. Eff.-u. W.-B.	92.75	92.50
Dresdner Bank	100.25	101.75
Frankfurter Bank	86.50	85.50
Hyp.-Bank	127.50	126.-
Frankf. H. Bank		5.50
Centr. Credit-Anst.		
Frankf. H. Bank	117.-	117.-
Reichsbank	139.-	138.50
Rhein. Hyp.-Bk.	124.-	120.-
Westbank	84.-	84.-
Wien. Bankverein	8.75	8.75
Verkehrs-Unt.		
Hapag	49.-	49.88
Nordd. Lloyd	50.-	51.37
Schwanenwerder		
Baltimore Ohio	60.-	61.-
Brauereien		
Henning, Kempf, Stern	121.-	120.-
Herold		
Mainz Aktien-Bk.	110.-	
Park-u. Bürgerbr.		12.-
Schöffer-Bräu		163.-
Reichsbank Worg.	81.-	80.-
Industrie		
Accumulatoren		140.50
Ad. Gebr.	9.-	10.-
A. K. G. Stamm	96.-	95.63
Aschaff. Buntp.	82.-	81.-
Bad. Masch. Durl.	120.-	120.-
Basst. Nürnberg	156.-	156.-
Bayr. Spinn.		
Zell-Werke		
Beck u. Hankel		
Bergmann-Elekt.		70.-
Bremen-Beigl.	46.-	46.-

Montag/Dienstag 22. 6. 31 / 23. 6. 31

Brown, Boveri & Co.	48.-	52.-
Cement Heidelberg	86.-	87.-
Karlsruhe	82.25	84.75
Chem. Alkali	27.75	30.-
Chem. Brokhaus		19.-
Chem. Fabrik	26.50	27.25
D. Eisenhandl.		
Deutsche Kredit	69.50	67.75
D. Gold- u. Silb.-B.	126.-	114.50
D. Linoleum	65.-	65.-
Dürrwerke	34.-	36.50
Dyckerhoff & Widm.		
E. Licht u. Kraft	108.-	112.50
Elm. Pfl.		33.50
Emil, Ulrich		
Ernsting-Union	27.-	25.-
Essling, Maschin.	65.-	65.-
Essling, Spinnerei	72.-	77.-
Faber & Schleib.	137.-	135.-
I. G. Farbenind.		
Feinmech. Jetter		
Feist Sekt.		72.40
Felt & Guilleaume	35.-	35.-
Frankfurt Hof		
Manch. P. & W.		
Ges. u. G. O.	107.-	103.-
Gesfäz	32.-	39.-
Goldschmidt, Th.	22.50	29.88
Grün & Bisinger	147.-	150.-
Hammann		
Hanf. Pfl.		
Hind. Aufferm.		
Hirsch Kupfer	107.-	
Hochst	62.50	65.-
Holzmann, Phil.	78.-	79.75
Holzverkohlung		
Inag. Erlangen		
Jungbuns Gebr.	29.-	30.-
Kamm. Kaiserl.		
Karstadt R.	32.75	30.-
Klein, Sch. u. R.	87.-	87.-
Knoer Heilbronn	144.-	
Konserv. Bräu	24.-	26.-
Kraus & Co., Lok.	87.50	57.50
Lahmeyer & Co.	111.-	
Lech, Augsburg	73.-	78.-
Lingel, Schufab.		

Montag/Dienstag 22. 6. 31 / 23. 6. 31

Ludwig, Walm.	57.-	57.-
Löschsch.-Met.		
Mainkraftwerke	62.-	
Metallgesellschaft	57.-	61.-
Mig. Mühlenb.	59.25	
Moesta	25.-	26.-
Motoren Darmst.	37.-	37.-
„Dauu		
Oberb. Edling		
Nordwest. Kw.		142.75
Pfals. Nahn Kaye		5.-
Rein, Gsch. & Sch.	72.-	70.-
Rh. elektr. Mannh.		111.-
Röder, Gebr.		51.-
Rückf. Ferd.	43.50	44.90
Schneider & H.		
Schneider & H.	18.-	19.75
Schramm Lack	43.-	42.50
Schmitt, Stempel		71.-
Schneid. El. N.	125.00	124.25
Schuh-beru. Wes.		16.-
Seid. ind. Wolf		
Siegen. Eis. u. Br.	28.-	29.-
Siemens Glas		
Siemens & Halske	155.-	154.-
Süd. Immobilien	21.50	21.-
Süd. Zucker		110.50
Thür. Loth. Gotha		66.-
Unterfranken		80.-
Ver. f. Chem. ind.		41.75
Ver. Uranium	65.50	64.-
Ver. Zeiss Jna.		116.25
Voigt & Hattner	99.-	99.-
Ways & Freytag	27.-	24.50
Wegmann, Rulab.	21.-	27.50
Zeiss, Aschaff.	67.-	72.-
Zeiss, Jena	61.-	61.-
Zeiss, Waidhof.	75.50	73.50
Zucker, Rheing.		
Bergwerke		
Badenw. Eisenw.	40.-	40.-
Bochum	199.-	200.-
Geisweid	68.25	72.-
Harpener	62.-	
Isa Bergbau	149.-	

Montag/Dienstag 22. 6. 31 / 23. 6. 31

Kallabemie	83.-	86.-
Kan. Aschaff.	128.-	118.-
Kan. Salzdetfurth	189.75	189.50
Kan. Westerges.	135.-	131.-
Klosterwerke	54.-	54.50
Mannesmann	65.-	65.-
Mansfelder		31.-
Oberb. Edling		
Osar-Min. u. E.R.	20.-	23.-
Phönix Bergbau	49.75	48.10
Rh. Braunk. u. Br.		78.-
Rh. Stahlw. Dg.		73.50
Riebeck Montan		28.-
Taliss Bergbau		34.-
V. Kga.-u. Latras		45.75
Ver. Stahlw. Dg.		
Verkehrsw.		
Allianz-Stuttg. L.		
Ver.		
Mannheim. Ver.		
Renten		
6% Reichsanl. v. 31	81.-	80.-
7% „ „ „ 29	95.-	95.-
Auslos. -Scheine	52.-	52.30
Abt. Schmid onno	5.85	5.80
6% Schutzgeb.-A.	2.45	2.35
4% Oest. Staatsr.		0.68
4% Oest. Goldr.	2.65	2.75
4% Port. v. 05	7.25	7.13
6% Rum. v. 03		14.25
4% Rum. v. 13	5.75	5.80
4% Anstalt 1	14.-	14.25
4% Bagdad 1		
„ „ „ 11		
4% Zolltarif 1	15.-	15.-
4% Ung. St. R. 14	17.-	
4% Ung. Goldr.	17.-	
4% Ung. St. R. 10	14.-	14.-
5% inn. Mexikan.	5.15	5.50
5% „ „ „	7.50	
4% Mex. Irrigat.		
6% N. Loh. G. P. 1	100.-	100.-
8% „ „ „ 2	99.75	99.75
8% „ „ „ 3	98.25	98.50
8% „ „ „ 4	98.-	98.-
8% „ „ „ 5	98.-	98.-

Montag/Dienstag 22. 6. 31 / 23. 6. 31

Elektr. Liefering	107.-	110.75
Elektr. Lichtu. Kr. G. Farb.	110.-	110.75
Ind. u. Guillaume	138.75	139.25
Feldmühle	102.-	103.75
Felt & Guillaume	72.75	72.75
Geisenkirehen	73.-	71.-
Gesfäz	105.-	103.63
Goldschmidt, Th.	39.50	41.-
Hamb. Elektr.	109.25	108.37
Harpener	59.-	60.-
Hochst	59.50	55.13
Hochst	80.-	83.-
Hotelbetrieb	148.-	148.-
Isa Bergbau	130.-	123.-
Kall. Aschaffleben	63.75	54.-
Klosterwerke	56.50	56.50
Königs-Neuesen	83.-	59.50
Lindt & Elmasch.	129.-	134.-
Mannesmann	73.-	66.50
Mansfelder	29.50	32.-
Masch. Untern.	36.75	35.88
Mittelst. Stahl	75.-	80.-
Montecatini	35.50	35.25
Nordd. Wollw.	16.75	15.-
Oberbedarf	31.25	30.75
Oberkoks	66.75	68.80
Orenstein & K.	43.-	42.-
Ostwerke	50.-	48.-
Phönix Bergbau	120.50	118.83
Polyphon	153.50	157.50
Rh. Braunk. u. Br.	76.-	74.-
„ Stahlw. Dg.	120.-	115.50
West. El.		
Hochst Montan	44.63	45.25
Rüdigerswerke	164.-	160.50
Saarlautern	106.-	107.-
Schles. El. Gas B.	77.50	76.50
„ „ „	140.-	141.75
Schubert & Salzer	126.-	123.50
Schulz & Co.	134.75	134.50
Siemens & Halske	155.-	153.75
Siemens & Halske	218.-	221.-
Thür. Gas.	145.80	154.-
Tisch. Leuch.	81.50	82.-
Transradio	48.-	46.75
Ver. Stahlw. Dg.	137.50	131.50
Westeregen	73.50	68.50
Zellul. Waidhof.		